

# elam

MAGAZIN FÜR  
JUNGE LEUTE

elan sprach mit Loreley:

**„Mir  
stinkt's!“**

elan in Portugal  
**Das ist ein Sieg  
des Volkes**

Chlodwich meint:  
**Rohde ist ein  
Hampelmann —  
und die Bosse  
ziehn daran**





# elan

Ausgezeichnet mit dem 1. Preis der Weltorganisation der Journalisten (IOJ) für kämpferische Berichterstattung und Solidarität mit dem vietnamesischen Volk (1968).



Ausgezeichnet mit dem Diplom des Weltbundes Demokratischer Jugend (WBDJ) für besonderen Einsatz im antiimperialistischen Kampf, für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt (1973).

#### HERAUSGEBER

Bernhard Jendrejewski  
Jürgen Laimer, Rolf Jürgen  
Priemer, Karl Hubert  
Reichel, Ulrich Sander,  
Karl Heinz Schröder,  
Dr. Peter Schütt, Pastor  
Horst Stuckmann, Werner  
Weismantel

#### CHEFREDAKTEUR

Hans-Jörg Hennecke

#### STELLV. CHEFREDAKTEUR

Peter Bubenberger, Dort-  
mund (verantwortlich)

#### REDAKTIONSBEIRAT

Wolfgang Bartels, Peter  
Berg, Rainer Birenheide,  
Günter Boncelet, Elke Dahl,  
Jerken Diederich, Gisela  
Holzmüller, Reinhard  
Junge, Hartmut Schulze,  
Werner Maletz, Ingolf  
Riesberg, Georg Rohde,  
Ruth Sauerwein, Helga  
Riesberg, Werner  
Stürmann, Peter Schröder

#### GESTALTUNG

Wolfgang Freitag

#### REDAKTION

46 Dortmund,  
Brüderweg 16  
Telefon 57 20 10

#### VERLAG

Weltkreis-Verlags-GmbH  
46 Dortmund,  
Brüderweg 16  
Telefon 57 20 10

#### VERLAGS- GESCHÄFTSFÜHRER

Werner Maletz

#### PREIS INLAND

Einzelpreis DM 1,-  
einschl. Mehrwertsteuer/  
Jahresabonnement DM 13,-  
einschl. Zustellgebühr

#### KONTEN

Weltkreis-Verlags-GmbH  
Bank für Gemeinwirtschaft  
Dortmund,  
Konto 10 068 742  
Postscheckkonto Ffm.,  
Konto 2032 90-600

#### DRUCK

Plambeck & Co.  
Druck und Verlag GmbH,  
Neuss

# BRD

## Hobby

Was ein Prinzgemahl in sei-  
ner Freizeit tut: Jede Woche  
ein Liebesgedicht.

Welt am Sonntag, 23. 6. 74  
über Prinz Henrik von Dä-  
nemark

## Beten und dienen

Die Bereitschaft, Verantwor-  
tung zu übernehmen, geht in u-  
nserer Zeit aber zurück, und so  
sind wir auf dem besten Wege,  
in eine Gesellschaft der Verant-  
wortungslosen zu schlittern —  
wenn wir nicht aufpassen — eine  
Gesellschaft von mehr Bestim-  
mern als Verantwortlichen, in  
eine Gesellschaft ewig sich bil-  
dender Studenten, risikofreier  
Revoluzzer mit Pensionsansprü-  
chen, linksintellektueller Radika-  
ler mit Beraterverträgen; und  
das Bild rundet sich ab mit den  
jetzt nicht mehr Betenden und  
Dienenden, sondern in erster Li-  
nie diskutierenden Kaplänen,  
denn die festzustellenden heuti-  
gen Zustände liegen zum nicht  
geringen Teil auch im Absterben  
religiöser Bindungen begründet.  
Die Kirchen sind dabei, den Zeit-  
geist gegen den Heiligen Geist  
einzutauschen.

Paul Schnitker, Präsident  
des Zentralverbandes des  
Deutschen Handwerks.

WAZ, 20. 6. 74

## Ästheten

Aber nicht aus ästhetischen,  
sondern aus politischen  
Gründen sind schwere Be-  
denken gegen den Gebrauch  
des Kürzels „BRD“ anzumel-  
den, tauchte es doch zum er-  
sten Male ausgerechnet in  
der Zeitung „Neues Deutsch-  
land“, dem Zentralorgan der  
Ostberliner Kommunisten,  
auf.

„Die Welt“, 1. 6. 74

## Was denn nun?

Alle Parteien mit dem Er-  
gebnis zufrieden.  
So recht zufrieden mit dem  
Wahlergebnis ist keiner.  
Überschriften des „Münch-  
ner Merkurs“ in einer Aus-  
gabe (11. 6. 74) auf den Sei-  
ten 1 und 4 über die Nieder-  
sachsenwahl.

## BGS-Intelligenz

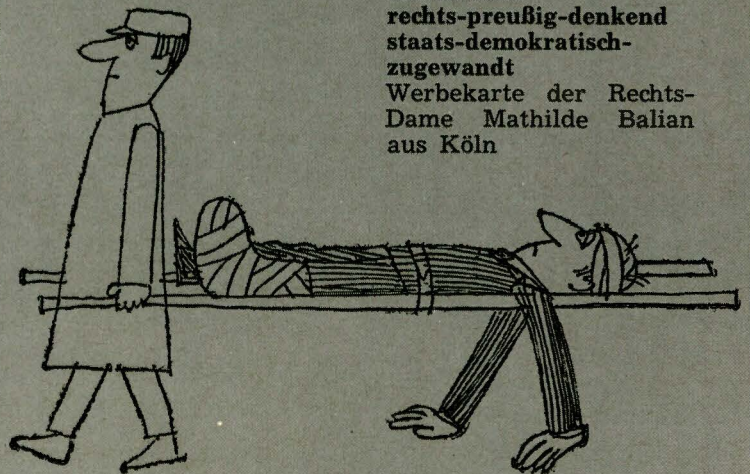
Ein Grenzschutz-Offizier in  
der „Gallwitz-Kaserne“:  
„Unsere Jungs haben mit  
Sicherheit keinen Schaden  
genommen, weil sie nämlich  
kaum ein Wort verstanden  
haben. Außerdem sind sie  
demokratisch so gefestigt,  
daß ein DKP-Lehrer sie gar  
nicht beeinflussen kann.“

„Welt am Sonntag“, 2. 6. 74,  
über den Unterricht des  
Lehrers Rutger Boof in der  
BGS-Fachschule Bonn-Duis-  
dorf

## Rechts-Schreibung

Wo gehst Du hin,? nach  
Deutschland! Wo kommst  
Du her,? aus Deutsch-  
land!

Privat-alten-Club  
Lebenshilfe  
rechts-preußig-denkend  
staats-demokratisch-  
zugewandt  
Werbekarte der Rechts-  
Dame Mathilde Balian  
aus Köln









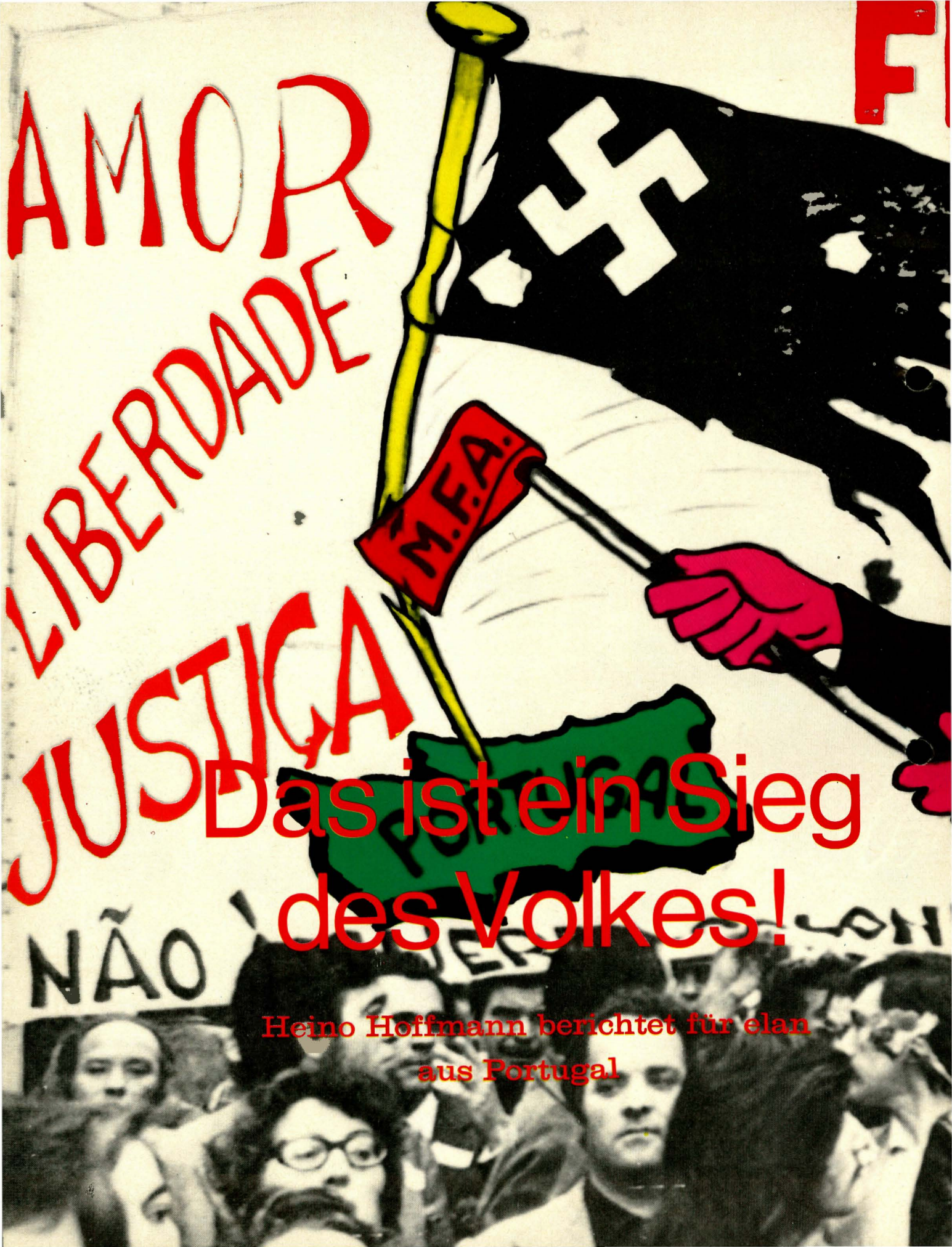
AMOR

LIBERDADE

JUSTIÇA

Das ist ein Sieg  
des Volkes!

Heino Hoffmann berichtet für elan  
aus Portugal





# NALMENTE !

## PAZ

## TRABALHO

## ÃO

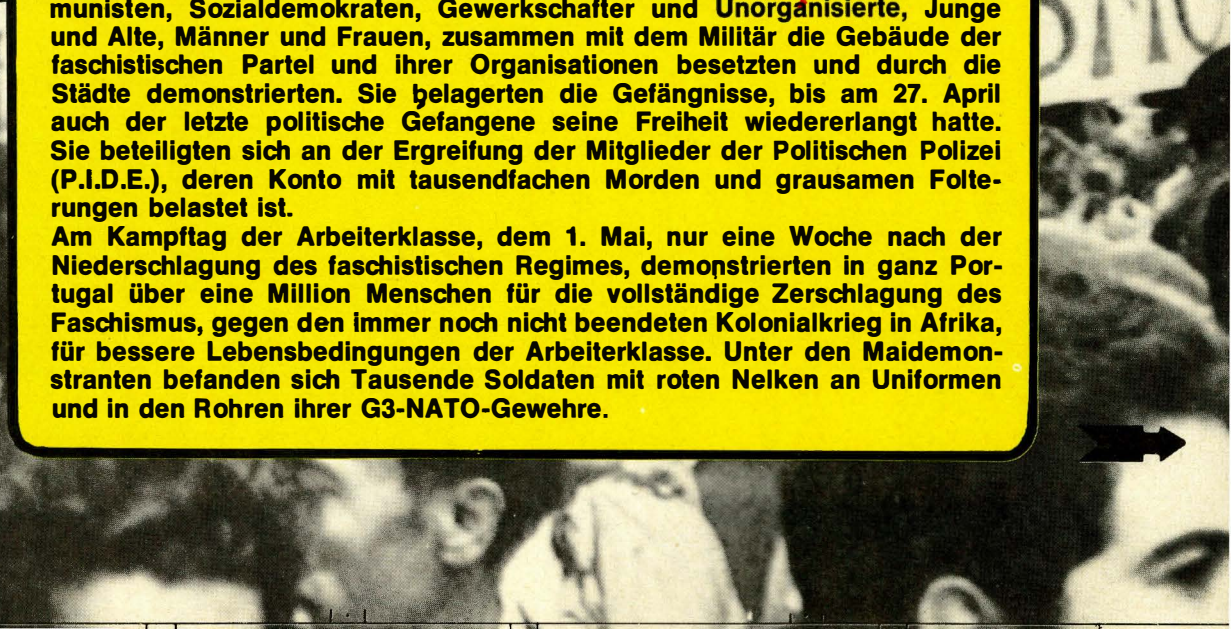
## SMO

Am 28. Mai 1926 kam mit dem Putsch des Generals Gomes da Costa, einem Wegbereiter des Diktators Tomás Salazar, die Nacht des Faschismus über das portugiesische Volk.

47 Jahre und 11 Monate danach, am 25. April 1974 um 5 Uhr 35, machten Soldaten und Offiziere aller Waffengattungen mit der faschistischen Regierung Caetano Schluß. Mit ihrem Aufstand setzten sie den Höhepunkt auf die antifaschistische Bewegung des portugiesischen Volkes, die schon in den Monaten zuvor durch Streiks, Demonstrationen und andere Aktionen schwere Schläge gegen das faschistische Regime austeilte.

Diese Bewegung zeigte ihre Stärke, als am 25. April und in den folgenden Tagen Hunderttausende Portugiesen, Arbeiter, Bauern und Studenten, Kommunisten, Sozialdemokraten, Gewerkschafter und Unorganisierte, Junge und Alte, Männer und Frauen, zusammen mit dem Militär die Gebäude der faschistischen Partei und ihrer Organisationen besetzten und durch die Städte demonstrierten. Sie belagerten die Gefängnisse, bis am 27. April auch der letzte politische Gefangene seine Freiheit wiedererlangt hatte. Sie beteiligten sich an der Ergreifung der Mitglieder der Politischen Polizei (P.I.D.E.), deren Konto mit tausendfachen Morden und grausamen Folterungen belastet ist.

Am Kampftag der Arbeiterklasse, dem 1. Mai, nur eine Woche nach der Niederschlagung des faschistischen Regimes, demonstrierten in ganz Portugal über eine Million Menschen für die vollständige Zerschlagung des Faschismus, gegen den immer noch nicht beendeten Kolonialkrieg in Afrika, für bessere Lebensbedingungen der Arbeiterklasse. Unter den Maidemonstranten befanden sich Tausende Soldaten mit roten Nelken an Uniformen und in den Rohren ihrer G3-NATO-Gewehre.







# Portugal

Nach 48 Jahren faschistischem Terror hat Portugal den Weg der Freiheit und Demokratie betreten. Der erste Blick auf die Hauptstadt Lissabon, auf die Paläste der Konzerne, auf Busse, Straßenbahnen und Litfaßsäulen mit den Namen Siemens, VW, Daimler-Benz, Philips, BMW und anderen ist der Blick in eine Vergangenheit, die natürlich nicht auf einen Streich weggeschwächt werden konnte.

Die Konzerne investierten gerne in dieses Land, in das Armenhaus Europas. Das faschistische Regime garantierte extrem niedrige Löhne, Polizeiterror gegen streikende Arbeiter und Riesenprofite für die Unternehmer.

## Volkseinheit gegen Faschismus

Zwei Monate nach dem 25. April 1974, nachdem das Caetano-Regime verjagt wurde, konnten wir als Delegierte des Weltbundes der Demokratischen Jugend (WBDJ) als erste Jugenddelegation das Land besuchen.

Lissabon heute — das Bild der Stadt ist von den intensiven politischen Auseinandersetzungen geprägt. Kaum ein Haus, das nicht mit Plakaten beklebt oder mit Losungen beschrieben ist. Dominierend sind die Plakate der Kommunistischen Partei, mit denen zu einer Großkundgebung eingeladen wurde. Trotz strömenden Regens überfüllten 40 000 Portugiesen die Arena. Während unseres kurzen Aufenthaltes nutzten wir die Gelegenheit, Gespräche mit Vertretern der Kommunistischen Partei, der „Bewegung der Arbeiterjugend“ (MJT) und des Kommunistischen Studentenverbandes zu führen. Kaum einer macht sich Illusionen darüber, daß mit dem Sturz der faschistischen Regierung bereits der Faschismus zerschlagen ist: noch ar-

beitet der alte Staatsapparat weiter, noch gibt es faschistische Organisationen und Banden, die Unruhe und Chaos über das Land bringen wollen. Während unseres Aufenthalts trat erstmals eine solche Bande in Aktion: sie überfielen das Bildungsministerium und hielten es für einige Stunden besetzt.

Aber die Hauptgefahr droht dem Land durch die nationalen und internationalen Monopole. Sie versuchen, die Zustände vor dem 25. April wiederherzustellen. Die großen Konzerne sperren die Kredite an die Kleinunternehmer, um sie zu ruinieren und gegen die neue Regierung aufzuhetzen. Sie provozieren die Arbeiter zu Streiks und versuchen, sie durch willkürliche, unterschiedliche Lohnzahlungen gegeneinander aufzuwiegeln und zu spalten.



**Auf dem Wachturm des Gefängnisses: Ganz links ein Kommunist, der hier acht Jahre lang eingekerkert war. Jetzt leitet er eine Kommission zur Aufklärung der PIDE-Verbrechen.**

Gegen diese Kräfte kann nur der gemeinsame Kampf erfolgreich sein. Während unseres Aufenthaltes in Portugal hatten wir Gelegenheit, uns an Ort und Stelle anzusehen, wie der Faschismus gewütet hat.

Unsere Fahrt führt uns in eins der zahlreichen Gefängnisse am Rande der Hauptstadt.

Ein Student, Mitglied des Kommunistischen Studentenverbandes (UEC), begleitet uns. Bevor wir durch das von Marinesoldaten bewachte Gefängnistor fahren, verläßt er unseren Pkw: „Bisher bin ich hier immer hereingefahren worden. Nun möchte ich es zu Fuß betreten.“

Ein Marineoffizier, Angehöriger der „Movimento de Capitaes“ (Bewegung der Hauptleute), aktiv am Sturz der faschistischen Regierung beteiligt, führt uns durch das Gefängnis. Gleich hinter dem Eingang beginnt ein moderner Trakt mit hellen, sauberen Zellen, der eigens für eine Inspektion durch die Internationale Juristenkommission in der Zeit des Faschismus gebaut wurde. Doch dann erreichen wir durch einen Tunnel das wirkliche Gefängnis in einer alten Festung: lichtlose, stickige Verliese, Dreck und Schlamm stehen kniehoch. Neben dem Gefängnis befindet sich das Gebäude, in dem die ehemalige Geheimpolizei, die PIDE, ihre Folterverhöre durchführte.

## In faschistischen Kerkern

Ehemalige politische Gefangene berichten, wie sie eine oder oft zwei Wochen mit grellen Lampen, lauten Geräuschen und Prügel am Schlaf gehindert wurden — eine grausame Marter, die oft zum Tode oder zum Wahnsinn führte. Hier befand sich auch die zentrale Kartei der PIDE, die über drei Millionen Portugiesen, fast die Hälfte der Gesamtbevölkerung erfaßte.

In diesen Archiven arbeiten jetzt demokratische Kommissionen, darunter viele ehemalige Häftlinge, um sich ein Bild vom Ausmaß der Verbrechen der Politischen Polizei machen zu können.

Die Spitzel und Agenten der Geheimpolizei werden jetzt inhaftiert.

Aber sie sitzen nicht in den Verliesen bei den Ratten, sie leben in den besseren Zellen des neuen Gebäudes. Sie müssen auch keine Folter befürchten.

Am Abend desselben Tages fahren wir über die Brücke „Salazar“, die jetzt „Brücke des 25. April“ heißt, über den Tejo nach Süden aus der Stadt hinaus. Unser Ziel ist das „rote Barreiro“, ein Industriezentrum an der Lissabonner Bucht, gegenüber der Hauptstadt.

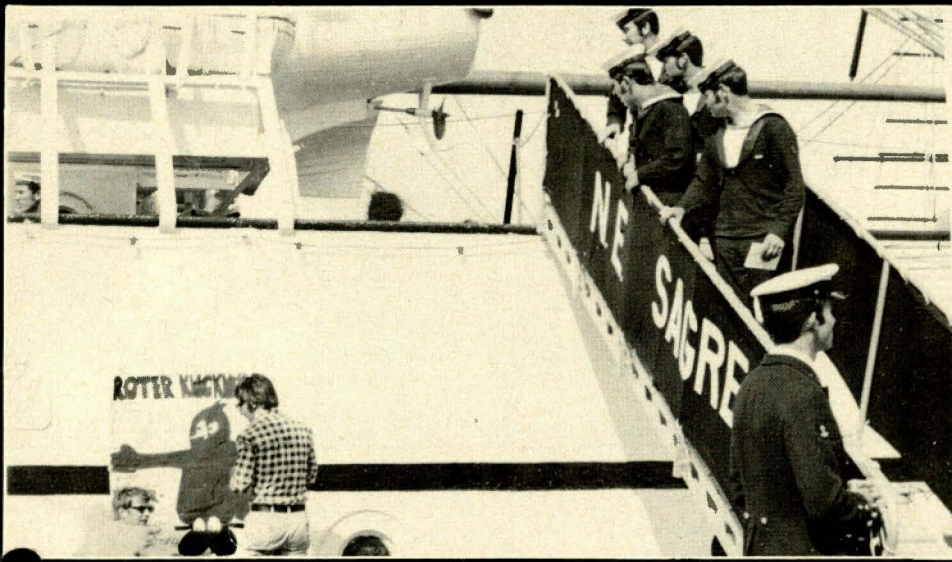
In dieser Arbeiterstadt hatten die Faschisten schon immer einen schweren Stand. Einen Tag nach dem 25. April demonstrierten hier 15 000 Menschen. Barreiro war die erste Stadt, in der die „Bewegung der Arbeiterjugend“ (MJT) legal auftrat.

Wir besuchen eine Gruppe der MJT, die sich in dem ehemaligen Vereins-



Gruppenabend bei der „Bewegung der Arbeiterjugend“ (MJT).





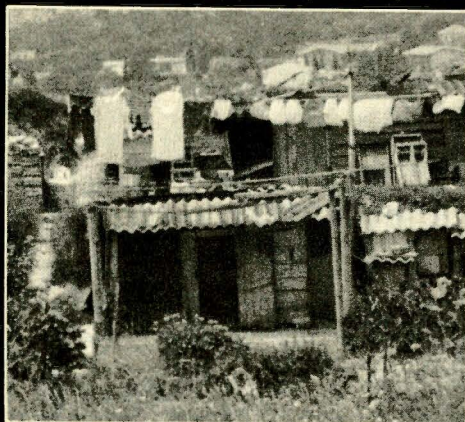
**Solidarität mit dem portugiesischen Volk ist auch der Kampf gegen den Kolonialkrieg. Hier: eine „Rote-Kuckuck-Aktion“ der SDAJ im ver-**

gangenen Jahr gegen ein portugiesisches Kriegsschiff im Hamburger Hafen.

irgendwo gelernt hat, seinen Namen zu kritzeln, wird als „schriftkundig“ geführt.

Hat ein Jugendlicher endlich einen Arbeitsplatz gefunden, was bei der hohen Arbeitslosigkeit nicht leicht ist, wird er zum Kriegsdienst gerufen, der vier Jahre dauert: zwei Jahre Dienst in Portugal und zwei Jahre Kampf gegen die Befreiungsbewegungen in den afrikanischen Kolonien, auch heute noch, trotz Sturz des Caetano-Regimes. Die Mehrzahl der jungen Portugiesen hat die Schnauze von dem verbrecherischen Krieg gegen die afrikanischen Völker voll. Über 100 000 Soldaten sind bereits desertiert.

Die MJT sieht im Kampf für die Beendigung des Kolonialkrieges eine ihrer wichtigsten Aufgaben neben der Verteidigung der eben erst gewonnenen Freiheit.



**Erbe des Faschismus: In solchen Baracken müssen noch viele Portugiesen leben.**

## Mindestlohn und Preisstopp

Zurück nach Barreiro: hier wohnen — oder besser: hausen — viele Arbeiter, deren Betrieb in der Hauptstadt liegt. Eine Drei-Zimmer-Wohnung kostet 3500 bis 4000 Escudos. In der Zeit des Faschismus verdienten viele Arbeiter weniger als 2000 Escudos. Erst die neue Regierung ist Forderungen der Gewerkschaften nach Mindestlöhnen nachgekommen. Mindestlohn heute: 3300 Eskudos. Neben dem Preisstopp für einige wichtige Grundnahrungsmittel ist das eine Maßnahme, mit der die Armut zwar gelindert, aber noch nicht beseitigt ist.

Am letzten Abend unseres Aufenthalts nehmen wir an einer Festveranstaltung von jugendlichen Arbeitern einer Munitionsfirma teil.

Ebenfalls dabei: Soldaten einer in der Fabrik stationierten Einheit. Waren sie früher auf solchen Versammlungen anwesend, um zu verhindern, daß zum Kampf gegen den Faschismus aufgerufen oder daß revolutionäre Lieder gesungen wurden — diesmal singen sie mit.

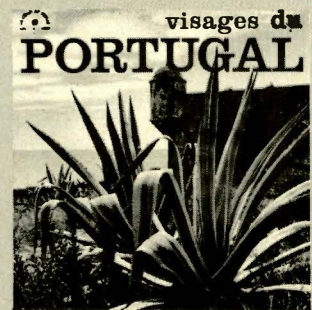
Nach viertägigem Aufenthalt verabschieden wir uns. Wir verlassen das Land das am 25. April 1974 mit dem Sturz des Faschismus einen bedeutenden Sieg errungen hat. Große Auseinandersetzungen stehen noch bevor — Ministerrücktritte und Regierungsneubildungen sind nur der sichtbare Ausdruck dieser Kämpfe, die in allen Bereichen geführt werden.

48 Jahre Faschismus und die verheerenden Folgen können nicht in drei Monaten beseitigt werden. Unsere Solidarität gilt dem portugiesischen Volk, den Völkern Angolas, Guinea-Bissaus und Mozambiques. Und wir versprechen ihnen: wir werden den Kampf gegen die mächtigen Monopole, gegen Siemens, VW, Daimler-Benz und die anderen, die wie in der BRD auch in Portugal zu den Mächtigsten gehören, noch verstärken.

### PORTUGAL — FADOS

Seit 1833 ist die Existenz von Fados — dieser ‚traurigen, sentimental und meist in Moll gespielten‘ Musik, die über westafrikanische Sklaven in Brasilien nach Portugal kam, in Portugal nachweisbar. Gespielt und gesungen wird sie auf dieser Platte von Künstlern, die ihr Können in den Kneipen von Lissabon unter Beweis gestellt haben.

Best.-Nr. LDX 74385, 22,— DM



Visages du PORTUGAL — Gesichter Portugals. Folklore aus den Regionen Portugals, aus den Bergen, der Ebene und von der Küste.

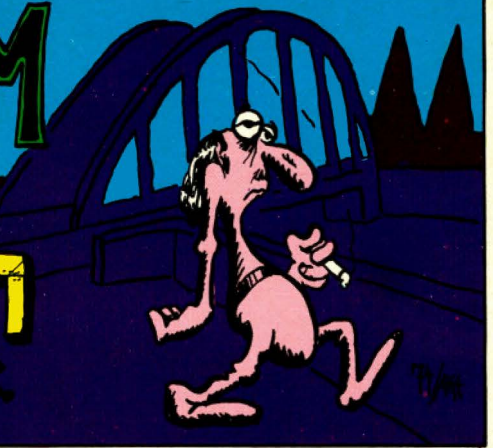
Best.-Nr. LDX 4337, 22,— DM

Erhältlich in allen collectiv-Buchhandlungen oder zu bestellen bei:  
Weltkreis-Verlags-GmbH  
Abt. Schallplatten  
46 Dortmund-Wambel  
Rüschbrinkstraße 57





# CLODWICH IM KABINETT DER AUTOMATISCHEN PUPPEN

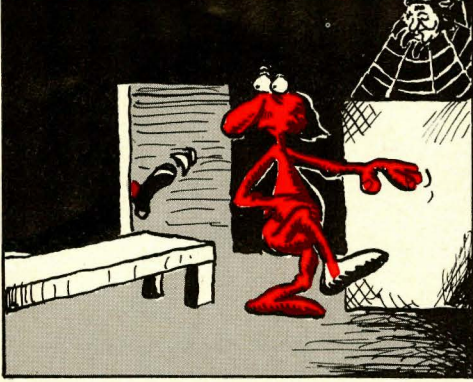


Clodwich steht vor einer Verzweiflungstat - er wollte Maschinenschlosser werden, wurde aber mangels Lehrstellen als Schäfer vermittelt.

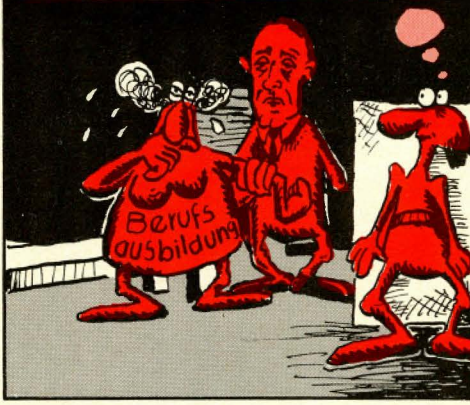




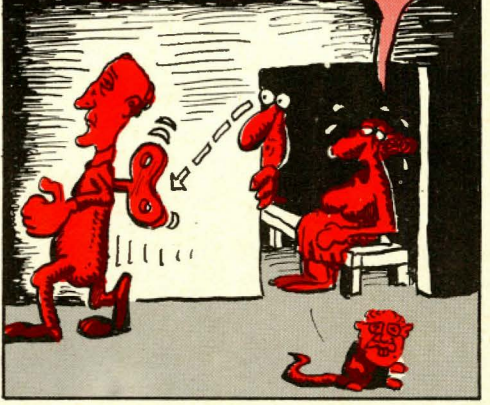
Eine Bank steht in dem Raum!!  
Clodwich überlegt, angestrengt,  
da hört er auch schon Schritte



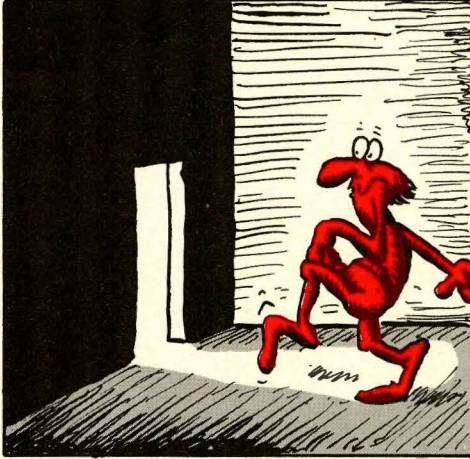
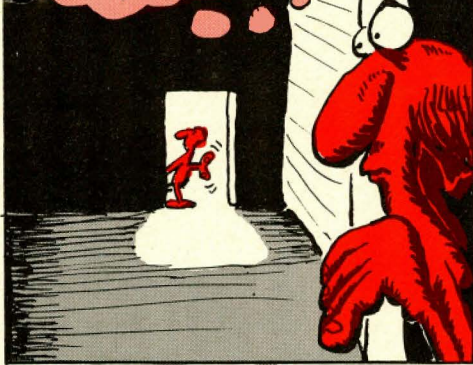
Das ist ja Bildungsminister Rohde  
mit dem Fräulein Berufsausbildung



Man hat mich auf die lange  
Bank geschoben



Wer zieht hier  
wohl die Leute  
auf



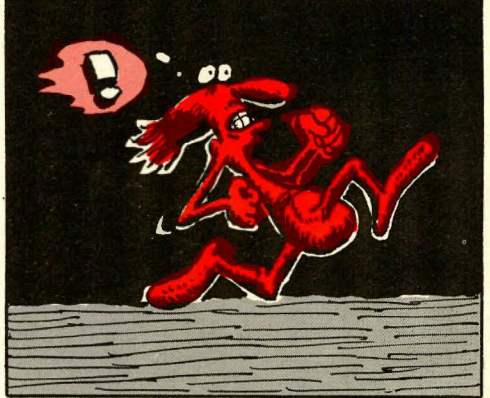
Was er jetzt sieht, kann er kaum  
glauben



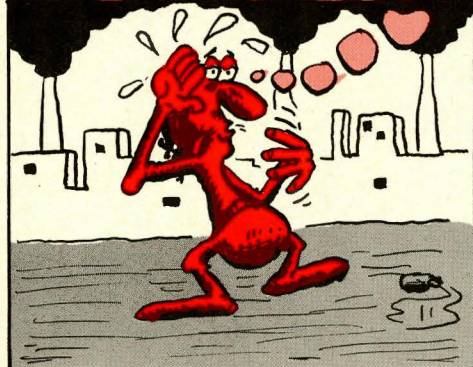
Der Rohde ist  
ein Hampelmann  
und die Bosse  
zieln daran



Clodwich flieht unbemerkt, er hat  
genug gesehen



Jetzt weiß ich, wer hinter der  
Lehrstellenverknappung steht-  
aber was kann ich dagegen tun?



Clodwich braucht  
Sich bloss um-  
zudrehen. Wir  
wissen es schon





## Exklusiv für elan:

Die Fußball-WM 1974 – mit den bei Millionen unterschiedlich empfundenen Höhen und Tiefen – ist vorbei. Herz, Kreislauf und Nerven können wieder gepflegt werden.

Weltmeister und Vizeweltmeister haben Schlagzeilen gemacht.

Hier soll noch einmal die Rede sein von einer Mannschaft, die – zum ersten Male bei einer WM-Finalrunde dabei – auf Anhieb einen respektablen sechsten Platz erreichte.

Damit lassen sich vielleicht keine Schlagzeilen machen, aber von der DDR-Nationalmannschaft dürfte in Zukunft einiges zu erwarten sein. Klaus Waller stellt für elan den Trainer der DDR-Mannschaft vor:

# GEO BUS

„Wissen Sie“, sagt der sympathische Mann, „ich bin kein Ahnenforscher. Was meinen Sie, wieviel Leute in den letzten Tagen hier angerufen haben und mich fragten, ob ich nicht mit ihnen verwandt sei.“

Der Mann, der kein Ahnenforscher ist, dafür aber Wissenschaftler auf einem anderen Gebiet, heißt Georg Buschner, trainiert zur Zeit hauptamtlich die DDR-Nationalelf und avancierte ganz nebenbei während der vergangenen Weltmeisterschaft zu einem Fernsehheld auf bundesdeutschen Bildschirmen — keiner machte bei Interviews eine so gute Figur wie er.

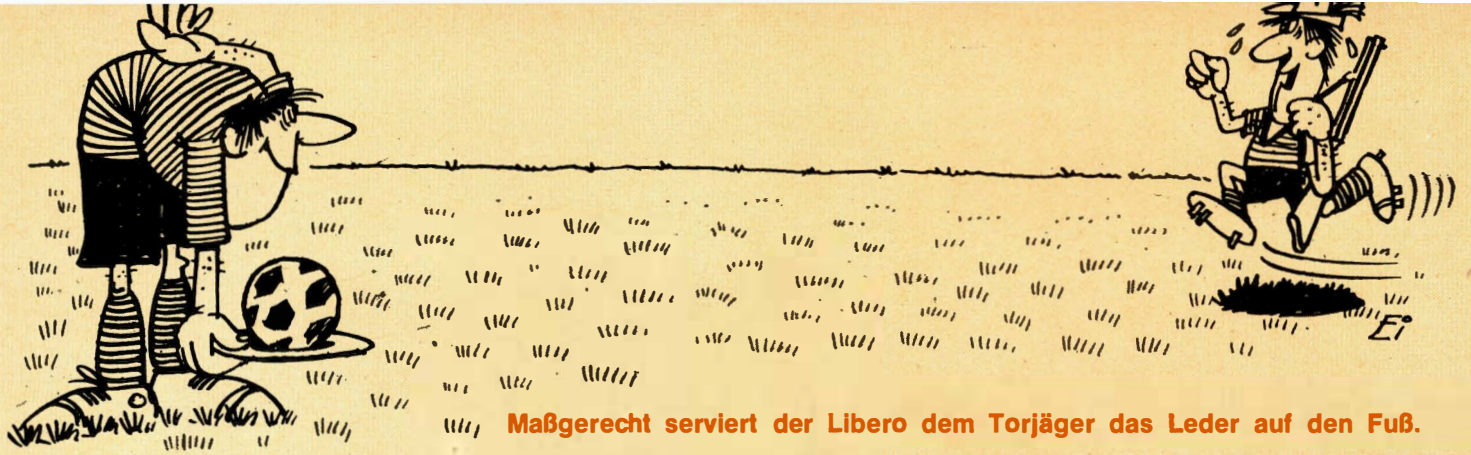
Die Antwort mit dem Ahnenforscher gab er auf einer Pressekonferenz. Ein Journalist hatte ihn gefragt, ob der DDR-Spieler Kurbjuweit nun hier in der BRD einen Onkel habe oder nicht.

„Ich kann doch schließlich nicht die ganze Verwandtschaft meiner Spieler in der Bundesrepublik kennen“, stellte Buschner fest, und: „Dafür weiß ich aber Bescheid, wie gut und was sie spielen können. Und dafür bin ich auch beim Deutschen Fußball-Verband der DDR angestellt.“

Georg Buschner kann selbstsicher auftreten, denn in dem Land, wo er her-

kommt, dreht sich nicht das berühmte „Trainerkarussell“, das in der Fußball-Bundesliga zum Beispiel immer wieder für Schlagzeilen sorgt. „Ich will Ihnen mal ein Beispiel geben“, führt er aus. „Morgen spielen unsere Fußballer gegen Holland. Da werde ich mit Pomeranke und Schnuphase zwei ganz junge Spieler einsetzen. Und zwar, weil dies im Hinblick auf die Zukunft, vielleicht die nächste Weltmeisterschaft gut ist. Und bei uns wird im Fall einer Niederlage keiner ein großes Geschrei anfangen, ich hätte besser den oder den Spieler einsetzen sollen.“

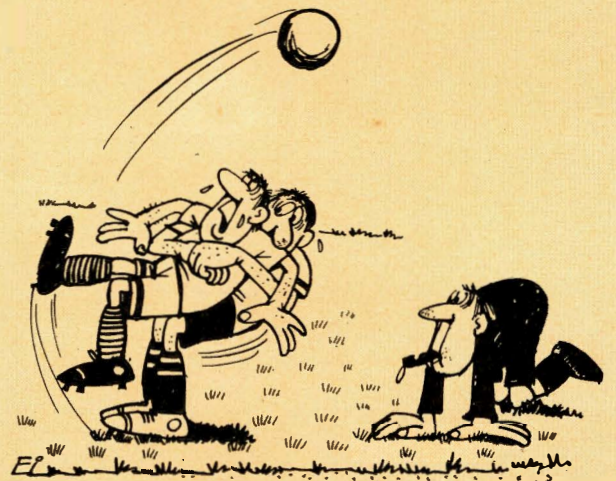




Maßgerecht serviert der Libero dem Torjäger das Leder auf den Fuß.



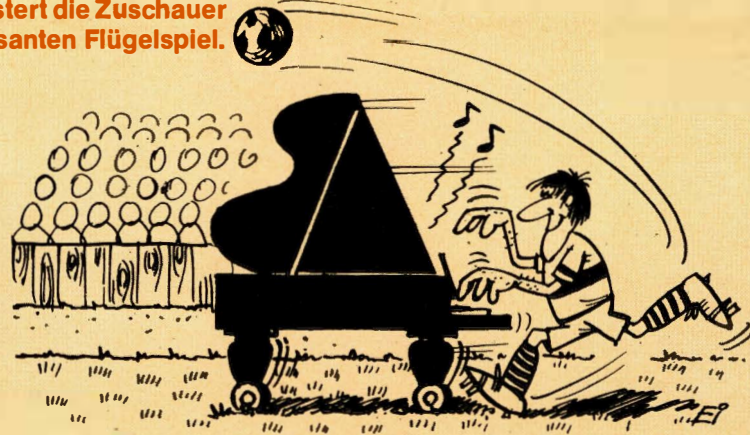
Das Spielsystem ist klar zu erkennen – die Mannschaft geht zunächst auf Torsicherung aus.



Herrliche Zweikämpfe kann man zwischen den Gegnern zuweilen beobachten.

# RG CHNER

Der Rechtsaußen begeistert die Zuschauer mit einem rasanten Flügelspiel.



Wie lange denn sein Vertrag mit dem Deutschen Fußball-Verband der DDR laufe, will ein Journalist wissen, und in welchem Fall dieser denn überhaupt gelöst werden könne.

„Ich habe, das muß man zunächst einmal feststellen, ein ganz normales Arbeitsverhältnis mit dem Turn- und Sportbund der DDR. Dieser Vertrag ist völlig unabhängig von aktuellen Ergebnissen der von mir betreuten Mannschaft. Und abgesehen davon — ich bin natürlich wie jeder andere Werktätige in der DDR gewerkschaftlich abgesichert.“

Hinzu kommt, daß Buschner ohnehin

über kurz oder lang wieder an seinen alten Arbeitsplatz zurück möchte — an die Universität, wo er nicht als Ahnenforscher, wohl aber als Professor für Geschichte der Leibesübungen doziert. Aber wann das soweit ist, das möchte Buschner heute noch nicht verraten.

Was Buschner noch von so manchem seiner Trainer-Kollegen bei dieser WM unterschied, war seine nüchterne Einschätzung der Leistungen seiner Elf. „Wir gehören noch nicht zu den ganz Großen im Weltfußball“, erklärte er auch noch nach dem Sieg über die Bundesrepublik, „doch in ein paar

Jahren werden wir so weit sein. Für unseren jetzigen Leistungsstandard im Fußball kann man mit unseren Spielen hier in der Bundesrepublik sehr zufrieden sein.“

Als die DDR-Mannschaft nach ihrem Ausscheiden aus der WM-Endrunde Abschied aus der 50 000-Einwohner-Stadt Ratingen nahm, war es Georg Buschner, der von den über 500 zur Verabschiedung gekommenen Ratinger Bürgern den meisten Beifall erhielt. „Den kenn' ich aus dem Fernsehen“, meinte eine ältere Frau neben mir, „der war immer so nett!“ Und erfolgreich dazu.



elan rekonstruiert die Story von der Loreley – unter den Bedingungen der Neuzeit!

# »MIR STINKT'S«

Gerüchte werden von Bürgern älterer Semester in Umlauf gebracht: Es soll Zeiten gegeben haben, da konnte man auch ohne Selbstmordabsichten im Rhein baden! In jenen Zeiten wurde das Wasser im Rhein als „goldner Wein“ besungen.

Zu den Gerüchten gehört eine junge, blondschöpfige Dame namens Loreley, deren Schönheit oberhalb der Gürtellinie manchen Rheinschiffer in Verlegenheit und um seinen schwimmbaren Untersatz brachte. Die Süßwasser-Matrosen hatten dann nämlich nur noch Augen für die Kurven der auf einem Felsen parkenden Blondine — und nicht für die felsigen Kurven von Vater Rhein.

Egal — ob es stimmt oder nicht, elan hat sich die Mühe gemacht, die Story von der Loreley nachzugestalten. Unter neuzeitlichen Bedingungen, versteht sich. Denn goldenen Wein konnten unsere Reporter weder bei Köln, Bingen oder am Drachenfels im Rheinbett finden. Dafür eher eine wabernde Brühe, die Reporter, Fotograf und Loreley prompt zur Forderung einer Gefahrezulage veranlaßten. Wessen Vater „Vater Rhein“ ist, kann man nicht genau feststellen. Unsere Loreley weist die Anerkennung der Vaterschaft scharf zurück. „Einmal eingetaucht, um meinem Fischschwanz Bewegung zu verschaffen, schon war die blonde Haarpracht dahin. Die Freßlust von Haien ist harmlos gegen das Ätzen dieser Brühe. Mir stinkt's!“, sagt sie. So ärgerlich fing die Rekonstruktion einer germanischen Sage schon an. Sagenhaft, meinte der Fotograf.





Ach ich bin auch nicht mehr das was ich war...



Unsere Loreley schwor auf ihrem Rheinfelsen Stein und Bein, bei diesem ekligen Duft nie mehr schippernde Männer verführen zu wollen. Ihr Erfolg blieb auch weiter hinter dem des historischen Originals zurück. Die Schipper freuten sich zwar und grüßten johlend zum Felsen hinauf, aber keine Planke rieb sich an irgendeinem Felsen. Soweit geht die Hinneigung eben heute auch nicht mehr.

„Aber, was soll's“, meinte unsere Schöne lächelnd, „das kriegen heute die von BASF, Farbwerke Hoechst und CWH viel besser hin. Und die Kernkraftwerke sorgen schon dafür, daß sich unsere Schipper bald wie auf dem tropischen Amazonas fühlen.“

Was dem Rhein bevorsteht, schrieb die Illustrierte Quick schon vor zwei Jahren: und zwar über die Kernkraftwerke, die ihre Anlagen mit Großmengen Rheinwasser kühlen. „15 Anlagen sollen noch in diesem Jahrzehnt allein am Oberrhein errichtet werden.“

Aber die kosten Geld. Und das würde die Gewinne unserer Chemie- und sonstigen Bosse ein klein wenig beschneiden. Deshalb tun sie vorsichtshalber praktisch nichts! Weil keine Regierung da ist, die sie dazu zwingt. Greifen wir die Forderungen der Bürgerbewegungen für eine saubere Umwelt auf: Die Konzerne müssen zur Zahlung des Umweltschutzes gezwungen werden. Sie dürfen die Kosten nicht auf den Verbraucher abwälzen. Dann fühlen sich nicht nur Blondinen am Rhein wieder wohl!

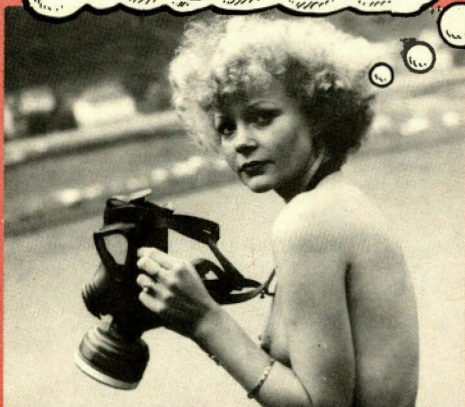
.. und ich kann ja auch nicht da vorne mit der Gasmaske auf dem Felsen sitzen...

Früher waren es echte Raubritter-Burgen, die übersichtlich am Rheinufer placiert wurden. Den Burgherren gelang es zwar, die Lebenskraft manches fahrenden Handelsmannes zu vernichten — die Lebenskraft von Vater Rhein blieb davon jedoch unberührt. Die Raubritter-Burgen der Neuzeit sind Chemiekonzerne und Kernkraftwerke. Sie begleiten heute den Lauf von Vater Rhein und seiner Zuflüsse.



Dafür hat sich das Blatt gewendet. Ihre stinkende oder unsichtbar wirkende Existenz bedroht nun die Lebenskraft aller Anlieger und besonders die des Rheins. Unsere moderne Loreley mußte Wissenschaftler bemühen, um festzustellen, daß der Strom an einem einzigen Tag 100 000 Tonnen Dreck vorbeiträgt. Und die Männer im weißen Kittel sagten unserer Blondine auch: An manchen Tagen führt der Rhein bereits doppelt soviel Abwässer wie Quellwasser.

Meine goldene Haarpracht ist hin, zu offiziellen Anlässen trage ich Perücke.



Werden auch sie eines Tages mit Rheinwasser gekühlt, kann man sich die Folgen schon heute ausrechnen: Der Rhein, aufgeheizt bis zu 40 Grad und mehr, würde zum Tropenstrom, umwabert von Gestank, Nebel und Treibhausluft. Die Weinberge würden alle absterben.“ Der stinkende dreckige Rhein — Opfer der Chemie-Milliardäre und Energie-Bedürfnis-Befriediger.

Sicher läßt sich deshalb die echte Loreley nicht mehr sehen (unsere unctione lehnt auch ab, sich jemals wieder näher als auf 10 Kilometer dem Rhein zu nähern). abei wäre das Problem schon jetzt fast absolut lösbar: Kläranlagen mit 95 bis 96 Prozent Reinigungseffekt stehen zur Verfügung, ebenso Filteranlagen mit 99 Prozent Wirksamkeit.



Tja, als das Wasser im Rhein noch goldener Wein war!



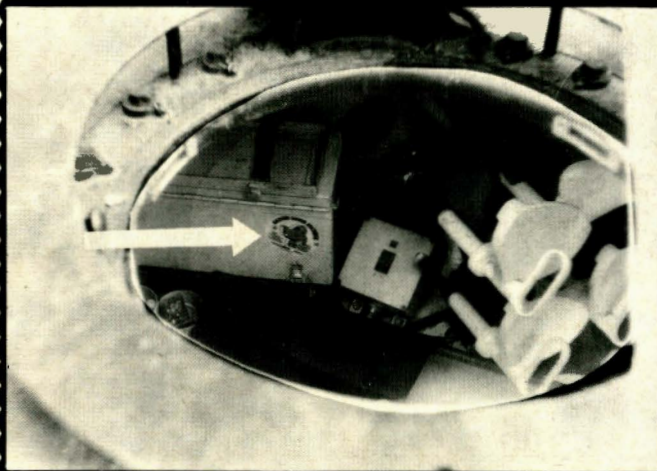
**Jugend**



**in  
Aktion**

**für**

## Im Turm des Leoparden



„Bei der Bundeswehr gibt es nichts, was es nicht gibt!“ Dies war einer der vielen Sprüche, die man auf der Bundeswehrausstellung „Unser Heer“ in Heppenheim serviert bekam. Aufgefahren waren der Schützenpanzer „Leopard“, die Panzerhaubitze M 109 G und der als „vollkommen“ und „tauglich“ angepriesene Schützenpanzer HS 30, mit dem sich F. J. Strauß einmal mehr einen Skandal und eine goldene Nase organisiert hatte.

Allerdings: Preisschilder hatten die Herren Offiziere nicht an die Ausstellungsstücke gehängt. Davon erfuhren die Besucher der Ausstellung mehr durch ein Flugblatt der SDAJ Bergstraße. Die Resonanz darauf war geradezu prachtvoll. Ein Major sprang im Dreieck. Die Soldaten lasen eifrig in der demokratischen Wehrpflichtigenstudie „Soldat '74“. Selbst Major Knorr, der Presseoffizier der Ausstellung, mußte sich herablassen, mit den Jugendlichen zu diskutieren. Knorr knarrte seine antikommunistischen Sprüche herunter. Den Kommunisten das Maul zu verbieten – so versteht der Herr Major das grundgesetzlich verankerte Recht auf freie Meinungsäußerung. Für das Grundrecht der Jugend, in Frieden und ohne Militarismus zu leben, setzten sich die Heppenheimer mit dem „Roten Kuckuck“ ein. Einige der Panzer wurden gepfändet, die munteren roten Vögelchen klebten sogar im Turm des Leoparden. Für den Gegenwert der Pfändungsstücke könnte man an der Bergstraße bequem einige Jugendzentren, Schulen und Kindergärten bauen.

## Chile-Initiative hessischer Gewerkschafts- sekretäre

Nach dem Militärputsch in Chile werden in zunehmendem Maße auch Kolleginnen und Kollegen des chilenischen Gewerkschaftsbundes „Central Unica de Trabajadores de Chile“ (CUT) verfolgt, gefoltert und ermordet. Bisher wurden über tausend Gewerkschaftsfunktionäre ermordet. Über 100 000 Gewerkschaftsmitglieder verloren nach dem Putsch ihren Arbeitsplatz. Die soziale und wirtschaftliche Situation der arbeitenden Menschen in Chile ist katastrophal.

Von Hessen ging jetzt eine Initiative von führenden Gewerkschaftsfunktionären des DGB und von Einzelgewerkschaften aus, die ihre ehren- und hauptamtlichen Kollegen der Industriegewerkschaften und Gewerkschaften auffordert, folgende Forderungen an die Junta in Chile durch ihre Unterschrift zu unterstützen:

- Schluß mit dem Terror gegen chilenische Gewerkschafter
- sofortige Freilassung aller inhaftierten Gewerkschafter und Freiheit für alle politischen Gefangenen
- sofortige Wiedezulassung des CUT und Freigabe des beschlagnahmten Gewerkschaftseigentums.

Dem Appell liegt eine Liste mit über 100 ermordeten oder inhaftierten chilenischen Gewerkschaftsfunktionären bei.

Verantwortlich für die Initiative zeichnen Armin Claus, Vorsitzender des DGB-Landesbezirks Hessen sowie die beiden stellvertretenden Vorsitzenden Jochen Richert und Hans Frank. 16 Bezirksleiter von Einzelgewerkschaften, 15 DGB-Kreisvorsitzende sowie der DGB-Landesjugendsekretär Dieter Hooge gehören zu den Mitunterzeichnern. Schickt eure Unterschrift der Solidarität (bei Angabe von Adresse und Gewerkschaftsfunktion) an: DGB-Landesbezirk Hessen, 6 Frankfurt/M., Wilh.-Leuschner-Str. 69/77

Tel. 06 11/23 08 61.

## Aktion

Was macht ein Krankenbett auf dem Marktplatz? Diese Frage stellten sich völlig zu Recht die Bürger von Kehl am Rhein. Am Fußende des Krankenbetts der Name des Patienten: die Berufsbildung. Die Fieberkurve zeigt steil und kontinuierlich nach oben.

Auch der Befund war dort zu lesen: Der Patient ist an einem von der Regierung, den bürgerlichen Zeitungen und den Unternehmern geheimgehaltenen Bazillus namens „Rüstung“ erkrankt. Die schwindsuchtartige Krankheit zehrt den Patienten immer mehr aus. Um der weiteren Ausbreitung des Bazillus entgegenzutreten,



Keinen Hehl aus ihrer Unterstützung für die faschistische Militärjunta in Chile machte die Polizeiverwaltung in Bad Kreuznach: Mit Schreiben vom 28. Juni untersagte sie eine Sammlung für die in der BRD lebenden chilenischen Flüchtlinge.

„Nach den bisherigen Erkenntnissen hat die Unidad Popular vor dem politischen Umsturz in Chile unter Außerlassung der Prinzipien einer freiheitlichen, parlamentarischen Demokratie ihre politischen Ziele auch mit Mitteln der Gewalt durchzusetzen versucht“ – so steht es in der Begründung zum Sammlungsverbot. Kein Wort von den „Mitteln“ der Junta. Allerdings – die aktive Chile-Solidarität wird durch dieses Verbot in Bad Kreuznach nicht zu stoppen sein.





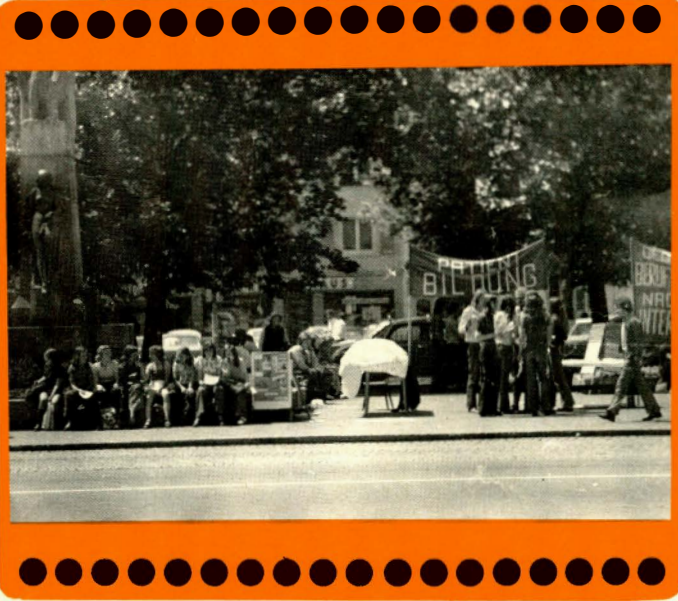
ihre



Grundrechte

# für einen Kranken

sammelten die Jugendlichen aus Kehl auf einer großen Postkarte Unterschriften und forderten: Bildung statt Bomben. Die Postkarte wird an Bildungsminister Rohde nach Bonn geschickt. Übrigens: Die Krankheit gibt es auch in eurer Stadt!



# Gedichtet für einen Kranken

Es war in Kehl am Marktplatz wohl mitten in der Stadt, da zeigten wir Genossen, wer welche Krankheit hat.

Die Bildung schiebt den Kohldampf, der Boß übertrifft sich gar, und daß da was nicht stimmen kann, das ist wohl allen klar.

Darum ihr liebe Leute auf dem Land und in der Stadt setzt mal den Boß auf Schonkost und macht die Bildung satt.



## DER BRIEF DES MONATS

KREISVERWALTUNG BAD KRÖNZACH

Polizeiverwaltung

An die Sozialistische Deutsche Arbeiterpartei - Ortsgruppe Bad Kreuznach a.Hd. Herrn Helm-Frieder Fraas 653 Bad Kreuznach Wiesenhilfer Straße 45

Herr Helmländer 215

Sehr geehrter Herr Fraas!

Gemäß dem § 1 Absatz 1 Nr. 3 des Sammelgesetzes für Rheinlands-Pfale (SammlG vom 1. März 1978 (GVBl. S. 73)) kann Ihnen die Erlaubnis zur Ausübung der Tätigkeit der Polizeiarbeit in der Ortsgruppe der Sozialistischen Arbeiterpartei Bad Kreuznach erteilt werden. Die Erlaubnis ist an die Erfüllung der in der Sammelverordnung des Bundesministeriums des Innern für die Bundesrepublik Deutschland vom 1. März 1978 (GVBl. S. 73) festgelegten Voraussetzungen geknüpft. Die Erlaubnis ist nicht befristet.

Gegen eine Sammelverordnung des Bundesministeriums des Innern vom 1. März 1978 (GVBl. S. 73) ist ein Widerspruch eingelegt worden. Die Sammelverordnung ist nicht anfechtbar.

Nach den bisherigen Erkenntnissen hat die Polizei Popular vor dem politischen Quorum in der Ortsgruppe der Sozialistischen Arbeiterpartei Bad Kreuznach die Erlaubnis zur Ausübung der Tätigkeit der Polizeiarbeit in der Ortsgruppe der Sozialistischen Arbeiterpartei Bad Kreuznach erteilt.

Die Hochrechnung der Bundesrepublik Deutschland verliert jedes Jahr die Hälfte der Bevölkerung. Die Bevölkerung wird sich weiter rasch verringern. Die Bevölkerung wird sich weiter rasch verringern. Die Bevölkerung wird sich weiter rasch verringern.

# Aus Betriebs-, Schüler- und Lehrlingszeitungen

## Malwettbewerb an der Friedrich-Ebert-Schule?

Fast jeder Berufsschüler kommt mehrere Male in den „erfreulichen“ Genuß, im sogenannten Werkstattunterricht einen Ordner mit Arbeitsblättern zu führen. Und genau von diesen Ordnern sprechen wir, als eine Art Malwettbewerb. Dabei haben wir nichts gegen diese Arbeitsblätter an sich, vielmehr gibt uns die Art der Führung und Bewertung Anlaß zu scharfem Protest. Daß grammatische Mängel und Rechtschreibfehler von den Werkstattlehrern in die Vorlagen gleich mit eingebaut wurden, entlockt uns lediglich ein Lächeln. Als Gipfel der pädagogischen Unfähigkeit erscheinen unserer Meinung nach die Kriterien der Bewertung. Als solche gelten: Sind die Bildchen fünf- oder nur zweifarbig angemalt, wurden die Überschriften dick oder dünn unterstrichen, hat der Schüler die paar Wörter, die er noch ergän-

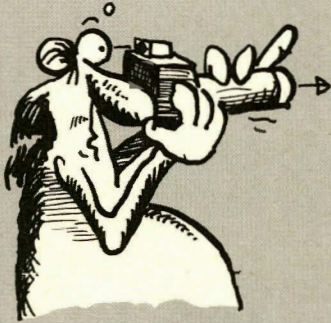
zen muß, handschriftlich, mit Schreibmaschine oder sogar mit Normschriftschablone und schwarzer Tusche geschrieben. Die Schülermitverantwortung hat über den Schülersprecher schon vor Monaten zu diesem Problem, nach eingehender Diskussion, bei dem Schulleiter Einspruch erhoben. Aber da seine baldige Pensionierung bevorsteht, scheint er mit dem Grundsatz „und nach mir die

Sintflut“ ein Bündnis geschlossenen zu haben. Deshalb fordern wir euch auf: ● widersetzt euch diesen unqualifizierten Ausbildungsmethoden, indem ihr die Bezahlung der Arbeitsblätter ablehnt (Arbeitsblätter zählen zu Lehrmitteln, sind also nach einem Erlaß des Kultusministeriums, auch unter einer Mark, kostenlos – ihr bezahlt ja auch keine Kreidestücke).



# Wir machen

**Fotowettbewerb:** Jeder kann mitmachen! Für die zehn besten Fotos sind Preise ausgesetzt! Eingesandt werden können Schwarzweiß-Fotos, 16 mal 24 cm und größer, mit Anschrift des Einsenders, Bildtitel, Ort und Datum der Aufnahme. Einsendeschluß: 31. August 1974, an UZ, 4 Düsseldorf, Prinz-Georg-Straße 77. Kennwort: Fotowettbewerb.



**Kennwort: Arbeiterreport!** Die 20 besten Berichte, Schilderungen und Reportagen aus dem Leben und Kampf der arbeitenden Menschen in der BRD werden in der UZ veröffentlicht. Wieder sind zehn Preise ausgesetzt. Einsendungen (Schreibmaschine; höchstens 120 Zeilen) bis 31. August 1974 an die UZ!



# Presse-

Noch etwa ein Monat – dann ist es soweit. Und wer noch nicht das sechzehnseitige Festabzeichen mit der Losnummer für die Sonderverlosung der Pkws (3,- DM) hat, sollte sich schnellstens eins besorgen: Von den Mitgliedern der DKP oder in den Kreisbüros. Denn das Pressefest der UZ – Zeitung der DKP – wird kein „Presseball“ für „Prominente“, Playboys, Skandalnudeln und

# FEST DER

# ARBEITERPRE





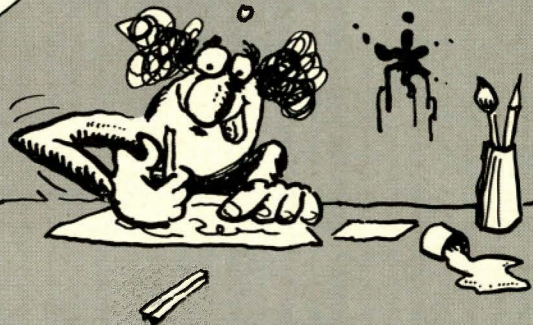
solche, die sich dafür halten.  
 Das wird das Pressefest  
 der arbeitenden Menschen!  
 Die SDAJ ist selbstverständlich  
 beteiligt: mit einem Riesen-Flohmarkt  
 und sicher mit einer Reihe Knüller.  
 Selbstverständlich ist auch das  
 Jugendmagazin elan mit einem großen  
 Stand dabei. Ein Besuch lohnt sich bestimmt.  
 Wir erwarten alle elan-Leser, ihre Freunde und  
 Bekannten beim Pressefest und bei uns am Stand.

# mit beim

Zum Non-Stop-Songgruppen-Festival werden prämiert und auf-  
 gepen-Festival werden Song- geführt. Anmeldungen  
 Gruppen aus der ganzen z. Hd. von Hannes Stütz,  
 Bundesrepublik erwartet. Parteivorstand der DKP,  
 Die UZ ruft auf: Macht 4 Düsseldorf, Prinz-Georg-  
 neue Lieder! Die besten StraÙe 79.



So leben wir! So spielen  
 wir! So halten wir Freundschaft!  
 Motto für den Kindermalwettbewerb.  
 Bilder und Geschichten sollen  
 ausgestellt werden. Für die  
 besten gibt es wieder  
 Preise! Einsendungen bis  
 31. August 1974 an die UZ-  
 Redaktion!



# fest

**7**

**DÜSSELDORF**

**RHEINWIESEN**

**21-22-9-74**

**SE**

 A large graphic element consisting of several overlapping red and white circular shapes. The text '7', 'DÜSSELDORF', 'RHEINWIESEN', '21-22-9-74', and 'SE' is arranged in a circular pattern. Two photographs are integrated into the design: one of a man in a suit and another of a group of people.





# Eine Bombe für Herrn Raus



Punkt 0.15 Uhr wurde der Halbtrunkene ins Krankenhaus eingeliefert. 20 Minuten später meldete der Assistenzarzt seinem Chef: „Vorläufig gibt er noch keine Lebenszeichen von sich.“ „Machen Sie weiter“, sagte der Chefarzt und vertiefte sich in das Tagebuch, das mit aus dem Wasser gefischt wurde. Es war vom Wasser aufgeweicht. Monats- und Jahresangaben waren verwischt.

## „Am 1. . . . 11.10 Uhr

Vor zehn Minuten lief die Frist meines Ultimatum an die sogenannte Zentralregierung ab. Ich habe die Volksverräter davor gewarnt, den heiligen Boden unserer Vorfahren preiszugeben.

Wenn sie

- nicht die Pflüge in Schwerte umschieden, die gesamte Industrie, mit Ausnahme der Bier- und Wurstfabriken, auf die Produktion von Bomben umstellen,
- nicht sofort Umerziehungslager für Gewerkschaftler, Langhaarige, Studenten und feige Wehrdienstverweigerer einrichten, dann werden die wahren Patrioten die Macht der Regierung nicht weiter anerkennen und einen unabhängigen Staat ausrufen, der sich an keine internationalen Verpflichtungen, die jünger als der Westfälische Friede von 1648 sind, gebunden fühlt.

Mit vorzüglicher Mißachtung  
nicht mehr Ihr

Joseph-Ferdinand Raus

## 12.10 Uhr nach ureuropäischer Zeit

So, nun sind wir auf der Insel. Ich und mein treuer Diener Alois. Die Flagge des unabhängigen Staates Rausland ist gehißt.

Ich habe Alois den Verfassungsentwurf vorgelesen. Hier ist er:

§ 1. Die ehemalige „Zentralregierung“ ist zur Exilregierung erklärt.

§ 2. Der Anschluß an Rausland steht dem Verteidigungsblock der STATO, dem „Allgemeinen Markt“ und allen Organisationen der Atlantisten und Europäisten offen.

§ 3. Es ist untersagt, den heiligen Boden unserer Vorväter und Urahnen preiszugeben, zu verschenken und auszuverkaufen.

§ 4. Die Todesstrafe oder die sofortige Isolierung wird für Gewerkschaftsmitglieder, Studenten, Intellektuelle, weiterhin für alle, die links von mir stehen, eingeführt.

§ 5. Als mit dem nationalen Geist nicht vereinbar werden erklärt: Das

Tragen von Scheiteln und Brieftaschen auf der linken Seite, Schielen mit dem linken Auge, Schreiben mit der linken Hand, beim Essen die Gabel in die linke Hand zu nehmen, das Linksabbiegen im Straßenverkehr, die Nachbarn von links.

## Der dritte Tag nach der Staatsgründung

Auf Raten eine neue Verteidigungswaffe gekauft, den „Todfighter“. Jetzt stehen Kernwaffen auf der Tagesordnung. Obwohl der „Todfighter“ schon ziemlich gebraucht war, kostete er uns einen hübschen Batzen Geld. Ich beschloß, Alois mit einer Steuer zu belegen; und dieser elende Wicht gab den ganzen Abend keine Ruhe mit seinem defätistischen Gerede. Ich mußte ihm erklären (obwohl er das schon aus meinen früher veröffentlichten Werken wissen mußte);

- daß stärker als die Atombombe nur die Angst vor ihr ist; haben wir erst einmal die Bombe, wird es niemand wagen, uns anzugreifen, weil er den Gegenschlag fürchtet;
- daß man keinesfalls darauf rechnen



kann, daß die Großmächte bereit sind, ihre eigenen Kernwaffen zu reduzieren, so müssen wir uns einen eigenen Atomschutz schaffen;

- daß man immer verteidigungsfähig sein muß für den Fall eines Angriffs, ohne zu wissen, wohin der Schlag geführt wird.

Aber der Feigling blieb ungerührt. Niemand, sagte er, wolle uns überfallen, er spielte sogar in gemeiner Form darauf an, daß ich selbst in meiner politischen Jugend gedroht hätte, mein Territorium bis zum Ural auszudehnen. Da der Keller noch nicht fertig war, drohte ich, ihm eine in die Fresse zu hauen, worauf er seine Fehler sofort eingesehen hatte.

8. Tag. Alois war ins Ausland, in die Nachbarstadt Bier holen gegangen. Er brachte Zeitungen der ehemaligen Zentralregierung mit. Über mich kein Wort. Aufpassen! Die haben irgendwas vor. Um nicht überrascht zu werden, verkündete ich den Ausnahmezustand.

Wir lernten unsere Nationalhymne. „Hoch, hoch Rausland, Emigranten an die Wand!“ Alois sang schauerhaft falsch.

11. Tag. Alois hat mit dem Kahn eine neue Ladung Bier gebracht. Er sagte, daß es der Chemiefabrik in der nächsten Stadt verboten sei, die Abwässer künftig in den Fluß zu leiten. Sie sollen in Zukunft angeblich in unseren See fließen. In der Stadt erzählt man, daß von dem Zeug die Fische krepieren und die Menschen Zähne und Haare verlieren. Er flehte mich an, ihn nach Hause zu lassen. Ich mußte den Gauner mit einer Kette Weißwürste bearbeiten. Er versprach, sich vorbildlich zu führen, aber in der Nacht, als ich die Grenzen von Rausland inspizierte, stellte ich fest, daß der Galgenvogel mitsamt dem Boot verschwunden war. Das war das Werk der verfluchten Koalition von Plutokraten und Demokraten. Macht nichts, mein Kellerchen reicht für alle. Wenn ich nur recht bald die Atombombe bekomme.

11. Nacht. Habe von einem großen Brand und von der Atombombe geträumt. Wachte durch einen Schmerz in der Magengegend auf. Eine Bierkur half. Den ganzen Tag malte ich an einem Porträt des Staatsoberhauptes in einem exotischen Aufzug (Selbstbildnis). Zum Teil ist es schon fertig. Besonders prächtig sind die Lederhose und die Jagdtasche gelungen.

13. Tag. Entweder werde ich verrückt, oder ich verliere das Gedächtnis. Die unantastbaren Grenzen von Rausland werden zusehends kleiner. Am Ufer tauchte Klotz und Verräter Alois auf. „Herr Raus!“ schrie er, „retten Sie sich! Die verfluchten Chemiker haben das Wasser versaut. Die Insel wird unterspült!“ Ach, hätte ich jetzt eine Flinte mit einer guten Ladung Salz. . . An dieser Stelle rissen die Aufzeichnungen ab. Der eintretende Arzt meldete: „Chef, der Alte ist zu sich gekommen. Er verlangt eine Maß Bier und eine Atombombe. Was soll ich machen?“ „Zwangsjacke“, sagte der Chefarzt. „Halt, nein, lieber: ein Appartement, zwei Krankenpflegerinnen, Bier, Schnaps und Kognak. Wer weiß. . .“ Der Chefarzt hatte nämlich plötzlich daran gedacht, daß es in der Geschichte seines Staates schon manchmal böse Überraschungen gegeben hatte.

(APN)

Sergej Guk

Konstantin Semjonow



# blätter

elan-Interview:  
Koordinationsbüro für Jugendzentrums-Initiativen

## „Die Jugend verlangt eine neue Qualität unserer Arbeit!“

Wo Jugendliche in ihrem Stadtteil sich zusammengetan haben, um endlich wegzukommen aus teuren und langweiligen Diskotheken oder von der Straßenecke, wo auch immer Jugendliche gemeinsam für ein Jugendzentrum kämpfen oder in bestehenden Häusern der Jugend endlich auch etwas zu sagen haben wollen – dort fällt mit Sicherheit irgendwann einmal der Begriff „Koordinationsbüro“.

Dort schreibt man hin, fragt nach um Information und Hilfe, von dort erwartet man, daß die Erfahrungen anderer Jugendzentrumsinitiativen weitergegeben und verallgemeinert werden. Das „Koordinationsbüro“ hat in der Jugendfreizeitbewegung, in der Presse und in den Jugendverbänden einen guten Namen. Am 16. Juni 1974 fand in Neustadt eine Mitgliederversammlung des Koordinationsbüros e.V. statt, die die Sozialarbeiterin Dagmar Kies (24) aus Mettmann zur 1. Vorsitzenden wählte.

Über die Arbeit und die Aufgaben des KB unterhielten wir uns mit Dagmar.

elan: Seit nunmehr einem Jahr besteht das „Koordinationsbüro“ für die einzelnen Jugendzentrumsinitiativen und regionalen Initiativen. Welche Bilanz hat die jüngste Mitgliederversammlung gezogen?

Dagmar Kies: Als wir uns jetzt so Stück für Stück die geleistete Arbeit wieder in Erinnerung riefen, waren wir selbst erstaunt, welch umfangreiche und sicher auch nützliche Tätigkeit die Mitglieder und

Mitarbeiter des KB geleistet hatten. Tausende von Briefen wurden beantwortet, Rundbriefe erstellt und oft in Nacharbeit versandt, Materialien verschickt – der Bedarf an Information und Erfahrungsaustausch war und ist enorm.

Ich selbst war in dieser Etappe ja noch nicht unmittelbar beteiligt an der Arbeit und möchte deshalb allen, die vorher – und natürlich jetzt – angepackt haben, herzlichen Dank sagen.

Das KB führte entsprechend dem Wunsch zahlreicher Initiativen vom 27. 12. 73 bis 4. 1. 74 in Vlotho ein bundesweites Seminar durch, das durch die aktive Unterstützung der Bundesjugendleitung der Naturfreundejugend möglich geworden war. Die wichtigste und gemeinsam erarbeitete Erkenntnis von Vlotho war die, daß die Jugendzentrumsbewegung kein isoliertes Dasein fernab der demokratischen Jugendverbände führen kann, daß wir mit fortschrittlichen Sozialarbeitern an einem Strang ziehen müssen, und daß bestehende Häuser der Jugend keine Inseln des Sozialismus oder einer falsch verstandenen Selbstverwaltung in dieser kapitalistischen Gesellschaftsordnung sein können. Als Teil der demokratischen Bewegung der Jugend muß unsere Aufgabe verstanden werden, wenn sie erfolgreich sein will.



Dagmar Kies, die neugewählte Vorsitzende des „Koordinationsbüros für Initiativgruppen der Jugendzentrumsbewegung e.V.“



**elan: Ging diese Entwicklung ganz ohne Widersprüche in der Öffentlichkeit vonstatten? Auf wen könnt ihr eure Arbeit noch stützen?**

**Dagmar Kies:** Natürlich verläuft eine solche Entwicklung nicht glatt und widerspruchslos. In der Presse begannen Spekulationen, die das KB in Widerspruch zu den demokratischen Jugendorganisationen setzen wollten, uns als reine Jugendzentrumsbewegung isolieren wollten. Diesen Kräften ging es darum, den Kampf der Jugendlichen für Jugendzentren und für wirksame Rechte in bestehenden Häusern aus dem Zusammenhang des allgemeinen politischen und sozialen Kampfes der Jugend und Studenten zu reißen. Sie wollten der Öffentlichkeit einreden, der Kampf um Mitbestimmung, um höhere Löhne, bessere Berufsausbildung, gegen Meinungsmanipulation, für bessere Freizeitbedingungen in allen Lebensbereichen habe mit dem Kampf für Jugendzentren nichts zu tun. Als „Beweis“ führte man gern das KB an. Tatsache ist, daß das KB bei seiner Arbeit und Hilfeleistung für die Initiativgruppen der Jugendzentrumsbewegung die Mitarbeit aller demokratischen Jugendverbände und der Gewerkschaften wünscht und benötigt. In der Arbeit und den Beschlüssen fast aller Jugendverbände spielt die Freizeit eine große Rolle. Ungeachtet ihrer unterschiedlichen Positionen sind die Jugendverbände aufgefordert, dem KB zu helfen bei seiner Koordinationstätigkeit. Denn es ist ja eine positive Tatsache, daß in den einzelnen Jugendzentrumsinitiativen oder Hausparlamenten in bestehenden Jugendzentren die Mitglieder der Gewerkschaftsjugend, der Jusos, der Naturfreundejugend, der Jungdemokraten, der Sportjugend, der SDAJ oder der Falken und anderer Verbände eine wichtige, aktive Rolle spielen. Sie erwarten von ihren Verbänden die Unterstützung ihrer Arbeit an diesem Kampfabschnitt.

**elan: Du sprachst von einer Etappe der Arbeit des Koordinationsbüros. Welche Aufgaben stehen vor euch? Was steht auf der Tagesordnung der Jugendzentrumsbewegung?**

**Dagmar Kies:** Wir haben heute Kontakt zu fast 2000 Initiativen, Sozialarbeitern, Pädagogen, Jugendklubs, Jugendverbänden — kurzum zu einer beachtlichen Zahl von Institutionen und Einzelpersonen, die auf verschiedene Art und Weise der Jugendzentrumsbewegung verbunden sind. Es ist nur natürlich, wenn dabei über Weg und Ziel in dieser Bewegung die unterschiedlichsten Auffassungen bestehen und diskutiert werden. Im Anfang sah das KB seine Aufgabe darin, diese Meinungen — soweit sie schriftlich niedergelegt sind — gewissermaßen nach dem „Neckermann-Versandhaus-Katalog-Prinzip“ zu verschicken. Damit kommen wir heute bei weitem nicht mehr aus, die Jugendinitiativen verlangen eine neue Qualität unserer Arbeit. Sie verlangen von uns, die eingehenden Erfahrungsberichte, Analysen, Zuarbeiten und Aktionsmodelle zu verallgemeinern, die gangbaren Wege und Modelle, die bereits von vielen Initiativen erfolgreich erprobt wurden, darzustellen und weiterzugeben. Und ich meine, wenn irgendwo in der Bundesrepublik Jugendliche zusammenkommen, gemeinsam den Kampf für ein Jugendzentrum aufnehmen, dann haben sie ein Recht, vom KB nicht irgendein Modellchen aus dem bunten Modellkatalog zugeschickt zu bekommen, sondern eine brauchbare Antwort zu erhalten, die sie vor Fehlern bewahrt und ihnen alle Aspekte dieses Kampfes ehrlich darstellt.

**elan: Du sprachst von der Qualifizierung eures Rundbriefes. Bedeutet das auch, daß sich die von dir angesprochene Meinungsvielfalt und Diskussion dort niederschlägt?**

**Dagmar Kies:** Das bedeutet es auf jeden Fall, daran sind wir sehr interessiert. Wir haben uns vorgenommen, zu den verschiedenen Problemen der Jugendzentrumsbewegung durch das KB den Meinungsstreit zu organisieren. Wir werden natürlich auch die Vielzahl von Informationen und Meinungen, die uns erreichen, weitergeben. So haben wir z. B. aktiv an der Arbeit der „Aktionskonferenz Jugend und Freizeit“ teilgenommen, die im März in Saarbrücken vom Bundesvorstand der SDAJ und dem Jugendmagazin elan durchgeführt

worden war. Von dieser Konferenz haben die Jugendzentrumsinitiativen ebenso erfahren wie von den Beschlüssen der DGB-Jugend in NRW, der Naturfreundejugend und anderer.

Für die Jugendzentrumsbewegung hat jede Meinung Gewicht und Bedeutung, wenn sie dazu beiträgt, in solidarischer Weise die Kräfte der Jugend zu stärken und ihren Forderungen zum Durchbruch zu verhelfen. Wer allerdings vom KB erwartet, daß er Kräften und Stimmen eine Plattform bietet, die an der Spaltung der Jugendzentrumsbewegung interessiert sind und dieser Bewegung entgegen allen guten Erfahrungen und der Tendenz in der gesamten Jugendbewegung einen antikommunistischen Stempel aufdrücken wollen — der hat sich getäuscht.

**elan: Welche unmittelbaren und konkreten Ergebnisse hatte eure Mitgliederversammlung? Wie soll es weitergehen?**

**Dagmar Kies:** Ein sehr handfestes Ergebnis ist ein offener Brief an die „Jugendministerin“ Frau Focke, in dem wir dem Bedauern und Protest der Jugendzentrumsbewegung darüber Ausdruck geben, daß die Forderungen der Initiativen nicht in dem neuen Jugendhilfegesetz enthalten sein sollen.

Für diese Forderungen werden wir eine Kampagne entwickeln, deren Höhepunkt eine bundesweite Aktionswoche der Jugendzentrumsbewegung im Herbst dieses Jahres sein wird.

Ein weiteres Ergebnis unserer Mitgliederversammlung war die Tatsache, daß das Koordinationsbüro durch die Aufnahme neuer Mitglieder seinen künftigen Aufgaben besser gerecht werden kann. Vertreter von regionalen Koordinationsbüros aus Schleswig-Holstein und Rheinland-Pfalz, von lokalen Freizeitinitiativen, Sozialarbeiter wie in meinem Fall, Vertreter der fortschrittlichen Jugendpresse wie z. B. des Jugendmagazins elan machen jetzt aktiv mit. Uns kam es mit dieser Verbreiterung des KB vor allem darauf an, daß diejenigen, die in den Städten und Ländern aktiv in der Jugendzentrumsbewegung sind, auch die Arbeit des zentralen Koordinationsbüros mittragen und unterstützen.



## OFFENER BRIEF

An die  
Bundesministerin für  
Familie, Gesundheit  
und Soziales  
Frau Dr. Katharina Focke  
53 Bonn

Betr.: Referentenentwurf  
für ein neues  
Jugendhilfegesetz

Mit Bedauern haben wir festgestellt, daß im neuen Referentenentwurf des JHG die berechtigten Forderungen der mittlerweile über 1000 Jugendzentrumsinitiativen nicht berücksichtigt werden. Es fehlen nicht nur wesentliche Mitbestimmungsrechte.

Wir erwarten von Ihnen, daß Sie zu unseren Forderungen Stellung beziehen werden.

Wir fordern:

- Wirksame und gesetzlich gesicherte Mitbestimmungsrechte in den Häusern der Jugend
  - über die Höhe und Verteilung der Mittel
  - Inhalt und Ablauf des Programmes
  - Auswahl, Einstellung und Entlassung des Personals.
- Diese Mitbestimmungsforderungen müssen in den § 37 JHG!
- Gesetzlich abgesicherte Förderung der Jugendzentrumsinitiativen:

Nach dem ersten Diskussionsentwurf für ein neues JHG sollten Initiativen noch „vorrangig“ gefördert werden (§ 25,2 JHG-Diskussionsentwurf).

**Im neuen Entwurf fehlt nun sogar jegliche Förderung der Initiativen! Wir fordern deswegen:**

Die Initiativen müssen finanziell gefördert werden, wenn sie sich als Teil der demokratischen Jugendbewegung verstehen. Dies sollte in § 8,5 JHG aufgenommen werden.

Die Anerkennung der Initiativgruppen und ihre Förderung muß in die §§ 9 und 13 des JHG eingefügt werden!

**KOORDINATIONSBURO  
für Initiativgruppen der  
Jugendzentrumsbewegung e.V.**

## 45. Vollversammlung des DBJR

# Resolutionen einerseits — Tatenlosigkeit andererseits

Wie in der Vergangenheit, so war auch diese 45. Vollversammlung des Deutschen Bundesjugendringes (DBJR) vom 20. bis 21. Juni 1974 in Bonn gekennzeichnet von Widersprüchen in den Beschlüssen einerseits und Gegensätzen zwischen zum Teil fortschrittlichen Beschlüssen und dem Ausbleiben von Aktionen, die den Resolutionen Nachdruck verleihen können. Thema dieser Vollversammlung war der vorliegende Entwurf für ein neues Jugendhilfegesetz, zu dem eine Resolution verabschiedet wurde. Zur Diskussion und Abstimmung standen die Aufnahmeanträge der Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend (SDAJ) und der Jungen Europäischen Föderalisten (JEF).

Von Peter Bubenberger

Schon vor dieser Vollversammlung war bei der Analyse der Stellungnahmen der verschiedenen Jugendverbände zu dem Gesetzentwurf deutlich geworden, daß die geplante Unterordnung von Jugendverbandsarbeit unter staatliche Kontrolle zum Teil auf scharfe Ablehnung gestoßen war.

„Es geht nicht an, daß der Problem- bereich Jugendarbeit gegenüber anderen, sicherlich sehr wichtigen Sozialisationsfeldern vernachlässigt und daß diese Vernachlässigung im vorliegenden Referentenentwurf sogar festgeschrieben wird.“ Diese Feststellung traf wohl im Sinne der meisten Delegierten in seinem einleitenden Referat der Vorsitzende des DBJR und Bundesjugendsekretär des DGB, Walter Haas.

Im Ergebnis ihrer Arbeit verabschiedete die Vollversammlung einstimmig eine Resolution, die von recht klaren Positionen zum neuen Jugendhilferecht zeugt, die vielfach die Interessen der Jugendlichen selbst berücksichtigt, und in der es u. a. heißt: „Ein Jugendhilfegesetz, in dem die Jugendarbeit der Fürsorge bei- oder untergeordnet ist, kann von uns nicht akzeptiert werden. Das eigenständige Recht der Jugendorganisationen auf eigene Jugendarbeit ist historisch vorgegeben und durch die Koalitionsfreiheit nach Art. 9 Grundgesetz bestätigt. Eine Abhängigkeit des Rechts auf Betätigung in der Jugendarbeit von einer staatlichen Anerkennung wird schärfstens abgelehnt als Versuch, das vorgegebene Recht zur Organi-

sation und Betätigung in der Jugendhilfe tatsächlich abzuschaffen.“ Soweit die Resolution, zu der bedauerlicherweise die notwendigen Aktionen zu ihrer Durchsetzung nicht mitbeschlossen wurden. Denn daß die Forderungen der Jugend erfolgreich allein im gemeinsamen Kampf erfolgreich sind, daß Fortschritt nicht geschenkt wird, davon zeugen 25 Jahre jugendfeindlicher Politik seit Bestehen der Bundesrepublik.

Im Einklang mit der Tatenlosigkeit zur Durchsetzung der Forderungen der Jugend standen die Ablehnung des Aufnahmeantrages der SDAJ und der JEF. Nach wie vor ist die Mehrheit des DBJR von einem Antikommunismus bestimmt, der zwar immer weniger Argumente hat, dafür aber in der Handhabung eines diskussionslosen Ablehnungsrituals reiche Erfahrungen hat. Hinzu kommt eine überhebliche und elitäre Haltung, die keine neuen Jugendverbände in dem vermeintlich-exklusiven Zirkel der „Etablierten“ zu dulden bereit ist. Wie wenig das mit den Problemen der Jugend selbst, mit dem täglichen Kampf in Betrieb, Schule und Jugendheim für die Grundrechte der Jugend zu tun hat, davon zeugen die Vielzahl von Aktionen der Jugend, bei denen die SDAJ selbstverständlich als anerkannter und geachteter Teil dabei ist. Zum Glück und zum Vorteil für die demokratischen Forderungen der Jugend haben hier „Ablehnungsbescheide“ der DBJR-Mehrheit keine Wirkung.



**Daniel Cohen: Weltuntergang?**

Daß unser Erdball nicht ewig existieren oder von Menschen bewohnbar sein wird, ist eine wissenschaftliche Erkenntnis. Experten geben unserem Planeten noch fünf Milliarden Jahre. Wie das Ende der Welt vonstatten geht, weiß heute natürlich niemand. Wie es aber sein könnte, durch Kälte- oder Hitzetod, durch Explosion oder Meteoreneinschlag, das schildert Daniel Cohen mit atemberaubender Präzision in seinem Buch. Eine spannende, aufregende und ebenso nützliche Lektüre!

Gustav Lübke Verlag  
207 Seiten, 25,— DM

**Ernst Thälmann: Geschichte und Politik — Artikel und Reden 1925—1933**

Mit dem vorliegenden Band wird eine Auswahl von Artikeln und Reden des von den Nazis ermordeten Führers der KPD, Ernst Thälmann, zu geschichtlichen The-



**Max Schäfer: Wer herrscht in der BRD? Marxistische Taschenbücher, Reihe „Marxismus aktuell“, 1974, 136 Seiten, DM 5,50**

„Unsere Analyse hat ergeben, daß zwischen schönen Worten vom ‚demokratischen und sozialen Rechtsstaat‘, von der ‚Entfaltung der Demokratie‘, der Beteiligung der gesellschaftlichen Kräfte an der staatlichen Entscheidungsfindung‘ und den tatsächlichen Macht- und Herrschaftsverhältnissen eine tiefe Kluft besteht.“

Dieser Schlußfolgerung dieses sehr nützlichen und notwendigen Taschenbuchs gehen gründliche und durchaus auch leicht verständliche Untersuchungen über die Grundlagen der wirtschaftlichen und politischen Macht in der BRD voraus. Die Rolle der Unternehmerverbände wird ebenso untersucht wie die Parteien des staatsmonopolistischen Systems (CDU/CSU/FDP/SPD).

Als Grundlage für die Bildungsarbeit in Jugendgruppen, zum Selbststudium, aber auch zum Nachschlagen zu einzelnen Problemen ist das Buch bestens geeignet.

**Mosley: Weltmacht Öl**

Die jüngsten Manipulationen internationaler Konzerne mit der Energiequelle Öl haben die gewaltige Bedeutung dieses Produkts sichtbar gemacht. Was im Hintergrund blieb, war die dramatische Geschichte des Öls, seit Menschen den hohen Wert dieses Rohstoffes er-

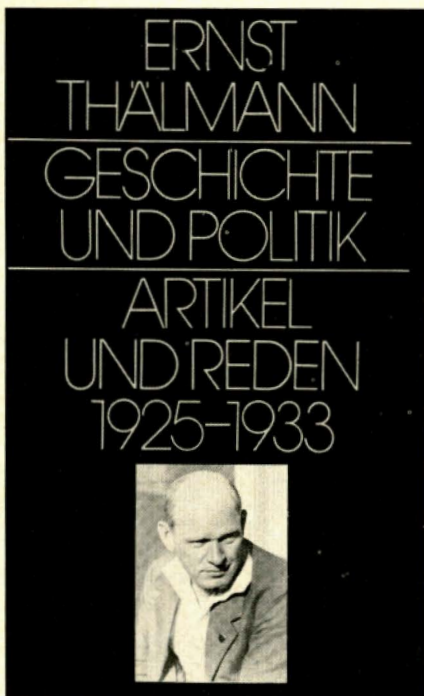
kannten. Kriege und Putsche wurden inszeniert, um Ölquellen in den Griff zu bekommen. Wie das funktioniert, belegt der Autor Mosley in seinem Buch. Mosley nennt auch die Schuldigen an den Gewalttaten, die um des Öles willen begangen wurden. Leider kann er sich aber manchmal nicht von der Verteidigung feudalistischer und imperialistischer Kräfte trennen, die für den privaten Reichtum ganze Völker ausplündern.

Verlag Kurt Desch, München  
29,50 DM

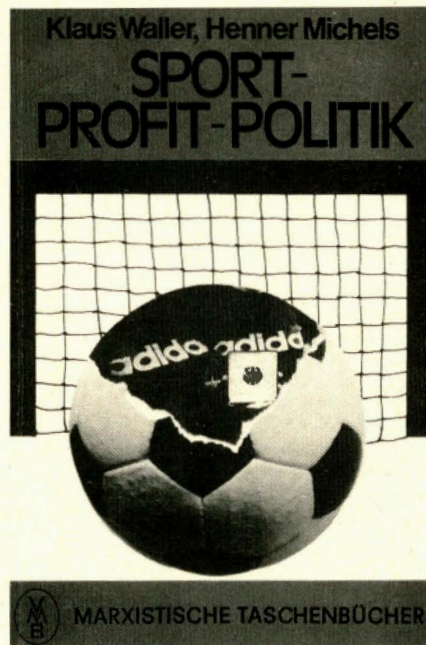
**Klaus Waller, Henner Michels**

**Sport — Profit — Politik**

Die Olympischen Spiele 1972 in München und die Fußballweltmeisterschaft 1974 zogen Massen in ihren Bann. Aber die beiden größten Ereignisse des Sports haben auch zu wachsenden Diskussionen geführt. Der Förderung eines artistischer werdenden Spitzensports steht der Rückgang des Massensports gegenüber. Immer schamloser beutet das Kapital für Werbezwecke Spitzensportler und Sportvereine aus.



men und zu politischen Tagesfragen vorgelegt. So wird z. B. die Entwicklung der Weimarer Republik seit der Novemberrevolution und die Periode der Vorbereitung der faschistischen Diktatur analysiert. Verlag Marxistische Blätter, 1974  
237 Seiten, 4,80 DM



Aber dieses Buch zeigt auch die gangbaren Wege für eine Demokratisierung des Sports und die Stärkung des Massensports.

100 Seiten, DM 4,50.  
Verlag Marxistische Blätter  
„Marxismus aktuell“ 69





## Adelante Argentinos!

Das aktuelle Buch über die dramatische Entwicklung im lateinamerikanischen Pampasstaat. Hans-Jörg Hennecke war in Argentinien. Er war zu Gast bei General Peron, dem Präsidenten Argentinens – drei Wochen vor dessen Tod. Was ist und will der Peronismus? Was tun die fortschrittlichen Kräfte Argentinens für „das befreite Vaterland auf dem Marsch zum Sozialismus“?

Diesen und vielen anderen Fragen ist Hennecke in Argentinien nachgegangen.

Was man heute über Argentinien und seinen antiimperialistischen Kampf wissen muß, das steht in „Adelante Argentinos!“ (Vorwärts Argentinier!). 140 Seiten, illustriert.


Herausgegeben vom Bundesvorstand der SDAJ erscheint das Buch im Weltkreis-Verlag, 46 Dortmund, Brüderweg 16.

Wichtig: für elan-Abonnenten und SDAJ-Mitglieder gibt es einen Vorzugspreis! Nur 4 DM pro Exemplar. Hinzu kommt ein einmaliger Porto- und Verpackungskostenanteil von 0,70 DM, wenn ihr 1, 3, 3 oder 4 Exemplare bestellt. Ab 5 Exemplare portofrei! Also: Gruppenbestellungen lohnen sich.

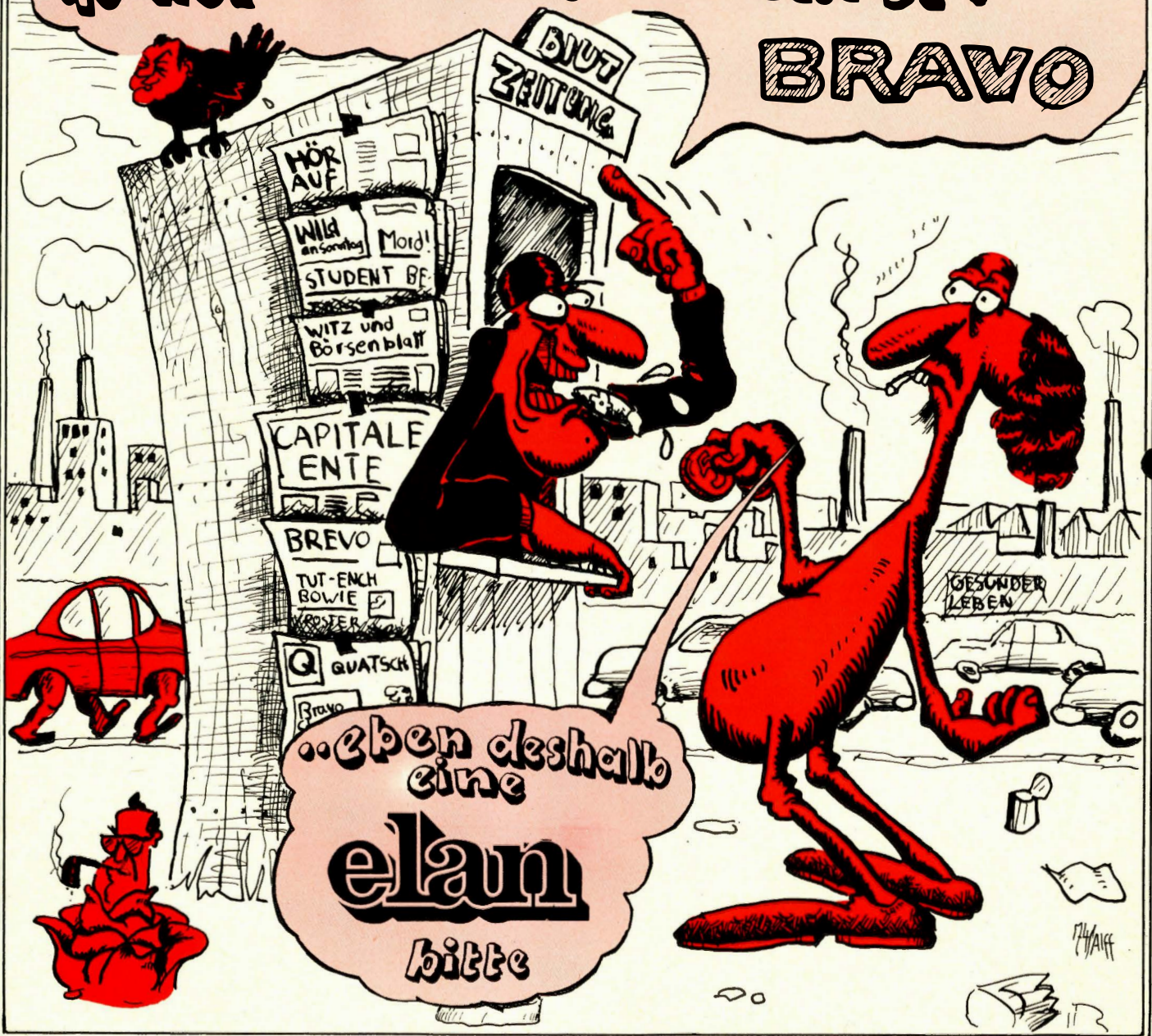
Wir bitten um Verständnis, daß wir den Vorzugspreis nur bei Vorauszahlung des Betrages auf unser Postscheckkonto Dortmund 27869–460 gewähren können.

Weltkreis-Verlag, 46 Dortmund, Brüderweg 16



**HÖR ZU**, mein Junge, informiere  
dich durch unsere UNABHÄNGIGE · ÜBERPARTEILICHE  
Presse, und du bekommst ein  
**Bild** von **DIE**  **WELT**, so daß  
du nur noch sagen kannst:

**BRAVO**





Die wollen doch nur unsere Rüstung zugrunde richten, und alles für Bildung verschleudern

... aber die sind doch alle gegen die freiheitliche Grundordnung

außerdem haben sie was gegen unsere Junka-Freunde in Chile und Griechenland

Jawoll!! dynamisch nicht mit elan

Wieso elan die verhetzen uns doch alle Lehr... linge

Zuerst nehmen sie die Pille, dann sind sie gegen § 218, und dann lesen sie auch noch elan

BLUT ZEITUNG

WITZ und GORSENBLATT

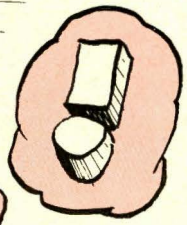
CAPITALE ENTE

BREVO TUT-EN-BRAWIED

QUATSCHE BRAVO STRAUS

Häähä

Widdasehn



TAP TAR

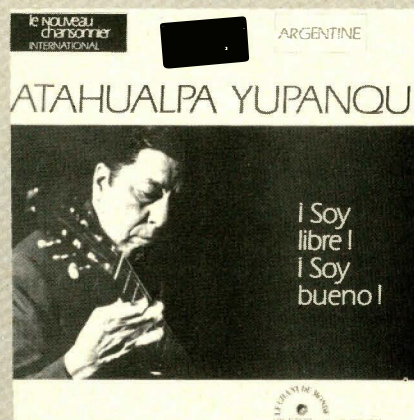
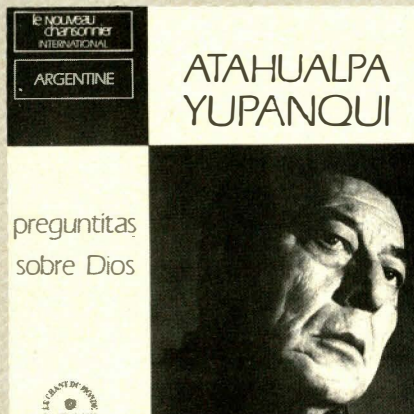
elan

ANDER EBEN





# ARGENTINIEN



„Ein Dichter hat keine Biographie, sein Leben ist festgehalten in seinem Werk.“

Atahualpa Yupanqui, argentinischer Liedermacher, Dichter und Gitarrist, stellt seine Lieder in den Dienst der unterdrückten Bevölkerung Lateinamerikas. Seine Lieder werden überall gesungen, Gruppen wie Quilapayun/Chile machen sie sich für ihren Kampf zu eigen.

Besonders die Indios Lateinamerikas, deren harter Existenzkampf sich in sehr vielen seiner Lieder widerspiegelt, schätzen ihn sehr, er ist einer von ihnen. Seine Lieder kennen alle, von seiner Lebensgeschichte ist jedoch nur wenig bekannt: Er wurde um die Jahrhundertwende in Buenos Aires geboren, sein Name ist nicht bekannt, Atahualpa Yupanqui ist ein Pseudonym. Aus seinem umfangreichen Schaffen können wir folgende Platten vorstellen:

Als Zeugnis seiner Virtuosität mit der Gitarre:

Guitare des Andes  
Best.-Nr. LDX 74439, 22,— DM  
(Mit Spielanleitung)

Preguntitas sobre dios  
Kleine Fragen, Gott betreffend  
Best.-Nr. LDX 74415, 22,— DM  
i soy libre! i soy bueno!

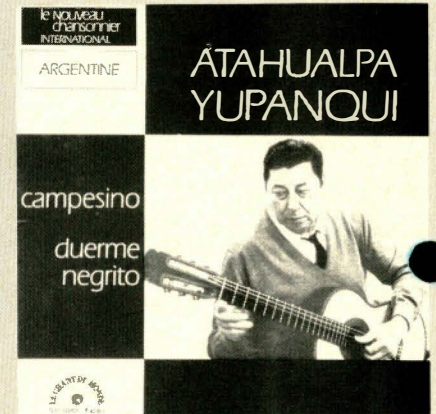
Wenn ich frei bin, ist es gut  
Best.-Nr. LDX 74371, 22,— DM

Basta ya — Schluß damit  
Best.-Nr. LDX 74457, 22,— DM

Campesino — Bauer  
Best.-Nr. LDX 74394, 22,— DM

Alle Platten mit Texten.

Zu erhalten bei allen collectiv-Buchhandlungen oder zu bestellen bei:



Weltkreis-Verlags-GmbH,  
Abt. Schallplatten  
46 Dortmund-Wambel  
Rüschelbrinkstraße 57





# forum

forum der  
jugend-  
verbände

**WBDJ: Exekutivtagung und europäisches Konsultativtreffen**

## Neue Impulse für die Jugend der Welt und Europas

Vom 10. bis 14. Juni tagte in Warschau das Exekutivkomitee des Weltbundes der demokratischen Jugend (WBDJ), das zwischen den Generalversammlungen die oberste Leitung dieses weltweiten Zusammenschlusses demokratischer Jugendorganisationen ist. Dem Exekutivkomitee gehört aus der Bundesrepublik die SDAJ an.

Einen Monat später kamen vom 9. bis 11. Juli in Kladno (CSSR) die Vertreter der europäischen Mitgliedsverbände des WBDJ zusammen, um zu beraten, wie in Vorbereitung der 9. Generalversammlung des WBDJ im November dieses Jahres die Arbeit verstärkt und verbessert werden kann.

### Von Wolfgang Gehrcke, Bundesvorsitzender der SDAJ

Im Verlauf der Beratungen in Warschau unterstrichen Diskussionsredner aus 55 Ländern die Feststellung aus dem Tätigkeitsbericht des Generalsekretärs, daß der WBDJ seine Autorität als anti-imperialistisches Weltjugendzentrum auf allen Kontinenten erhöht hat.

Vom WBDJ gingen in den vergangenen Jahren viele Impulse für den Kampf der antiimperialistischen Jugendverbände, für das Zusammenwirken von internationalen Verbänden unterschiedlicher politischer Haltungen und für die Stärkung seiner nationalen Organisationen aus. Zahlreiche Jugendverbände wurden Mitglied des WBDJ, so aus der Bundesrepublik der Marxistische Studentenbund Spartakus, oder wählten andere Formen des Anschlusses an den Weltbund. Kritisch diskutierten die Delegierten, wie noch mehr Jugendverbände in aller Welt, die mit der Prinzipienklärung des WBDJ übereinstimmen, zu einer aktiven

Mitarbeit gewonnen werden können.

Bedeutende Arbeit leistet der WBDJ in der Entwicklung der Solidaritätsbewegung für das heldenhaft kämpfende vietnamesische Volk und andere Länder Asiens. Die Mitgliedsorganisationen des WBDJ führen zur Zeit eine Kampagne für den Aufbau von Schulen in Vietnam.

Begeisterte Solidarität erhielt die Jugend Chiles und anderer lateinamerikanischer Länder. Mit Hilfe des WBDJ wurden zahlreiche nationale und internationale Kundgebungen organisiert, die materielle Solidarität entwickelt, die Kampagne für die freie Ausreise Gladys Marins organisiert, die mit einem Erfolg der internationalen Solidarität gekrönt wurde.

Eine Delegation des WBDJ besuchte vor kurzem unter der Leitung des WBDJ-Präsidenten Chile und berichtete anschließend in vielen Ländern der Welt über die Verbrechen der Militärjunta. Mit be-

wegten Worten dankten die Vertreter der kommunistischen und der sozialistischen Jugend Chiles, die Mitglieder des WBDJ sind, der Jugend der Welt und forderten auf, die Aktionen für die Freilassung von Luis Corvalan und alle anderen inhaftierten Demokraten in Chile weiter zu verstärken.

Mit großer Begeisterung wurde eine Botschaft an die demokratische Jugend Portugals verabschiedet und die Entsendung einer WBDJ-Delegation im Juli nach Portugal festgelegt.

Viele Initiativen sind vom WBDJ für die Sicherung des Weltfriedens, für eine Politik der Entspannung in Europa, für die Durchsetzung des Prinzips der friedlichen Koexistenz unternommen worden.

So war es nur folgerichtig, daß auch von dieser Exekutivtagung neue Impulse und konkrete Vorschläge zur Sicherung des Friedens und der Entspannung ausgingen. Ermutigt durch die Erfolge der weltweiten Kampagne des WBDJ „Die Jugend klagt den Imperialismus an“ wird in ihrer konsequenten Fortsetzung eine neue Weltjugendkampagne für Frieden, Entspannung und die Rechte der Jugend entwickelt. Zur Diskussion gestellt werden soll in absehbarer Zeit der Entwurf einer „Charta der Jugend“. Das Stattfinden einer Weltkonferenz über die Situation der jungen Frauen und Mädchen im Frühjahr 1975 in Moskau wurde von den Delegierten ebenso begrüßt wie der Vorschlag, im Jahr 1975 in Warschau ein großes, gesamt-europäisches Jugendtreffen durchzuführen.

Einmütig wurde auch die Notwendigkeit betont, ausgehend von den guten Erfahrungen der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten 1973 in Berlin/DDR jetzt zu beginnen mit der Aufnahme von Gesprächen zur Vorbereitung der XI. Weltfestspiele. Die 9. Generalver-



sammlung des WBDJ wird auf Beschluß des Exekutivkomitees vom 10. bis 17. November 1974 in Varna/Bulgarien stattfinden.

Daß auch in Europa der WBDJ sein Ansehen unter wachsenden Teilen der Jugend Europas und ihrer nationalen wie internationalen Organisationen erhöhen konnte, wurde auf der Tagung der europäischen Mitgliedsverbände des WBDJ in Kladno nahe bei Prag sehr deutlich.

In zwei Rechenschaftsberichten des WBDJ-Büros und seiner Europa-Kommission konnte auf eine Vielfalt von Aktionen und Initiativen verwiesen werden. So haben die breiten Jugendkonferenzen von Florenz und Helsinki einen aktiven Beitrag geleistet zur Durchsetzung des Prinzips der friedlichen Koexistenz auf unserem Kontinent. Und sicher hat die Jugend Europas und der WBDJ ihren konstruktiven Teil dazu beigetragen, wenn jetzt die europäische Staatenkonferenz für Frieden und Zusammenarbeit (KSZE) in ihr letztes, abschließendes Stadium treten kann.

Zwischen dem WBDJ und anderen in Europa wirkenden internationalen Verbänden wie der sozialdemokratischen IUSY, der liberalen EFLRY, der christlich-demokratisch orientierten UIJDC und CENYC, dem Dachverband der Nationalkomitees der westeuropäischen kapitalistischen Länder und anderen entwickelte sich in der Vergangenheit eine wachsende Zusammenarbeit besonders zur Sicherung des

Friedens in Europa. Gemeinsame Konsultativtreffen wie das von Balatonalmadi im Jahr 1973 sind der Ausdruck dieser Zusammenarbeit und sollen fortgesetzt werden.

Zustimmung fand der bereits auf der Exekutivtagung gemachte Vorschlag, im Jahre 1975 ein gesamt-europäisches Treffen der Jugend durchzuführen, dessen Gastgeber die polnische Jugend sein wird. Dieses repräsentative Massentreffen gilt es jetzt schon in den einzelnen Ländern, besonders in den kapitalistischen Staaten Europas, gründlich vorzubereiten. Die vor und während der X. Weltfestspiele gemachten guten Erfahrungen mit breit zusammengesetzten Vorbereitungskomitees sollten genutzt werden, um dem europäischen Jugendtreffen die Teilnahme aller demokratischen Kräfte der Jugend zu sichern.

Das Jahr 1975 wird die 30. Wiederkehr jenes Tages bringen, der den Völkern Europas die Befreiung vom Hitler-Faschismus brachte. Es wird dies ein Ereignis sein, das der Jugend Europas ihre Verantwortung eindringlich vor Augen führt, alles zu tun, damit die faschistischen Regimes in Spanien und Griechenland verschwinden und neofaschistische

Bewegungen in den kapitalistischen Ländern Europas zurückgeschlagen und endgültig aufgelöst werden. Dieses Ereignis mit großen Masseninitiativen, Seminaren, Meetings — kurzum mit einer Vielzahl von Aktivitäten der Jugend Europas zu begehen, wurde von allen Delegierten begrüßt. Gerade der Sturz des faschistischen Regimes in Portugal sollte uns bestärken, den Kampf gegen den Faschismus in Europa gemeinsam mit aller Kraft weiterzuführen.

Für den Kampf der Jugend in den kapitalistischen Ländern Europas gegen die Macht des Monopolkapitals, gegen die multinationalen Konzerne, gegen Militarismus, Arbeitslosigkeit, Ausbeutung und Rechtlosigkeit in Vorbereitung der 9. Generalversammlung neue und weitere Impulse ausgehen, deren Ergebnis gemeinsame Aktionen sein werden. Das europäische Solidaritätsmeeting mit Chile am 6. Juli in Paris, an dem — mit Ausnahme der SPD und SPÖ — Vertreter aller sozialdemokratischen und kommunistischen Parteien Europas teilnahmen, war eine jener Initiativen, die auch auf die Jugend großen Einfluß hat und die es auch in Zukunft zu fördern und voranzutreiben gilt.

Das Konsultativtreffen der europäischen Mitgliedsverbände in Kladno bestätigte den von den Delegierten begrüßten Vorschlag, solche Beratungen der Mitglieder zu einer ständigen Einrichtung werden zu lassen.

## Kolloquium Straßburg

# Jugend gegen Multis und Faschismus

**In Straßburg haben Ende Juni 1974 Vertreter kommunistischer, sozialistischer und sozialdemokratischer Jugendorganisationen aus Finnland, Frankreich und Italien sowie aus der BRD — es nahmen die Jungsozialisten und die SDAJ teil — einen Meinungsaustausch durchgeführt. Sie sprachen über die Durchführung eines Kolloquiums zum Thema: „Die antikapitalistische Strategie und der Kampf der Jugend für die demokratische und sozialistische Veränderung der kapitalistischen Länder Europas“.**

## Von Peter Bubenberger

Das Kolloquium selbst konnte noch nicht stattfinden, aber die Organisationen stellten fest, daß es die aktuelle Lage der kapitalistischen Länder Europas erfordere den Kampf gegen den Kapitalismus, ge-

gen die multinationalen Konzerne, gegen faschistische Regime zu verstärken. Sie betonten: „Um die Auswirkungen dieser Krise auf die Arbeiter und Jugendlichen einzuschränken, um zur Bestimmung

einer linken Alternative in Westeuropa beizutragen, muß die Jugend den Kampf um ihre Rechte und Forderungen entwickeln.“ Die Beratung bekannte sich zum Kampf der Jugend für Frieden, Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa.

Über die Beratung in Straßburg wurden in der bürgerlichen Presse der BRD alle möglichen Verdrehungen verbreitet. Diese Presse behauptet, das Kolloquium sei „gescheitert“. Dabei hat in Straßburg eine Arbeitsgruppe mit jungen Kommunisten, Sozialisten und Sozialdemokraten aus den vier Ländern getagt zum Zweck der Vorbereitung eines antikapitalistischen Jugendkolloquiums. Gescheitert, so lauten Pressestimmen, sei auch die Absicht des gemeinsamen Handelns der linken Kräfte, ganz so, als gäbe es den Satz im Kommuniqué nicht: „Die jungen Kommunisten, Sozialisten und Sozialdemokraten werden alles dafür tun, um auf westeuropäischer Ebene gemeinsame Aktionen zu entwickeln.“ Die SDAJ arbeitet seit längerer Zeit



in der Arbeitsgruppe mit. Sie wird ganz im Sinne des Kommuniqués für gemeinsame Aktionen eintreten, betonten ihre Vertreter, die es außerordentlich bedauerten, daß das Kolloquium noch nicht, wie ursprünglich geplant, an diesem Wochenende in Straßburg stattfinden konnte. Die SDAJ handelt dabei

## Gemeinsames Handeln nicht gescheitert

entsprechend eines Beschlusses ihres IV. Bundeskongresses, in dem es heißt: „Wir verstärken die Zusammenarbeit mit der Jugend der kapitalistischen Länder gegen die Monopole und für die Grundrechte der Jugend und sehen im bevorstehenden Kolloquium einen bedeutenden Beitrag.“

Die SDAJ und mit ihr Vertreter von Jugendverbänden vieler kapitalistischer Länder Europas haben es begrüßt, daß die gastgebenden Jugendverbände der Kommunisten, Sozialisten und Radikalen Frankreichs entsprechend den Vereinbarungen der Vorbereitungskonferenzen antikapitalistische Jugendorganisationen aus dem kapitalistischen Teil Europas eingeladen hatten, darunter auch die FDJ Westberlins.

## Dem rechten Druck gebeugt

In Straßburg waren es aber leider die anwesenden Vertreter der Jungsozialisten der BRD, die der Freien Deutschen Jugend Westberlins die Teilnahme verweigern wollten. Die anderen Verbände, die kommunistischen wie auch viele sozialdemokratische, wandten sich in ihrer großen Mehrheit gegen den Ausschluß der FDJW, der in Widerspruch zum gemeinsamen antikapitalistischen Kampf, zur antiimperialistischen Solidarität der Festival-Bewegung und zum Ringen der Jugend um Frieden und Entspannung in Europa stehen würde, ja der auch dem Vier-Mächte-Abkommen über Westberlin zuwiderlaufen würde. Während in Bonn der SPD-Parteivorstand neue Sanktionen gegen die Jungsozialisten verkündete, beugten sich in Straßburg die Vertreter der SPD-Jugend dem rechten Druck und waren keinem Kompromißvorschlag zugänglich, was bei den angereisten Delegierten der Verbände wenig Verständnis fand.

# forum

## 1975: gesamt-europäisches Jugendtreffen

Um die Zusammenarbeit zu festigen, beschlossen daraufhin die Vier-Länder-Arbeitsgruppe und damit auch die Jungsozialisten die Fortsetzung ihrer Tätigkeit zur Vorbereitung des Jugendkolloquiums. Diese Zusammenarbeit der sozialistischen, kommunistischen und sozialdemokratischen Jugend konnte

in Straßburg noch nicht voll entfaltet werden — aber aufzuhalten ist sie nicht. Denn es stimmt, was im Kommuniqué gemeinsam erklärt wird: „Die aktuelle Lage bekräftigt die Jugendorganisationen in ihrem Willen, den Kampf zu verstärken.“

Die SDAJ, das betonten ihre Vertreter, die konstruktiv in Straßburg mitarbeiteten, wird in diesem Sinne weiterhin wirken — in zweiseitigen und mehrseitigen Kontakten, im nationalen und internationalen Rahmen, im Bereich der kapitalistischen Länder Europas und im Zusammenwirken mit ihren Freunden in den sozialistischen Ländern, vor allem aber auch als Mitgliedsorganisation des Weltbundes der Demokratischen Jugend, der für 1975 zu einem gesamt-europäischen Jugendtreffen aufgerufen hat.

## Straßburger Kommuniqué

**Nachfolgend veröffentlichen wir das Kommuniqué eines Treffens der Arbeitsgruppe zur Vorbereitung eines Kolloquiums „Die anti-kapitalistische Strategie und der Kampf der Jugend für die demokratische und sozialistische Veränderung der kapitalistischen Länder Europas“. Aus der Bundesrepublik nahmen an dem Treffen der Arbeitsgruppe Delegationen der SDAJ und der Jungsozialisten teil. Das Kolloquium selbst konnte wegen Meinungsverschiedenheiten in bestimmten Fragen noch nicht durchgeführt werden.**

„In Straßburg haben junge Kommunisten, Sozialisten und Sozialdemokraten aus Finnland, Frankreich, Italien und der Bundesrepublik Deutschland einen breiten Meinungsaustausch durchgeführt. Viele Meinungsunterschiede und reale Gegensätze bestehen. Aber die aktuelle Lage in den kapitalistischen Ländern Europas bekräftigt die kommunistischen, sozialistischen und sozialdemokratischen Jugendorganisationen in ihrem Willen, die Debatte fortzusetzen und den Kampf gegen den Kapitalismus in Europa zu verstärken.

Die Krise des kapitalistischen Systems, die alle Bereiche des sozialen Lebens berührt, macht sich besonders für die Jugend bemerkbar. Diese Krise beweist die Unfähigkeit der konservativen Kräfte, der beherrschenden Gruppen, die großen Probleme unserer Zeit zu lösen.

Um die Auswirkungen dieser Krise auf die Arbeiter und die Jugendlichen einzuschränken, um zur Bestimmung einer linken Alternative in Westeuropa beizutragen, muß die Jugend den Kampf um ihre Rechte und Forderungen

entwickeln. Der Kampf gegen die multinationalen Konzerne ist notwendiger denn je und muß eine breite Bewegung auf westeuropäischer Ebene mobilisieren.

In Portugal ist das faschistische Regime zerschlagen worden. Die Jugend entwickelte ihre Solidarität mit dem portugiesischen Volk in seinem Kampf und die Festigung der Freiheit und Demokratie.

Das Überleben der faschistischen Regimes in Spanien und Griechenland ist unerträglich. Die junge Generation wird sie verurteilen und bekämpfen. Sie wird dazu beitragen, sie wirtschaftlich und politisch zu isolieren.

Die Jugend will den Frieden und den Austausch und engagiert sich aktiv in ihrer Bemühung um Entspannung auf unserem Kontinent, für Frieden, Sicherheit und Zusammenarbeit.

Die jungen Kommunisten, Sozialisten und Sozialdemokraten werden den Gedankenaustausch fortsetzen, ihn ausweiten und werden alles dafür tun, um auf westeuropäischer Ebene gemeinsame Aktionen zu entwickeln.“

Straßburg, den 30. Juni 1974.



## Schüler schließen sich zusammen

**Am 1. Juli fand in Recklinghausen der erste Schüler- und Lehrlingskongreß der SMV-Verbände von NRW statt. Anlaß dieses Kongresses war die Zusammenlegung der beiden Dachverbände. Im Mittelpunkt des Kongresses stand die Diskussion, wie in der kommenden Zeit der Kampf um wirksame Mitbestimmung, für ein demokratisches und fortschrittliches Schulmitwirkungsgesetz noch einheitlicher und erfolgreicher geführt werden kann.**

### Von Bert Badekow

Vor drei Jahren legte das Kultusministerium von Nordrhein-Westfalen seinen Entwurf eines „Schulmitwirkungsgesetzes“ vor, das die Mitwirkung der Schüler, Lehrer und Eltern regeln sollte. Dieser Entwurf verschwand ohne öffentliche Diskussion in der Schublade. Nun, drei Jahre später, überrascht das Kultusministerium die Öffentlichkeit mit einem zweiten Entwurf. Was haben die Schüler, Lehrer und Eltern von diesem Entwurf zu erwarten, warum erschien er gerade jetzt? Aus einer emotionalen Kritik an der Schulpolitik der Herrschenden unseres Landes wurde in den vergangenen Wochen und Monaten eine inhaltliche, der sich auch Kultusminister Girgensohn nicht mehr ohne weiteres verschließen kann. Höhepunkt dieser Bewegung war der erste Schüler- und Lehrlingskongreß der Schülermitverwaltungen der allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen am 1. Juli in Recklinghausen. Sie beschlossen, ihre Verbände zu einem gemeinsamen Dachverband zusammenzuschließen. Dort legten die Schüler erneut ihre berechtigten Forderungen für eine qualifizierte wirksame Mitbestimmung auf den Tisch, obwohl Girgensohn in den vergangenen Wochen versuchte, die Diskussion unter den Schülern abzuwürgen, indem er den 2. Entwurf des „Schulmitwirkungsgesetzes“ den Schülern nicht vorlegte — wie er es nannte aus „Diskretionsgründen“. Mitbestimmungsrechte sind auch in diesem Entwurf nur in Fragen der Unterrichtsmethodik, nicht in Fragen der Unterrichtsinhalte verankert (§ 5 des Entw.). Die Forderung der Schüler nach Drittelparität und Beteiligung der Gewerkschaften an der Schulkonferenz blieb vollkommen unberücksichtigt. Unberücksichtigt blieben

auch zwei weitere Forderungen der Schüler:

1. Die Öffentlichkeit und 2. die Unabhängigkeit der an der Mitbestimmung beteiligten Kräfte. Im Entwurf heißt es aber: „Die Sitzungen der Mitwirkungsorgane sind nicht öffentlich“ (§ 17, 3). Zum anderen verlangt wirksame Mitbestimmung aber auch Unabhängigkeit für die Schülervertreter. Fortschrittliche Schüler, demokratische Schülervertreter sind aber dauernd der Gefahr der politischen Disziplinierung ausgesetzt, werden in NRW Anschlagbretter der SMV und Wandzeitungen zensiert, Schülerzeitungen und Flugblätter verboten. Eine gesetzliche Regelung zur Gewährung freier politischer Betätigung an der Schule ist in dem Entwurf nicht



vorgesehen. Eine letzte entscheidende Forderung blieb vollkommen unberücksichtigt: die Mitbestimmung der Schüler an der Klassenkonferenz. Hier sieht der Entwurf nur die Teilnahme von zwei Schülern ab der 8. Klasse mit beratender Stimme vor. Wenn man den Entwurf in seiner Gesamtheit einschätzt, bleibt die Frage offen, wer die Berater für Girgensohn bei die-

sem Entwurf waren; die Schüler, Lehrer, Eltern und die Gewerkschaft nicht! Eher zwingt sich der Eindruck auf, daß die „Jung-Unternehmer“ der CDU/CSU in der Schüler-Union mit beratender Stimme Herrn Girgensohn über die Schulter geschaut haben.

Die „Schüler-Union“ sagt, man solle die Bestimmung der Lehrinhalte zwecks der Sachkompetenz den Lehrern überlassen. Sie selber sagt von sich, die „Schüler-Union“ solle die Avantgarde des bürgerlichen konservativen Lagers sein („Zeit“, 26. 4. 74). Wessen Interessen die „Schüler-Union“ vertritt, wurde aber auf dem Schüler- und Lehrlingskongreß in Recklinghausen deutlich, wo ihr „konstruktiver Beitrag“ darin bestand, die Konferenz mit Sprechchören wie „Zick — Zack Zack — Juso-Pack“ und anderen Parolen zu stören, wo sie selber nach einer Stunde feststellen mußten, daß dort nicht der Platz für sie war und sie nur noch unter lautem Debakel den Saal verlassen konnten.

Heute kommt es aber darauf an, die Forderungen, wie sie in Recklinghausen mit überwältigender Mehrheit von den Delegierten aus den Schulbezirken verabschiedet wurden, im gemeinsamen Kampf durchzusetzen. Die Schülerforderung Nr. 1 lautet: Wirksame Mitbestimmung für Schüler, Lehrer und Eltern!

**Auf Klassenebene:**

- Beteiligung der Schüler an allen Konferenzen mit vollem Stimmrecht bei der Stoffauswahl sowie der Unterrichtsgestaltung.

**Auf Schulebene:**

- Beteiligung und Stimmrecht von Schülern, Lehrern, Eltern und Gewerkschaften über die Wahl des Schulleiters sowie über Entscheidungen der Schulstruktur.

**Auf überschulischer Ebene:**

- Beteiligung der Schüler, Lehrer, Eltern und Gewerkschaften bei der Erarbeitung und Entscheidung über Lehrinhalte
- Beteiligung der selben Gruppen bei Entscheidungen über die Berufung von Beamten und der Einstellung von Lehrern.

Grundsätzliche Voraussetzungen für eine wirksame Mitbestimmung müssen sein:

- die freie politische Betätigung an der Schule
- die Öffentlichkeit aller Konferenzen!

Um dies durchzusetzen, bedarf es einer starken einheitlichen SMV! Setzen wir daher die Losung des Recklinghausener Kongresses um: **Arbeitende und lernende Jugend, kämpft gemeinsam für eine starke einheitliche SMV!**



## Wir haben Thälmann nicht vergessen

Vor 30 Jahren wurde der KPD-Vorsitzende Nordet

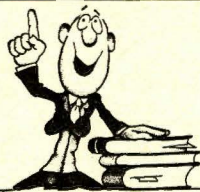
Von Gero von Randow

Tausende Hamburger Bürger werden am 16. August zu Ehren des großen Revolutionärs Ernst Thälmann demonstrieren. Er wurde am 16. April 1886 in Hamburg geboren. Mit 16 Jahren begann er im Hafen zu arbeiten. Aktive Gewerkschaftsarbeit, Streiks und politische Agitation führten dazu, daß ihn die Bosse mehrfach feierten. Er wurde zum Barras eingezogen, machte seinen Vorgesetzten aber so viele Schwierigkeiten, daß sie ihn vorzeitig entließen. Danach fuhr er zur See, lernte das vielgepriesene Amerika kennen: „Dort habe ich am deutlichsten gesehen, wie die Menschen ausgebeutet werden“, sagte er später. Als der deutsche Imperialismus den 1. Weltkrieg entfachte, schloß sich Thälmann den Antimilitaristen um Karl Liebknecht an. Einen Tag nach seiner Heirat wurde er wieder eingezogen. An der Front nahm er den antimilitaristischen Kampf auf. Im Oktober 1917 geschah die große Wende: Rußlands Arbeiter und Bauern errangen unter Lenins Führung die Macht und beendeten den Weltkrieg. Es begann die Zeit der großen Klassenschlachten in Deutschland. Thälmann war der Führer der Hamburger Arbeiterschaft in der Revolution 1919. Ende des Jahres 1919 wurde er Abgeordneter der Hamburger Bürgerschaft. Tief sitzt seitdem der Schrecken der Hamburger

hohen Herren: Zum ersten Male sagte ihnen ein Kommunist im Stadtparlament gründlich die Meinung. Mit Kühnheit und Umsicht leitete Thälmann den Hamburger Aufstand 1923. Zwei Jahre später wurde er Vorsitzender der KPD. Unter seiner Führung wurde die KPD zu einer echten Massenpartei: 1932 zählte sie 300 000 Mitglieder. Im ganzen deutschen Volk war Thälmann beliebt. Die Arbeiter nannten ihn „Teddy“. Auch die sozialdemokratischen Arbeiter achteten Ernst Thälmann als einen großen Arbeiterführer, sein Wort hatte bei ihnen Ge-



wicht. Immer wieder betonte er: Nur die einheitliche Aktion aller arbeitenden Menschen verhilft zum Erfolg. Angesichts der faschistischen Gefahr rief Thälmann unermüdlich zum gemeinsamen Kampf auf. Die Faschisten wußten: Thälmann ist der Kopf des Widerstandskampfes. Sie verhafteten ihn am 3. März 1933. Eine weltweite Solidaritätsbewegung fordert seine Freilassung. Doch nach elfeinhalb Jahren strenger Haft ermordeten die Nazis ihn im Konzentrationslager Buchenwald. Am 18. 8. jährt sich der Tag seiner Ermordung zum 30. Male.



### Mit Wissenschaft, die Wen schafft.

Lassen Sie sich bei Ihrer Berufswahl nicht durch Neunklugen hineinreden. Freundschaftliche Tips sind sicher gut gemeint – aber oft falsch.

Niemand sollte die Entscheidung für seinen Beruf auf die leichte Schulter nehmen. Da ist vielerlei zu bedenken und zu erwägen. Man kann nicht einfach von „guten“ oder „schlechten“ Berufen sprechen.

Wer sich heute beruflich entscheiden muß, braucht mehr als den Rat von Bekannten und Verwandten. Er braucht zuverlässige Entscheidungshilfen. Darum bemühen wir uns. Unsere Arbeitsmarkt- und Berufsforscher untersuchen Daten, Fakten und Entwicklungen. Das ist Wissenschaft, die Wissen schafft und den Fachleuten im Arbeitsamt hilft, besserraten und helfen zu können.

Wir sind keine Zukunftsdeuter und können nicht alles voraussehen. Aber wir können Ihnen helfen, Ihre

„Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen“ – dieses Sprichwort erfahren in diesen Wochen und Monaten Tausende von Schulabgängern am eigenen Leib. Sie klappern die Betriebe in ihren Städten nach Lehr- und Arbeitsstellen ab, putzen bei den Bossen die Klinke nach einem Stückchen Zukunft, sprich Berufsausbildung. Und immer häufiger hören sie: Fehlanzeige. Zwei Informationen, die Bände sprechen, fanden wir am gleichen Tag auf der gleichen Seite in Axel Cäsar Springers „Welt“ (13. Juli 1974). „Wir sind keine Zukunftsdeuter und können nicht alles voraussehen . . .“ Wie mag dieser Werbeslogan der Bundesanstalt für Arbeit jenen 1200 Jugendlichen in Bremen in den Ohren klingen, denen die Gegenwart von Arbeitslosigkeit und fehlenden Lehrstellen ihr Grundrecht auf Arbeit und Berufsausbildung verwehrt?

### Eine Information der Bundesanstalt für Arbeit

Entscheidungen richtig vorzubereiten und mit mehr Sicherheit zu treffen. Durch Informationen und Empfehlungen, die wissenschaftlich begründet sind.

# Wir Für Sie

Viele Schulabgänger haben noch keinen Arbeitsplatz

Immer gut beraten bei den Fachleuten im Arbeitsamt

Immer gut beraten bei den Fachleuten im Arbeitsamt  
c.w.c. Bremen  
nach der Haupt- und Realschulen der Berufsschule besuchen. Von den 4474 Schülerinnen und Schülern, die jetzt die Schule verlassen konnten, haben nach einer Erhebung des Bildungsensors der Hansestadt fast 1200 weder Ausbildungs- noch Arbeitsplätze gefunden.

Noch unerfreulicher ist das Bild bei den Sonderschülern, die jetzt die Schule verlassen haben. Hier hatten bis zum Abgangstag von 295 Befragten bis zum keine Arbeitsstelle gefunden.

Nach einer Untersuchung der Bundesregierung sind in allen Bundesländern zusammen etwa 100 000 Schulabgänger ohne Ausbildungsstätte geblieben. Sie alle müssen nach den Bedingungen über die Schulpflicht die allgemeine Berufsschule besuchen, bis sich Lehrstellen oder Arbeitsplätze Ausbildungscharakter bieten.



## Urlaub für Arbeiterjugend

elan-Interview mit Jochen Zimmer, Bundesjugendleitung der Naturfreundejugend

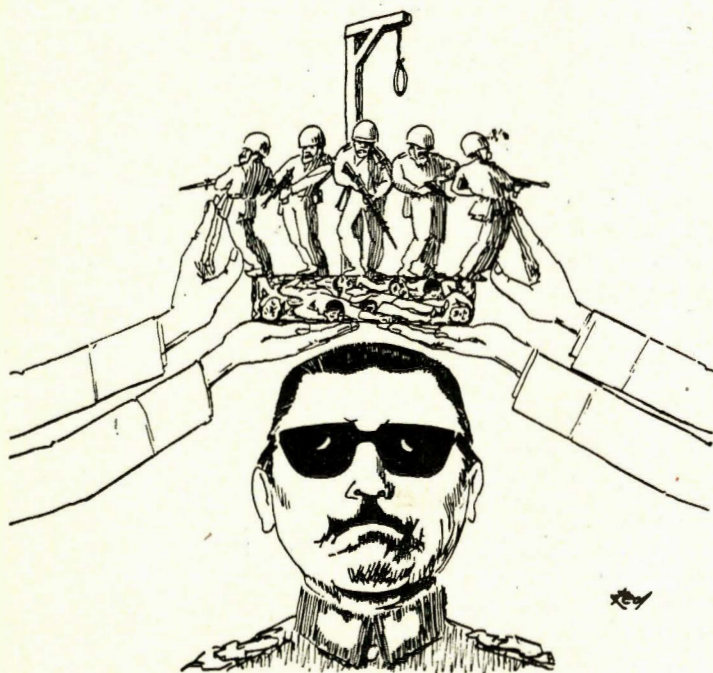


elan: Warum bietet die Naturfreundejugend solch ein reichhaltiges Programm an Jugendfreizeiten an?  
Jochen Zimmer: Seit der Gründung der Naturfreunde vor über 75 Jahren gehörte es zu ihrer pädagogischen Arbeit, auf dem Gebiet von Sport, Kultur und Tourismus Jugendlichen und Kindern aus Arbeiterfamilien ein Bewußtsein ihrer sozialen Lage und Klassenzugehörigkeit zu vermitteln. Dazu haben die Naturfreunde

bisher über 400 NF-Häuser in der BRD errichtet und führen jedes Jahr Hunderte von Ferienlagern, Sportveranstaltungen, Urlaubsreisen und Freizeiten durch.  
elan: Kann auch mitmachen, bzw. mitfahren, wer nicht Mitglied der NFJ ist?  
Jochen Zimmer: Da kann jeder mitmachen; allerdings erhalten Mitglieder bei Fahrten eine Ermäßigung von durchschnittlich dreißig Mark, das entspricht etwa dem Mitgliedsbeitrag im

Jahr.  
elan: Was passiert während einer solchen Freizeit? Was wird geboten? Was ist los?  
Jochen Zimmer: Unter Anleitung von erfahrenen Pädagogen, Künstlern und Sportlern wird den Teilnehmern die Möglichkeit geboten, ihre eigenen kulturellen, sportlichen oder politischen Interessen selbstverantwortlich zu organisieren. Man kann natürlich auch einfach in der Sonne liegen oder sich etwas aus dem an-

gebotenen Programm herausuchen.  
Übrigens werden oft auch Bergsteige- und Skikurse angeboten. Der Unterricht wird von Lehrkräften durchgeführt. Die Kosten sind bereits im Gesamtpreis für die Freizeit enthalten.  
elan: Bestehen jetzt im August noch Chancen, irgendwo mitzumachen?  
Jochen Zimmer: Das Sommerprogramm ist jetzt natürlich fast gelaufen. Aber wer Spaß am Fahrrad- und Motorradsport hat, kann sich vielleicht noch der Bundessternfahrt der Solidaritätsjugend nach Klippstein in Hessen anschließen, der unser Sommerlager folgt. Plätze frei sind auch noch bei unserem deutsch-französischen Bergsteigelehrgang (Großglocknergruppe) vom 10. bis 25. August zum Preis von 400 Mark, alles inklusiv. Im übrigen sollte man jetzt schon unser Programm für die Winterfreizeiten anfordern: Naturfreundejugend Bundesleitung, 7 Stuttgart, Großglocknerstraße 28, Tel. (07 11) 33 76 87/88.



Chiles Junta-Chef Pinochet ließ sich zum „Obersten Chef der Nation“ krönen. (Aus „Deutsche Volkszeitung“)

## BILD lügt für die CDU

Jugendverbände halten zusammen  
Von Ulrich Scheibner

Wenn die Tatsachen nicht so sind, wie Springer sie in seiner BILD-Zeitung unter die Millionen gebracht wissen möchte, dann werden sie entsprechend verfälscht und zurechtgebogen. Das ist nicht neu.  
Doch jetzt, wo es in Hessen auf den Landtagswahlkampf zugeht, greift die CDU zu unhaltbaren Lügen und bedient sich der BILD-Zeitung als Dreckschleuder gegen Demokraten.

Die Verleumdungen gehen gegen die SDAJ und die Arbeitsgemeinschaft der Kriegsdienstgegner. Wie alle parteipolitisch ungebundenen Jugendorganisationen im Frankfurter Stadtjugendring erhalten sie für aktive Jugendarbeit finanzielle Unterstützung.

**BILD-Kommentar:**  
„Mit Steuermitteln finanziert Frankfurt die kommunistische ‚Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend (SDAJ)‘, die an den jüngsten Krawallen beteiligt war!“

**CDU-Kommentar:**  
„Damit finanziert Oberbürgermeister Arndt die Flugblätter, mit denen mit Sicherheit zu den nächsten Krawallen aufgerufen wird“ (CDU-Vorsitzender)





**Am 27. Mai 1974 malten chilenische Demokraten anlässlich des „Tages der freiwilligen Arbeit“ an die Außenwand der Aula des Fachbereiches Sozialarbeit der Fachhochschule Frankfurt/M. dieses Wandgemälde.**

**Unverzüglich meldete sich im hessischen Landtag der CDU-Abgeordnete Borsche zu Wort und hetzte gegen das Wandbild mit der Begründung, das „überaus tendenziöse Großgemälde“ störe die Architektur des Nordwestzentrums. Der AstA der Fachhochschule hat gegen die Forderung des CDU-Abgeordneten nach Entfernung des Wandbildes protestiert.**

Riesenhuber in BILD vom 28. 6. 74). Selbstverständlich ist die SDAJ auch in Frankfurt gegen die ungeheuerlichen Fahrpreiserhöhungen aktiv geworden. Sie hat die

Unterschriftensammlung und die Kundgebung des DGB unterstützt und gemeinsam mit demokratischen Jugendorganisationen des Stadtjugendrings im Komitee „Hände weg vom Fahrpreis!“ mitgearbeitet.

Die SDAJ in Frankfurt hatte im Mai erklärt: „Wir verteilen auf das schärfste den brutalen Polizeieinsatz. Aber abenteuerliche Aktionen sind nicht dazu geeignet, die Fahrpreise herunterzusetzen. Diese Aktionen von in der Mehrzahl anarchistischen und chaotischen Orga-

nisationen haben mit dem Kampf der Arbeiter, Angestellten und Lehrlinge nichts gemeinsam.“

Jetzt will die CDU, daß der SDAJ im Frankfurter Stadtjugendring die Mittel gestrichen werden. Doch die SDAJ hat sich nicht beirren lassen. Sie hat ihre aktive Arbeit im Jugendring verstärkt und neue Freunde gewonnen. So erklärte der Stadtjugendring u. a.:

„...wendet sich der Vorstand des FJR entschieden gegen den Versuch der CDU, ihren Landtagswahlkampf in Frankfurt auf dem Rücken der im Jugendring zusammengeschlossenen Verbände auszutragen.“ (3. 7. 74)

## BRD-Gerichte: Freie Fahrt für Nazis

**Massenmörder bleiben unbehelligt**  
Von Georg Rohde

Kurt Lischka, ehemals SS-Obersturmbannführer, Träger des SS-Ehrendegens und des SS-Ehrenringes, von Hitler seinerzeit an jene verliehen, die sich bei Schlichtereien besonders hervorgetan haben, verantwortlich für den Transport von 300 000 französischen Juden von Paris in die Vernichtungslager von Auschwitz und Treblinka, 1950 von einem französischen Militärgericht in Abwesenheit zu lebenslanger Haft verurteilt, lebt unbehelligt in der Bundesrepublik. Niemals wurde er vor einem Gericht der BRD für seine Verbrechen zur Rechenschaft gezogen.

Im Gegenteil: Wer sich für seine Strafverfolgung einsetzt, muß damit rechnen, in der BRD selbst vor dem Richter zu landen, wie jetzt Beate Klarsfeld, die zu zwei Monaten Haft ohne Bewäh-

rung verurteilt wurde. Französische Widerstandskämpfer, ehemalige KZ-Insassen, die vor dem Kölner Gerichtsgebäude gegen den Prozeß protestierten, wurden brutal zusammengeschlagen. Das Urteil rief besonders im Ausland große Empörung hervor, in Paris kam es zu großen Demonstrationen.

Trotzdem: Das Urteil kann einen aufmerksamen Beobachter der bundesdeutschen Gerichtsbarkeit nicht verwundern.

Bereits vor kurzem verkündete der Bundesgerichtshof, daß der von den Nazis ermordete Widerstandskämpfer und Kampfgefährte Ernst Thälmanns, Fiete Schulze, in der BRD als „Mörder“ bezeichnet werden darf, wie es die neonazistische „National- und Soldatenzeitung“ tat.

In der Stadt Lichtenberg konnten Neonazis in einer Gaststätte in aller Öffentlichkeit unter dem Hakenkreuz und unter dem Absingen von Nazi-Liedern auf ihre Art den 25. Jahrestag der Verkündung des Grundgesetzes feiern. Alt- und Neonazis wird hierzulande aller Grund zur Freude gegeben, wo die Blutjustiz des Hitlerstaates und die Beleidigung aller Widerstandskämpfer aus den Jahren 1933 bis 1945 von den höchsten Gerichten der BRD abgesehen wird.

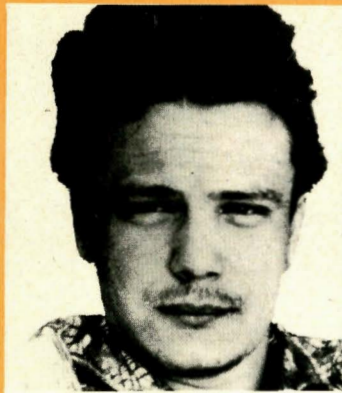


**Ehemalige deutsche und französische Widerstandskämpfer fordern die Verurteilung von Gestapo-Lischka. Vor dem Gerichtssaal wurden die ehemaligen KZ-Häftlinge von Polizei und Gerichtsdienern zusammengeschlagen.**



## Terror in der UdSSR?

**Bukowskis Methode:  
Mit Mord  
und Totschlag  
Von Jewgeni Wolkow**



**Bukowski: „Aufhängen,  
erschießen, erwürgen!“**

„Im Kampf gegen die Behörden muß man Terror anwenden. Die Methode heißt physische Vernichtung: an Straßenlaternen aufhängen, erschießen, erwürgen.“ Soweit das „politische Credo“ von Bukowski, der wegen sowjetfeindlicher Agitation und böswilliger Verleumdung des Sowjetstaates eine Freiheitsstrafe verbüßt. Das erklärte er wiederholt.

In einer Strafanstalt im Ural, wo Bukowski seine Strafe verbüßen mußte, zettelte er Unruhen an, hetzte ukrainische Nationalisten und andere Extremisten, die wegen verbrecherischer Vergehen verurteilt wurden, zum Aufstand und zur Flucht an.

Nach wiederholten Verwarnungen wurde ein Verfahren gegen ihn eingeleitet. Der Prozeß fand Anfang Juni vor einem Gericht des Gebietes Perm statt. Seine Schuld wurde bewiesen, und er wurde in eine Strafanstalt überführt.

Der Strafvollzug in dieser Anstalt ist verhältnismäßig human. Die Insassen leben dort in Wohnheimen, gehen ohne Bewachung zu ihrer Arbeitsstelle. Dort gibt es einen Klub, eine Bibliothek, mehrere Verkaufsstellen, Dienstleistungsbetriebe. Die Anstaltsleitung übt die allgemeine Kontrolle über die Verurteilten aus und schränkt lediglich ihren persönlichen Umgang mit der Außenwelt ein, in dem, was sich außerhalb der Siedlung befindet.

Ende Juni besuchte Bukowskis Mutter Nina Bukowskaja das Gefängnis, wohin ihr Sohn entsprechend dem Gerichtsurteil überführt wurde. Nina Bukowskaja hatte Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, daß er völlig gesund ist und auf keine Weise diskriminiert wird. Sie erhielt dort auch alle Erklärungen über die Überführung Bukowskis aus dem Gebiet Perm im Ural nach Wladimir.

Die Freiheitsstrafe für Wladimir Bukowski blieb unverändert. 1972 hat ihn das Moskauer Stadtgericht zu drei Jahren Freiheitsentzug und zu fünf Jahren Verbannung verurteilt.

## Reihe KLEINE ARBEITERBIBLIOTHEK



**Karl Grünberg**  
Der Autor zur Neuauflage: „Im Jahre 1928 schrieb Johannes R. Becher: ‚Die Ruhr brennt, dieser Ruf war, wird wieder sein!‘ — Heute ist dieser Alarmruf wieder da, gellender und dringender denn je. Dieselben Monopolkapitalisten, die damals den Kapp-Putsch finanzierten, sind jetzt wieder (oder noch) am Werke...“

**Bestellungen über den Buchhandel oder direkt  
kürbiskern,  
8 München 40, Hohenzollernstraße 144,  
Telefon (089) 30 37 83**

Live-Aufnahme vom internationalen Konzert  
„Solidarität mit Chile“  
anlässlich des IV. Bundeskongresses der SDAJ  
am 19. Mai in Hannover,  
Niedersachsenhalle

SDAJ  
Sozialistische  
Deutsche  
Arbeiterjugend

Internationales  
Konzert  
„Solidarität  
mit Chile“

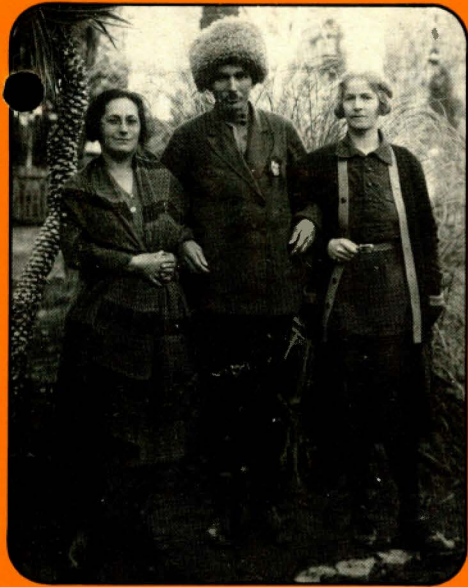
Organisiert von:  
Finnland  
Brasilien  
Dänemark

Mitwirkende:  
Colin Wilkie  
& Shirley Hart (England)  
Dieter Süverkrüp (BRD)  
Sands Family (Nordirland)  
Agit Prop (Finnland)  
Inti Illimani (Chile)

Preis DM 15,-  
inkl. DM 1,- Chile-  
Solidaritätsspende  
zu bestellen bei:  
SDAJ-Bundsvorstand  
46 Dortmund  
Sonnenscheingasse 8



Am 15. Juni 1884 wurde Emma Horbach als fünftes von insgesamt neun Kindern in Sprockhövel geboren. Der Vater war Bergmann. Einen Beruf konnte sie nicht erlernen. Als sie mit vierzehn Jahren die Schule verließ, arbeitete sie zunächst als Dienstmagd bei einem Bauern, später in einem Wuppertaler Haushalt. Durch ihren Mann fand sie zur sozialistischen Bewegung. Zu ihren Vorbildern gehörte die Genossin Clara Zetkin mit ihrer Losung: „Mütter, schützt Eure Kinder vor dem Würgeengel Militarismus!“ Danach handelte Emma Horbach.



Emma Horbach (rechts) 1931 in der Sowjetunion mit ausländischen Genossen.

**elan:** Genossin Horbach, du bis im vergangenen Jahrhundert geboren und herangewachsen. Zu einer Zeit, als die Arbeiterbewegung noch im Entstehen war, als es noch kein sozialistisches Land gab. Wie bist du zur sozialistischen Bewegung gekommen?

Emma Horbach: Zu Hause bin ich religiös, aber zu einem gerechten und humanistischen Empfinden erzogen worden. Mit fünf Jahren erlebte ich zum erstenmal bewußt einen Arbeitskampf, als die Arbeiter der Zeche „Alter Hase“ streikten.

Der Antikommunismus war allgegenwärtig. Der Pfarrer verkündete von der Kanzel: „Wählt für Kaiser und Reich!“ und „Die Roten, die Sozis ha-

# REVOLUTIONÄRE



## IM INTERVIEW

ben in der einen Tasche die Schnapsflasche und in der anderen den Revolver!“ Durch meinen späteren Mann wußte ich natürlich, daß das Lügen waren. 1907 haben wir dann geheiratet. 1914 wurde mein Mann zum Militär eingezogen, als Heizer auf die „SMS Helgoland“. Wir hatten damals, als der Krieg begann, vier Kinder. Das fünfte war unterwegs. Auch im Krieg haben wir uns gegen Ausbeutung und Unterdrückung gewehrt. Da gab es als Kriegssessen eine dünne Rübenbrühe, die von Tag zu Tag wäßriger wurde.

Als sie immer dünner wurde, haben wir Frauen dagegen protestiert und sie in die Gosse geschüttet.

**elan:** 1917 — Große sozialistische Oktoberrevolution in Rußland. Der Krieg geht zu Ende. 1918 — Novemberrevolution in Deutschland. Wie hast du zu den revolutionären Kämpfen in jener Zeit beigetragen?

Emma Horbach: Nach dem Krieg trat ich aus der Kirche aus. Die Kinder wurden aus dem Religionsunterricht abgemeldet.

In Hattingen war ich durch meine soziale Einstellung und selbständige Haltung bekanntgeworden und wurde als erste weibliche Abgeordnete ins Stadtparlament gewählt.

1919, nachdem sie unsere Rosa Luxemburg ermordet hatten, habe ich auf dem Rathaus die rote Fahne gehißt. In den folgenden Jahren habe ich mit solchen Genossen zusammengearbeitet wie Wilhelm Florin und Johanna Melzer, die als Abgeordnete den arbeitsfreien Samstag für Frauen erkämpft hatte.

1931 wurde ich für eine Delegation in die Sowjetunion vorgeschlagen. Das war ein ergreifendes und aufklärendes Erlebnis. Danach habe ich im Ruhrgebiet und Umgebung 18 öffentliche Versammlung durchgeführt und über die Sowjetunion berichtet.

Ich sollte auch für den Reichstag kandidieren, aber dann kam die Nazi-Zeit.

**elan:** Die Nazi-Zeit, die deiner Generation einen neuen Krieg, neuen Hunger und neuen Terror brachte.

Emma Horbach: Mein Mann wurde von der Gestapo geholt und war drei Jahre lang im Konzentrationslager Börgermoor.

Ich mußte mich jeden Tag bei der Polizei melden und durfte die Stadtgrenze nicht überschreiten.

Ich habe immer helfen wollen und wurde jetzt dafür bestraft.

**elan:** Welche Möglichkeiten hattet ihr in der Nazi-Zeit, gegen den Faschismus zu kämpfen?

Emma Horbach: Nachdem mein Mann aus dem KZ Börgermoor zurückgekommen war, zogen wir 1940 nach Leichlingen und verwalteten dort eine Hühnerfarm. Wir bewohnten ein kleines Haus mitten im Wald und waren dort ziemlich sicher.

Eines Tages wurde das Gefängnis in Solingen bombardiert. Ein Genosse konnte sich befreien und fliehen. Er kam zu uns und wir versteckten ihn fünfeneinhalb Monate lang im Keller.

Außerdem konnte man in der Landwirtschaft für die Wochenenden ausländische Zwangsarbeiter zur Arbeit anfordern.

Wir haben dann am Ende der Woche zwei zwangsverschleppte Mädchen aus der Sowjetunion zu uns genommen. Wir haben ihnen zu Essen gegeben, sie konnten bei uns baden und sich etwas erholen.

**elan:** Und dann kam wieder eine Nachkriegszeit und immer noch keine Gelegenheit, sich zur Ruhe zu setzen ...

Emma Horbach: Nein, ich wurde in den Kreistag von Opladen berufen. Es gab große Ernährungsprobleme. In einer Schule in Leichlingen konnten wir eine Kochstelle einrichten, und jeden Morgen 1000 Liter Suppe insbesondere für die Schulkinder kochen.

Bis ich dann eines Morgens zusammengebrochen bin und mit einer Lungenentzündung ins Krankenhaus eingeliefert wurde.

Zu tun gab es mehr als genug. 1956 wurde die Partei dann wieder verboten.

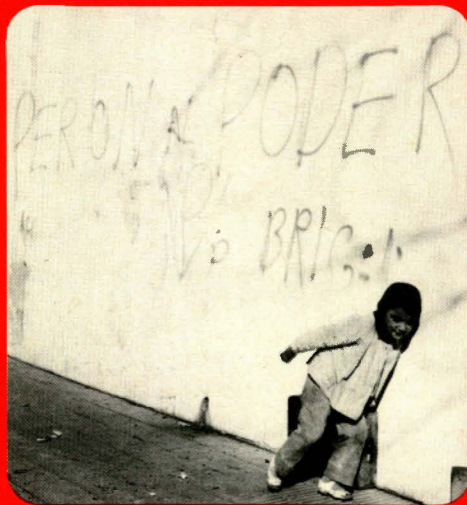
Und seit 1968 bin ich selbstverständlich Mitglied der DKP.



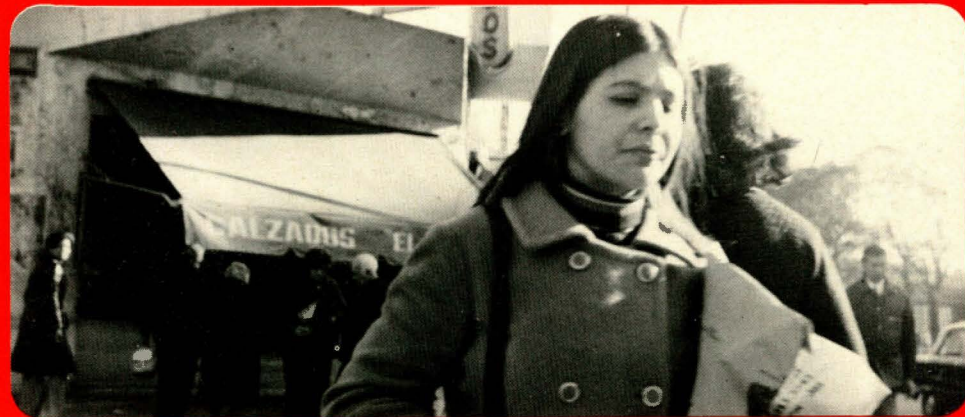


**Rängeleien und Intrigen um die Nachfolge des Generals in Staat und Bewegung sind so alt, wie der Peronismus selbst. Der geschickte Taktiker Peron hat zu seinen Lebzeiten alle Hoffnungen zerschlagen, den Peronismus ohne seine Hauptfigur in der politischen Landschaft Argentiniens zu etablieren. Doch als der 78jährige ins Land und an die Macht heimkehrte, begann das Intrigenspiel hinter den Kulissen in aller Schärfe. Peronismus ohne Peron — das war kalkuliert und vorbereitet, noch ehe der Leichnam des Generals am 1. Juli 1974 im Parlamentsgebäude aufgebahrt wurde.**

Daß entsprechend der Verfassung die Vizepräsidentin ins höchste Amt des Staates aufrückt, war Formsache. Die entscheidende Frage hieß: Wie lange wird sie regieren oder wer wird in ihrem Schatten der eigentliche Machthaber sein? Die Kämpfe um die wirkliche Nachfolge des Generals sind in vollem Gange. Klar ist dabei: Auch Zwischenentscheidungen täuschen nicht darüber hinweg, daß es nun keine Persönlichkeit mehr gibt, die die widersprüchliche Bewegung des Peronismus zusammenhalten kann. Das einzige, was sie alle eint, ist nun nur noch der Name des toten Generals. Und die peronistische Vergangenheit, die für viele der Jüngeren jedoch erst 1973 begann. Jung-Peronisten zitieren wieder Evita Peron, die vor mehr als zwei Jahrzehnten sagte: „Der Peronis-



mus ist entweder revolutionär, oder er ist nichts.“ Und zieht für sich die Schlußfolgerung daraus: Wir sind der revolutionäre Sektor der Partei und die revolutionäre Zukunft des Peronismus. Wir kämpfen in der Partei, um alle Verräter rauszuschmeißen. Wer aus der peronistischen Bewegung herausgeschmissen wird, oder ob sie sich selbst in ihre Einzelteile auflöst, wird die Zukunft erweisen. Den Peronismus ohne Peron möchten die etablierten Peronisten jedenfalls reaktionär gestalten. Das zeigt auch die Wahl des Journalisten Duilio Brunello (49) zum neuen Chef der Partei. Es kann davon ausgegangen werden, daß trotz aller Kämpfe im Peronismus selbst der Glanz des Namen Peron noch weiter poliert wird. Der Mythos Peron hat unabhängig von einer fortschrittlichen oder reaktionären Entwicklung Argentiniens große Überlebenschancen. Die unterschiedlichen Kräfte machen sich nun daran, ihre jeweiligen Vorstellungen mit dem Namen Peron zu schmücken. Die Rechten sind am Drücker und unter den Linken erkennen immer mehr, daß der Peronismus nicht revolutionär ist und



Argentinien ist jung: 50 Prozent sind jünger als 30 Jahre.

# Adel Arg

zumindest letztlich unvereinbar mit ihren Vorstellungen von einem sozialistischen Vaterland. Schon bei den Trauerfeierlichkeiten für Peron verzichtete die Peronistische Jugend auf den zuvor allgemeinverbindlichen Slogan „Für das peronistische Vaterland“ und antwortete mit dem Ruf „Für das sozialistische Vaterland“. Die Erben Perons sehen der Realität ins Auge. Argentinien ist jung. Die Hälfte der Bevölkerung ist noch keine 30 Jahre alt. Die Jugend gehört zu den dynamischsten politischen Kräften, die mit großem Einsatz für die fortschrittliche Entwicklung ihres Landes kämpfen. Die politischen Hauptkräfte unter der Jugend sind zweifellos der Kommunistische Jugendverband (Federacion Juvenil Comunista — FJC) und die Peronistische Jugend (Juventud Peronista — JP). Von der ersten peronistischen Regierung 1946 in die Illegalität getrieben dauerte es 28 Jahre, bis die FJC wieder in aller Öffentlichkeit tätig werden konnten. In der kurzen Zeit der



# Adelante Argentinos!

wiedererrungenen Legalität, hat sich die FJC stürmisch entwickelt. Als die Militärdiktatur abtreten mußte, hatte der Verband 23 000 Mitglieder. Jetzt sind es schon 50 000. Und der 10. Kongreß im Juni 1974 setzte das gewaltige aber realistische Ziel, schon 1975 die 100 000 zu überschreiten.

Antonio Gonzales (26) gehört zur Leitung des Verbandes in Buenos Aires. Er zieht eine kurze Bilanz der wenigen Monate, die der Verband nun legal ist.

„Wir sind stärker aus der Illegalität hervorgegangen, als wir hineingegangen sind. Bei aller kritischen Einschätzung sind wir der Meinung, daß sich unser Verband in den ersten Monaten der Legalität kräftig entwickelt hat. 50 000 Mitglieder — davon sind zwei Drittel Jungarbeiter, der Rest Schüler und Studenten. Ein Drittel der Verbandsmitglieder sind Mädchen.

Trotz des heftigen Antikommunismus der vergangenen Jahre wächst unser Einfluß unter der Jugend. Dabei arbeiten wir eng mit anderen fortschrittlichen Kräften zusammen, insbesondere mit der Peronistischen Jugend und der Radikalen Jugend.

Proletarischer Internationalismus wird bei uns groß geschrieben. Wir haben ein sehr enges und freundschaftliches Verhältnis zu unseren ausländischen Bruderorganisationen und zu den sozialistischen Ländern. Ganz besonders geht es uns jetzt um die Solidarität mit Chile. Auf unserem 10. Kongreß haben wir den Vertretern der Kommunistischen Jugend Chiles 60 000 Pesos (15 000 DM) übergeben. Das haben unsere Genossen gesammelt.“

Neben den US-amerikanischen, französischen und westdeutschen Automobilkonzernen spielt der italienische Fiat auf dem argentinischen Markt eine bedeutende Rolle. Auch FIAT läßt im Lande selbst produzieren. Der

Betrieb wird streng autoritär geleitet. Jede Abweichung von den Befehlen der Geschäftsleitung und jeder Widerstand findet seine Antwort in Terror und Rauschmiß. Die betriebliche Gewerkschaftsleitung befindet sich in den Händen der reaktionären Gewerkschaftsbürokratie. Was in diesem Betrieb allein die Tatsache bedeutet, Jungkommunist oder Jungperonist zu sein, teilte mir ein Fiat-Bandarbeiter mit der Maßgabe mit, seinen Namen nicht zu erwähnen. Nennen wir ihn kurz Pedro. Hier sein Bericht:

„Das Hauptproblem unserer gewerkschaftlichen Arbeit besteht darin, daß die betriebliche Gewerkschaftsleitung vollkommen mit der Betriebsleitung paktiert. Das einzige, was beide gemeinsam von uns wollen, ist Produktionssteigerung um jeden Preis, aber ohne neues Personal einzustellen.

Die Gewerkschaftsleitung im Betrieb wurde nur gewählt, weil sie als einzige Liste auf dem Stimmzettel stand. Wer eine andere Liste einbringt, wird unterfadenscheinigen Gründen rausgeschmissen oder dermaßen verprügelt, daß ihm die Lust an Gewerkschaftsdemokratie vergeht. Dazu benutzen diese sogenannten Gewerkschaftsführer eine Art Para-Polizei. Das sind Leute aus dem Lumpenproletariat, die für Geld alles tun. Bei den letzten Gewerkschaftswahlen waren die Rechten trotzdem so verunsichert, obwohl nur ihre Liste zur Wahl stand. Bei der Wahl durfte nur jeder einzeln seinen Stimmzettel ausfüllen und abgeben. Nach jeder Wahlabgabe ging ein Vertrauensmann der Bürokratie in den Wahlraum, und überprüfte den jeweils zuletzt abgegebenen Stimmzettel.

Gestern hat sich im Betrieb ein Kollege als Mitglied der Jung-Peronisten zu erkennen gegeben. Am selben Nachmittag wurde er vor dem Betrieb zusammengeschlagen. Heute haben die

Betriebsgruppe der Kommunistischen Jugend und die Jung-Peronisten des Betriebes (die Jung-Peronisten sind nur auf Wohngebietsebene, nicht auf Betriebsebene organisiert) über wirkungsvolle Maßnahmen zum Schutz gegen die Gangster beraten. Überhaupt arbeiten unsere beiden Jugendverbände, bzw. ihre Mitglieder im Betrieb eng zusammen. Wir geben sogar im Betrieb gemeinsam eine hektographierte demokratische Betriebszeitung heraus. Diese Zeitung ist eine wirksame Waffe. Sie wird an die Fiat-Arbeiter verkauft und trägt schon jetzt dazu bei, den Widerstand im Betrieb so stark zu machen, daß bei den nächsten Gewerkschaftswahlen nicht nur die Liste der Bürokratie auf dem Stimmzettel steht.“

## Adelante Argentinos!

heißt der Titel eines Buches, in dem Hans-Jörg Hennecke die komplizierte Situation Argentiniens und den Kampf seiner Jugend anschaulich schildert.

Er war zu Gast bei General Peron — drei Wochen vor dessen Tod. Und führte zahlreiche Gespräche mit Politikern, Jugendverbandsfunktionären, Gewerkschaftern, Jungarbeitern, Studenten und Schülern.

Das ergibt das Porträt eines Landes, mit dem sich große Hoffnungen verbinden. Argentinien geht einen schweren Weg zwischen Fortschritt und Reaktion. Welche Kraft ist stärker?

**Adelante Argentinos!**

Herausgegeben vom Bundesvorstand der SDAJ. Erscheint im Weltkreis-Verlag, 46 Dortmund, Brüderweg 16. Sonderpreis für elan-Abonnenten und SDAJ-Mitglieder: nur 4 DM (Normalpreis 5,80 DM).

Der Sonderpreis kann nur bei Voreinzahlung des Betrages auf das Weltkreis - Verlags - Postscheckkonto Dortmund 27869-460 gewährt werden! Hinzu kommen 0,70 DM für Porto und Verpackung bei Bestellungen von 1 bis 4 Exemplaren. Ab 5 Exemplare portofrei! Nutzt die Möglichkeit von Gruppenbestellungen!



# 100.000.000 Kilometer durch das Weltall

Die Skylab-Bilanz: Von Herbert Hoffmann

Jahrelang machte der Mann auf dem Mond erheblich mehr Schlagzeilen als unbemannte Raumfahrtprojekte.

Die Apollo-Mondflüge erregten mehr Aufsehen als die drei bemannten Skylab-Missionen, deren

wissenschaftliche Ausbeute viel bedeutungsvoller war.

Die Bezeichnung „Skylab“ steht für „Himmelslaboratorium“, eine Raumstation, die intensive Forschung ermöglichte . . .

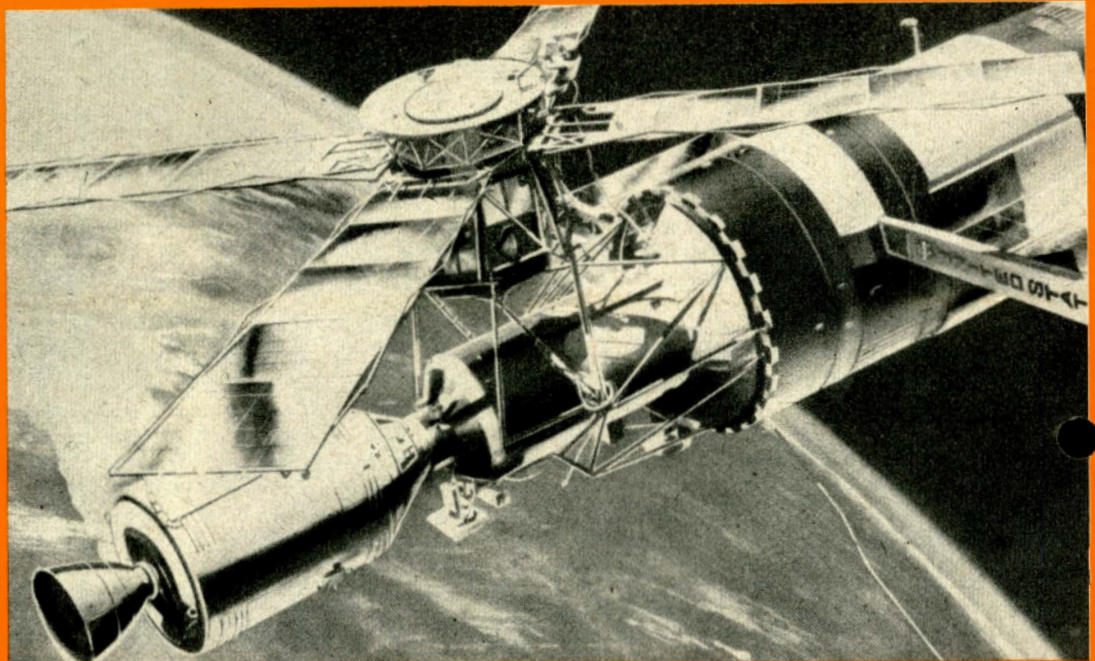
## Ein halbes Jahr an Bord

Zahlreiche Wissenschaftler verschiedener Disziplinen sind gegenwärtig dabei, das Material auszuwerten und zu analysieren, das die neun US-Astronauten während ihres Aufenthaltes an Bord der ersten amerikanischen Außenstation gesammelt haben.

Denn im Verlaufe der 171 Tage, in denen das Himmelslabor bemannt war, umrundeten die drei Mannschaften insgesamt fast 2500mal die Erde. Sie legten über 100 Millionen km zurück, führten etwa 270 wissenschaftliche und technologische Experimente durch und fertigten fast 200 000 Sonnenaufnahmen, mehr als 50 000 Erdfotos und über 70 000 m Magnetbandaufzeichnungen an.

## Lebensgefährlich

Dabei ging es aber nicht ohne lebensgefährliche Situationen für die drei Besatzungen ab, und mehr als einmal sollte das Unternehmen abgebrochen werden. So brach bei Skylab 1, der



unbemannten Raumstation, eine der beiden großen Sonnenpaddeln ab und die andere verklemmte. Dadurch war die Versorgung der Bordinstrumente und Apparaturen mit Energie in Frage gestellt, die Temperaturen in den Aufenthaltsräumen stiegen bis zu 60 Grad Celsius.

Beim 59-Tage-Experiment der zweiten Mannschaft versagten zwei der vier Steuerdüsen des Apollo-Schiffes, das die Besatzung zurückbringen sollte.

Kurz vor Abschluß des 84-

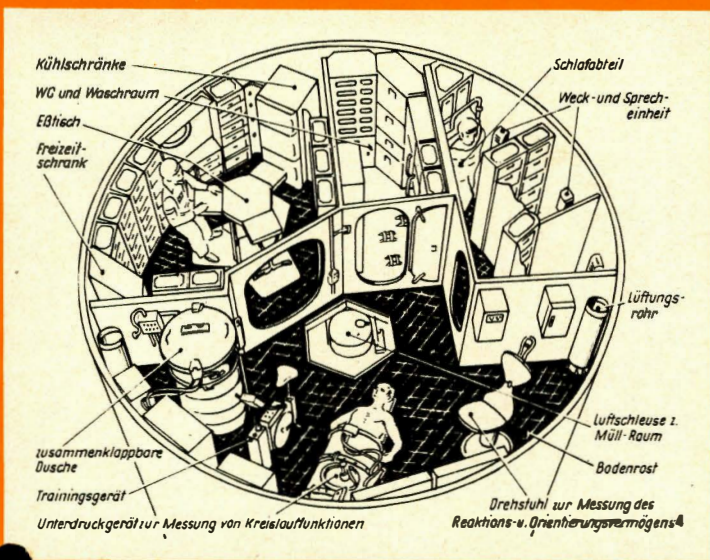
Tage-Versuches der dritten Mannschaft kam es noch einmal zu bedrohlichen Zwischenfällen: Eine Stunde vor Beginn des Landemanövers trat ein Leck im Heliumtank auf, so daß die Astronauten ihre Sauerstoffmasken bereithalten mußten. 45 Minuten vor dem Eintauchen in die Atmosphäre stellten die Besatzungsmitglieder fest, daß sich die Steuerdüsen der Apollo-Rückkehrkapsel nicht einschalten ließen. Diese Aggregate sind notwendig, um dem Hitzeschild den richtigen Winkel zu ge-

ben. Ist dieser bei einer Eintauchgeschwindigkeit von fast 29 000 km/h zu steil, dann verglüht die Kapsel; ist er zu flach, so wird sie wie ein Stein auf der Wasseroberfläche von der Atmosphäre in den Weltraum hinausgeschleudert.

## 2 cm gewachsen

Die Reparaturen im freien Raum dauerten fünfmal so





lange wie auf der Erde, und der Bedarf an Sauerstoff stieg dabei um 40 Prozent. Nach 32tägigem Flug waren die Astronauten der dritten Mannschaft um 2 cm... 4,5 cm „gewachsen“ während sie an Brust- und Tail-lenumfang verloren hatten. Allerdings wirkt dieser Effekt nur vorübergehend. Nach der Rückkehr „schrumpften“ die Raumfahrer wieder zusammen.

Mit acht verschiedenen Teleskopen wurden „Schnappschüsse“ eines Sonnenausbruchs aufgenommen. Sie führten zur Entdeckung heller, nur wenige Stunden existierender „Flecken“ auf der Sonnenoberfläche. Die „Sonnenwind“ genannte Teilchenstrahlung entsteht nicht, wie bisher angenommen, in der Korona unseres Zentralgestirns, sondern strömt vermutlich direkt von der Oberfläche durch „Trichter“ im Strahlenkranz der Sonne. Die erste Skylab-Besatzung entdeckte am 1. Juni 1973 ein solch riesiges „Loch“ mit einem Durchmesser von 139 370 km in der Sonnenkorona.

Die Erderkundungen mittels Multispektralkameras, Infrarotspektrometern und Mikrowellenradiometern erbrachten interessante Erkenntnisse für Geologie und Ozeanologie ebenso wie für Land-, Forst und Fischwirtschaft. So wurden in den USA reiche Eisenerzlager, Uranvorkommen, silberverdächtige Gesteinsablagerungen und in Venezuela Erdöllagerstätten entdeckt. Die

Erdölkonzerngewaltigen der USA erhoffen sich von der Auswertung der Skylab-Aufnahmen eine Verringerung der Probebohrungen um 50 Prozent. Über Zentralafrika registrierten die Sensoren mehrere unbekannte Grundwasservorkommen und in Mexiko große potentielle Quellen von geothermischer Energie. Die technologischen Versuche dienten vor allem dazu, das Verhalten und die Verwendung von herkömmlichen Werkstoffen unter den Bedingungen der Schwerelosigkeit und des Vakuums zu studieren und die Herstellung neuartiger Materialien zu erproben. Zu diesen Arbeiten gehörten auch das Hartlöten und das Elektronenstrahlschweißen, die bereits der sowjetische Kosmonaut Dr. Kubassow vor fünf Jahren an Bord von Sojus 6 erprobte. Andere Versuche galten Legierungen aus Komponenten, die sich wegen unterschiedlicher spezifischer Dichten oder Schmelzpunkte auf der Erde nicht verbinden lassen.

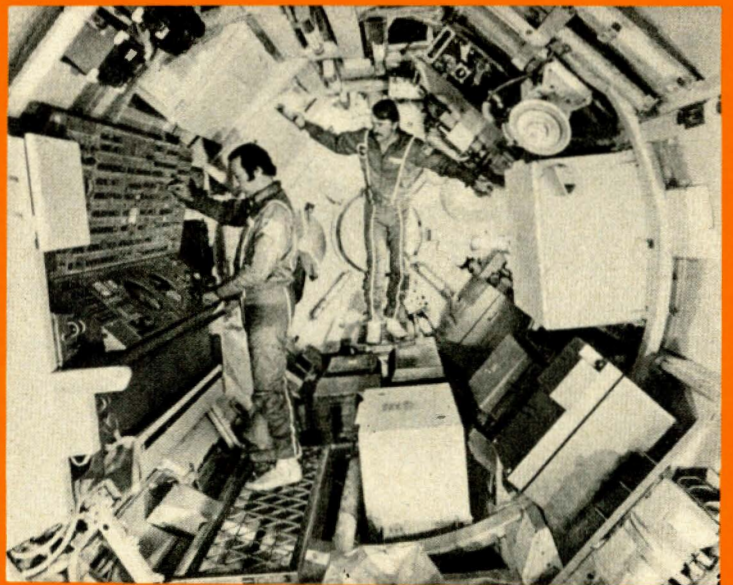
Seit einem Jahr kreist Skylab nun schon um die Erde, und mindestens bis 1981 wird die Station noch im Orbit bleiben, ehe sie in die dichten Schichten der Atmosphäre eindringt und dort verglüht. Ein halbes Jahr lang arbeiteten Menschen an Bord, doch in den nächsten sieben Jahren bleibt die Raumstation leer. „Fliegender Holländer“ nennen die Amerikaner dieses „Geister-

schiff“, weil das bemannte Raumfahrtprogramm der USA außer dem gemeinsamen Sojus-Apollo-Flug im Juli 1975 für die 70er Jahre keine weiteren Experimente mehr vorsieht. Erst in den 80er Jahren sollen wieder regelmäßig Astronauten mit der Raumfähre Space Shuttle in den Kosmos fliegen. Jüngsten Meldungen zufolge wird in NASA-Kreisen erwogen, das sowjetisch-amerikanische Gemeinschaftsprojekt im nächsten Jahr zu nutzen, um nach der Abkopplung des Apollo-Aggregats vom Sojus-Schiff zum Skylab aufzusteigen und die Station noch einmal von außen zu inspizieren und zu fotografieren. Ein Vorhaben, das für das Studium von Materialveränderungen an der „Außenhaut“ der Außenstation nicht ohne Interesse ist, aber an der im Westen beschriebenen und beschriebenen Misere der bemannten Raumfahrt in den USA nichts ändert. Hauptursache für dieses Dilemma, das alle Gebiete der zivilen Raketentechnik und Raumfahrtforschung erfaßt, ist letzten Endes die allgemeine Krisensituation des Kapitalismus. Im einzelnen wirkt sich das so aus: Drastische Kürzungen der Haushaltsmittel führten dazu, daß der NASA-Etat 1973/74 mit weniger als drei Milliarden Dollar den niedrigsten Stand seit zwölf Jahren erreichte. Das Militärbudget der USA hingegen erreichte mit 85 Milliarden Dollar von insgesamt

300 Milliarden Dollar für den gesamten Staatsetat den bisher höchsten Stand. Rigorose Kündigungen verringerten den direkten Mitarbeiterstab der NASA von 26 000 auf 9000, und bis 1976 sind weitere 4000 bis 5000 Entlassungen vorgesehen. Während die letzte Skylab-Besatzung sich zum Rückflug vorbereitete, wurden allein 500 „Blaue Briefe“ an Wissenschaftler und Techniker versandt. Und vom 1. Januar bis 31. März 1974 erhielten 500 Mitarbeiter des John-F.-Kennedy-Raumflugzentrums in Huntsville ihre Kündigungsschreiben. Eine Entwicklung, die mit Recht befürchten läßt, daß die Ergebnisse und Erkenntnisse der Skylab-Missionen gar nicht ausgewertet werden können.

## 5 Jahre Pause

Die meisten der beibehaltenen Projekte sind Verschiebungen unterworfen. So wird die Raumfähre Space Shuttle, die für 1977/78 geplant war, nach neuesten Informationen frühestens 1980/81 zum Einsatz kommen. Das bedeutet, daß es nach dem Sojus-Apollo-Flug mindestens fünf Jahre lang keine bemannte amerikanische Raumfahrt gibt, und die 36 bei der NASA verbliebenen Astronauten — von insgesamt 73 ausgebildeten — für diese Zeit arbeitslos sind.





# 1. September - Antikriegstag

## Vielfältige Aktionen für „Soldat 74“

Von Jürgen Pomorin

Der Staub, den die Wehrpflichtigenstudie „Soldat 74“ aufgewirbelt hat, liegt der Bundeswehrführung und ihren Offizieren schwer in den Augen. Ihre Versuche, mit Geldstrafen und Arrest die Unterzeichner kleinzukriegen und mit Verboten die Diskussion in der Bundeswehr zu verhindern, sind kläglich gescheitert.

„Soldat 74“ ist Aktion geworden! Aktion der Solidarität mit den demokratischen Soldaten, für soziale Verbesserung und demokratische Rechte der Wehrpflichtigen. Veranstaltungen in Garnisonsstädten, Diskussionen in den Kasernen und die breite Zustimmung unter den Soldaten zeigen überall deutlich, daß „Soldat 74“ auf der richtigen Linie liegt. Und die vielen Solidaritätsadressen und Resolutionen von Konferenzen der Gewerkschaftsjugend, von Delegiertenversammlungen verschiedener Jugendverbände, von Schüler- und Lehrlingskongressen beweisen, daß die demokratischen Wehrpflichtigen nicht allein stehen.

Es werden auch kaum Veranstaltungen zum Antikriegstag, Demonstrationen oder Kundgebungen stattfinden, indem nicht in irgendeiner Form Solidarität und Sympathie für „Soldat 74“ gezeigt wird. Der Kampf für Abrüstung, Frieden und Demokratie steht in einer Linie mit den Aktivitäten demokratischer Soldaten.

Denn von diesen Soldaten kann man sagen, daß sie einen wirksamen Beitrag für Frieden und Entspannung geliefert haben, — was man von ihrem obersten Vorgesetzten, Verteidigungsminister Leber, nicht behaupten kann. Der steuert immer noch auf altem Kurs: rüsten, rüsten und nochmals

Drei Monate sind seit der Veröffentlichung der Wehrpflichtigenstudie „Soldat 74“ vergangen. Es ging kein Tag vorüber, an dem es nicht in irgendeiner Form Solidaritätsbeweise gegeben hat. Schüier, Lehrlin-

rüsten. Überall soll im Haushalt 1975 gespart und gekürzt werden — in der Entwicklungshilfe und im Gesundheitswesen — nur der Rüstungsetat darf nicht angetastet werden, darüber sind sich alle Bundestagsparteien einig. Ja, man will die heilige Kuh „Rüstung“ sogar noch mästen. Fast eine Milliarde soll noch zum offiziellen Verteidigungsetat dazukommen, so daß der Rüstungsetat einschließlich „Berlindhilfe“, NATO-Beiträge und Stationierungskosten auf fast 50 Milliarden DM anschwillt.

### Stunk in der NATO!

Doch nicht nur in unserem Land wächst der Protest gegen die ständig steigenden Rüstungskosten. Auch in den Niederlanden und in Großbritannien ist die Forderung nach wirksamen Beiträgen für einen dauerhaften Frieden und weitgehender Rüstungsbegrenzung immer lauter geworden — mit Erfolg. Knapp zwei Wochen nach Unterzeichnung der „Atlantischen Deklaration von Ottawa“, mit der nach außen noch scheinbar Geschlossenheit und Einigkeit gezeigt wurde, kündigte Holland eine Verkleinerung seiner Armee und eine Senkung der Rüstungskosten an.

Auch in Dänemark, Belgien und Großbritannien plant man Maßnahmen für Rüstungsabbau — was diesen Ländern ebenfalls scharfe Kritik von BRD-Verteidigungsminister Leber einbrachte.

Leber scheute sich nicht, sich offen in die inneren Angelegenheiten der NATO-Partner einzumischen, wies dagegen aber den holländischen Vor-

schlag, durch mehr Druck Griechenland zu mehr Demokratie verhalfen zu wollen, als Einmischung in die inneren Angelegenheiten Griechenlands zurück. Die gesamte Konferenz in Ottawa war darauf gerichtet, vor allem die kleineren NATO-Staaten enger an die USA zu binden. Im selben Atemzug, wie man eine engere Verbindung zum faschistischen Spanien diskutierte, blickte man bedenklich nach Portugal. Der dortige Demokratisierungsprozeß und die Mitwirkung von Kommunisten in der Regierung scheint den reaktionären NATO-Generälen eine Gefahr zu werden.

Und natürlich vergaß Leber nicht seine „Gefahr aus dem Osten“, obwohl nachweislich die Sowjetunion als einzige entwickelte Industrienation einen Wehretat hat, der unter 10 Prozent des Staatshaushaltes liegt. Ein unverbesserlicher kalter Krieger, dieser Leber. Ihm wird man nicht klarmachen können, daß wir das Geld, das für die Rüstung verplempert wird, für Bildung und Berufsausbildung brauchen, und daß unsere Forderung „Bildung statt Bomben“ richtig ist. Ihm nicht! Aber tausend anderen.

Und natürlich vergaß Leber nicht seine „Gefahr aus dem Osten“, obwohl nachweislich die Sowjetunion als einzige entwickelte Industrienation einen Wehretat hat, der unter 10 Prozent des Staatshaushaltes liegt.

Ein unverbesserlicher kalter Krieger, dieser Leber. Ihm wird man nicht klarmachen können, daß wir das Geld, das für die Rüstung verplempert wird, für Bildung und Berufsausbildung brauchen, und daß unsere Forderung „Bildung statt Bomben“ richtig ist. Ihm nicht! Aber tausend anderen.

**Am 20. April 1974 veröffentlichten 70 Soldaten und Offiziere der Bundeswehr eine demokratische Wehrpflichtigenstudie „Soldat 74“.**

**Sie fordern eine aktive Friedenspolitik, mehr soziale und Mitbestimmungsrechte für die Soldaten. Der Generalinspekteur der Bundeswehr, Admiral Zimmermann, ließ „Soldat 74“ verbieten!**

**Die Studie gibt es bei:**

**46 Dortmund,**

**Redaktion elan**

**Brüderweg 16**

**Solidarität mit „Soldat 74“!**

**Schickt Solidaritätsschreiben!**

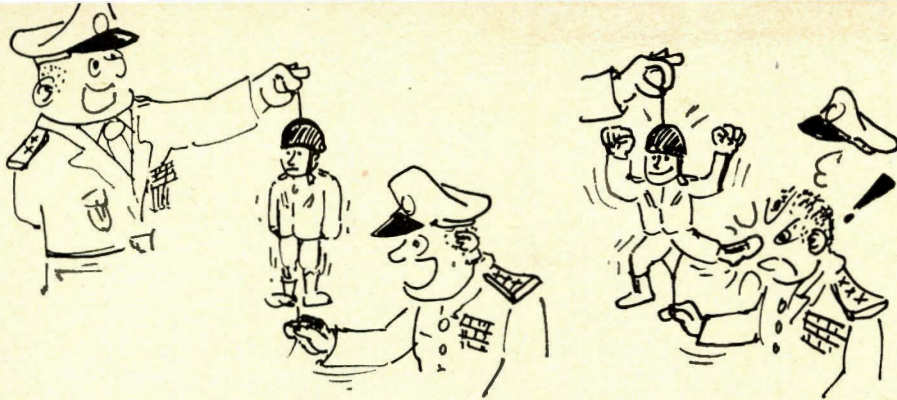
**Spendenkonto:**

**Bank für Gemeinwirtschaft,**

**Dortmund**

**Kto.-Nr.: 1 005 878 400**



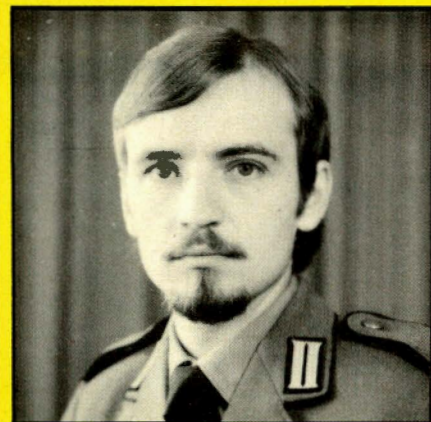


## Pünktlich zum Antikriegstag: Die neue „LINKS UM“!

Die neue „LINKS UM“ wird wieder einigen Generälen und Offizieren schlaflose Nächte bereiten.

Brandaktuell berichtet sie über mysteriöse Vorkommnisse in Kasernen, über Rüstungshaie und reaktionäre Bundeswehroffiziere.

Natürlich auch:  
Neues von „Soldat '74“!  
Schon jetzt bestellen bei:  
Hans-Jörg Hennecke  
46 Dortmund  
Brüderweg 16  
(Preis: Pro Hundert 6,50 DM)



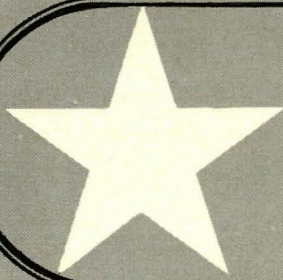
Mai 1973 — meine gute fachliche Eignung für das Lehramt habe ich mit der 1. Lehrprüfung nachgewiesen, doch die Einstellung läßt auf sich warten. Juli 1973 — die Bezirksregierung Trier teilt mir mit, daß ich nicht in den Schuldienst eingestellt würde, weil ich wegen meiner Aktivität in DKP und SDAJ nicht die Gewähr böte, „jederzeit für die freiheitlich-demokratische Grundordnung einzutreten“. Februar 1974 — ich erhalte meine Einberufung zur Bundeswehr. Ich komme aus dem Staunen nicht heraus: Gut genug, in der Bundeswehr „der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen“, wozu ich mich mittlerweile im feierlichen Gelöbnis verpflichtet, aber ohne das Recht, meinen Lehrerberuf auszuüben! Andere Leute brauchen sich keine Sorgen zu machen, daß ihnen Rechte verwehrt werden. Im Gegenteil! Wir demokratischen Soldaten haben unsere Erfahrung z. B. mit unserem höchsten militärischen Vorgesetzten, Generalinspekteur Admiral Zimmermann. Der darf ungehindert unsere Grundrechte beschneiden und kann sich dabei auf seine Erfahrungen stützen: Unter den Nazis trat er noch bei den Übergabeverhandlungen mit dem Hitlergruß auf und verweigerte die Unterzeichnung der bedingungslosen Kapitulation, wofür er am 4. Mai 1945 mit seiner Beförderung zum Korvettenkapitän belohnt wurde. Wer wacht über solche Leute in einem Staatswesen, das auf dem rechten Auge blind ist?

Der diesjährige Antikriegstag wird eine Demonstration dafür werden, daß die arbeitende und lernende Jugend nicht bereit ist, ihre Sicherheit den Ostlandrittern zu überlassen, ihre demokratischen Rechte den Zimmermanns zur Verfügung zu stellen, ihre sozialen Interessen der Rüstung zu opfern.

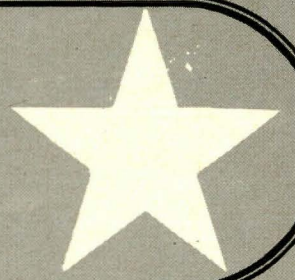
Wilfried Reckert  
Unterzeichner von „Soldat '74“







# Leserforum



## elan ist informativ

Habe durch Zufall mal wieder eine Ausgabe von euch in die Hand bekommen. Mir wurde mal wieder bestätigt, daß man durch elan echt duftig informiert wird, wachgerüttelt wird, wachgehalten wird und eure Zeitung 'nen Hammer ist; also, daß man unbedingt eure oder eine ähnliche Zeitschrift als Informationsmaterial braucht.

Jürgen Gerstmann  
Westerlin

## Schule in Nam Ha

Die SDAJ-Ortsgruppe Lüdenscheid führte vom 21. 6. bis 28. 6. eine Haus- und Straßensammlung für den Aufbau einer Schule in Nam Ha (Demokratische Republik Vietnam) durch. Das Sammlungsergebnis betrug genau 650 DM.

Holger Schmitz,  
Lüdenscheid

## Chile-Solidarität

Seit dem blutigen Putsch im September letzten Jahres herrscht in Chile Terror und Not. Aber die chilenischen Patrioten haben in ihrem Kampf gegen die Junta die Unterstützung aller demokratischen Kräfte der Welt. Im Rahmen der Aktionen

„Ein Stundenlohn für die Unidad Popular“ haben wir in Bremen-Huchting eine Straßensammlung durchgeführt. Insgesamt konnten wir einschließlich der Sammlung in unserer Gruppe 130 DM auf das Sonderkonto Prof. Erich Wulff überweisen.

Wir haben vor, im Rahmen einer Siemens-Woche vor den Betrieben eine Chile-Sammlung durchzuführen. Hiermit ist unsere Chile-Solidarität natürlich nicht beendet.

Wir haben beschlossen, bis Ende dieses Jahres noch 500 DM für Chile zu sammeln.

Otto Wulferding,  
SDAJ Bremen-Huchting

## Soldat '74

Der Verband Politischer Jugendgruppen Verden (VPJ), dem auch der Arbeitskreis Demokratischer Soldaten (ADS) Dörverden angehört, hielt es für nötig, sich einmal mit den Problemen derjenigen Jugendlichen zu befassen, die zwar „Bürger in Uniform“ sein sollen, meist aber doch sehr isoliert von der Bevölkerung in der Kaserne leben.

Folgende Resolution wurde mit großer Mehrheit angenommen:

Ende April legten etwa 70 Wehrpflichtige die Wehrpflichtigenstudie „Soldat '74“ der Öffentlichkeit vor. In dieser Studie werden unter anderem Forderungen zur Verbesserung der Situation der Wehrpflichtigen aufgestellt, z. B. Herabsetzung der Wehr- und Ersatzdienstzeit auf 12 Monate, Erhöhung des Wehrsolds, mehr Mitbe-

stimmung der Vertrauensleute u. v. a. m.

Schon kurz darauf wurde die Verbreitung der Studie in der Bundeswehr verboten und die Unterzeichner mit Geldbußen und Arrest bestraft.

Auch in der „Niedersachsenkaserne“ wurden 2 Wehrpflichtige wegen der Unterzeichnung der Studie mit 7 bzw. 8 Tagen Disziplinararrest bestraft.

Der VPJ verurteilt die Repressalien gegen die engagierten Soldaten und fordert:

— ungehinderte Diskussion und Verbreitung der Studie „Soldat '74“ innerhalb der Kasernen,

— sofortige Aufhebung der ausgesprochenen Disziplinarstrafen gegen die Unterzeichner.

Anschließend kritisierten die Delegierten, daß der Antrag auf finanzielle Unterstützung durch die Stadt, der bereits im letzten Jahr unbehandelt blieb, auch in diesem Jahr nicht mehr vor der Sommerpause des Stadtrates behandelt wird.

Jürgen Krause,  
Pressereferent,  
VPJ Verden/Aller

Hiermit schließe ich mich der fortschrittlichen, demokratischen Soldateninitiative „Soldat '74“ an.

Als Mitglied der DKP und

SDAJ habe ich vor kurzem selbst erfahren, wie ach so demokratisch es in der Bundeswehr zugeht. Mir wurde mittlerweile zur Auflage gemacht, etwaige Zeitschriften (elan) bzw. Zeitungen (UZ) vom Kompaniechef zensurieren zu lassen, falls ich Absicht haben sollte, diese anderen Kameraden zum Lesen zu geben.

Ob das auch durch unser 25jähriges Grundgesetz gerechtfertigt ist...?

Schütze Peter Tölle  
z. Z. Wolfenbüttel

## Schüler

Die SDAJ hat zum Schüler- und Lehrlingskongreß in Recklinghausen ein Plakat herausgegeben. Da bei uns auf der Schule weder die Lehrer noch die SMV darüber informiert, wollte ich das Plakat aufhängen. Ich mußte das Plakat der Rektorin Giesen zeigen. Sie schaute es sich an und fragte mich, was SDAJ bedeutet. Als ich es ihr gesagt hatte, warf sie mich hinaus. Ich habe dann versucht, daß die Lehrer die Schüler informieren sollten. Die Rektorin hat sich geweigert.





So wie bei uns bin ich sicher, daß der Kongreß in sehr vielen Schulen verschwiegen wurde. Dagegen muß etwas getan werden! Man kann etwas dagegen tun, wenn wir uns in Sozialistischen Schülergruppen zusammenschließen.

**Frank Ackermann, Duisburg**

## Berufsverbot

... sende ich Ihnen ein Schreiben an den Kultusminister von NRW, Herrn Minister Girgensohn, das mittlerweile von 62 Pfarrern bezeichnet worden ist und in dem die Einstellung der Gelsenkirchener Lehrerin Liesel Richter in den Schuldienst gefordert wird: „Wir Unterzeichner dieses Schreibens haben davon Kenntnis erhalten, daß die von dem Gelsenkirchener Aktionskomitee gegen Berufsverbote an Sie gerichtete Bitte um ein Gespräch über die Hinauszögerung der Einstellung der Lehrerin Liesel Richter, eine Maßnahme, die faktisch einem Berufsverbot gleichkommt, von Ihnen immer noch nicht beantwortet wurde. ... Wir halten überdies die Berufsverbotspraxis für nicht verfassungskonform und würden es lieber sehen, wenn es dem Staat dem mündigen Bürger überlassen würde, sich sein eigenes Urteil über die Ansichten von DKP-Mitgliedern zu bilden. ... In anderen europäischen Ländern — z. B. Italien, Frankreich oder Schweden — sind Berufsverbote, wie Sie wissen, undenkbar. Dort wird nicht eine politische Diskussion staatlicherseits abgewürgt, sondern eine sachliche argumentative Auseinandersetzung geführt.“

**Simon-P. Gerlach (Pfarrer)  
Gelsenkirchen**

## Mieterrat

Eine zehnteilige Dokumentation über die Arbeit der Bonner Mieterbewegung hat jetzt der Bonner Mieterrat

vorgelegt. Im Mieterrat sind die aktiven Mieterkomitees der Bundeshauptstadt zusammengeschlossen. Der Bonner Rat ist eine in der Bundesrepublik bisher einmalige Selbsthilfeorganisation der Sozialmieter, in der Sozialdemokraten, Kommunisten und Parteilose im Interesse der Mieter zusammenarbeiten.

Die Dokumentation enthält eine Chronik über die Aktivitäten der Bonner Mieterbewegung, schildert die Auseinandersetzungen mit Wohnungsbaugesellschaften und die Gründung eines neuen Mieterkomitees, gibt Tips für Mieter und bekräftigt die Hauptforderungen der Mieter: Mietstopp, Vorrang für den sozialen Wohnungsbau und Mietermitbestimmung.

Die Dokumentation kann bezogen werden zum Preis von 30 Pfennig plus Porto bei der progress-Buchhandlung, 53 Bonn, Oxfordstr. 17.  
**Volker Rohde, Bonn**

## Camp-Folgen

Auf dem Camp, das einige Kreise der SDAJ vom 13. bis 17. Juni bei Kleve durchführten, wurden zwei Zelte, die sich die SDAJ Oberhausen bei einem befreundeten Verband geliehen hatte, beschädigt.

Allgemeines Unterkieferklatschen auf den Fußboden, als die Kostenvorschläge für die Reparatur vorlagen. Ein Zelt ist völlig irreparabel, bei dem anderen muß verhandelt werden.

Es muß also jemand gefunden werden, der bereit ist, unsere Schulden oder Teile davon zu begleichen.

Auf der Suche nach Zahlungskräftigen und/oder Blutpendewilligen wurde auch ein Genosse des MSB Spartakus, Kolleggruppe Oberhausen, angesprochen.

Er drückte unserer Kassiererin 100 DM = 25 Prozent der Studienbeihilfe in die Hand. Das Zeltproblem ist damit so gut wie gelöst.

Die SDAJ Oberhausen ist der Auffassung, daß dieses Beispiel erwähnt werden sollte.

**Klaus D. Bufe, Oberhausen**

# Abonnenten haben's besser:

Ich bestelle ab \_\_\_\_\_ bis auf Widerruf, jedoch für mindestens ein Jahr, das Magazin für junge Leute etc.  
(Jahresabonnement 13 DM einschließlich Zustellgebühr)

(Unterschrift)

(Anschrift)

*Einstecken in:  
Weltkreis-  
Verlags-GmbH  
46 Dortmund  
Brüderweg 16*

## Wo fehlt eine?



Bei uns alle Schreibmaschinen.

**Riesenauswahl,  
stets Sonderposten. - Kein  
Risiko, da Umtauschrecht -  
Kleine Raten. Fordern Sie**

**Gratiskatalog 286 A**

**NÖTHEL** Deutschlands großes  
Büromaschinenhaus  
**34 GÖTTINGEN, Postfach 601**



Jedes neue Heft in diesem Sammelband bildet einen Teil eines langen, immer neue Geschichten und Erlebnisse umfassenden, fröhlichen und interessanten Bildromans, der dazu beitragen möchte, die Kinder auf phantasievolle, anschauliche Weise im Sinne des Humanismus zu erziehen.

Er will ihr Gerechtigkeitsempfinden anregen und sie mit Optimismus und Lebensfreude erfüllen. Die Dagedags, das sind kleine Ulenspiegel auf den Spuren von Mark Twain und Jack London. Die Reihe wird fortgesetzt.

**Preis des Sammelbandes: 6,80 DM**

Erhältlich in allen Collectiv-Buchhandlungen oder bestellen bei Brücken-Verlag, 4 Düsseldorf, Ackerstraße 3.



# ★ FILM ★ FERNSEHEN ★ BÜCHER ★

Chile-Kantate des Floh de Cologne:  
Internationale Solidarität gegen die Mumios  
(Mumien) von Chile! / Von Jens Hagen



„Genossen, Kollegen –  
nicht lange überlegen  
– in die Hände  
gespuckt und ran!“

„Freiheit für Luis Corvalan!“ fordert der Floh de Cologne in seiner Chile-Kantate, die – knapp fünf Monate nach dem spektakulären Start der „Geier-Symphonie“ – bei einer Veranstaltung der IG-Metall- und DGB-Jugend am Vorabend des 1. Mai in der Köln-Mülheimer Stadthalle uraufgeführt wurde und später, am 31. Mai, auf der Essener Chile-Solidaritätsveranstaltung zu Ehren Victor Jaras über 10 000 Teilnehmer in ihrer Solidarität für die chilenischen Demokraten bestärkte.



Mit der Chile-Kantate, die sie auch in den nächsten Monaten – neben ihrer „Geier-Symphonie“-Tournee – spielen werden, wollen die Kölner Flöhe dazu beitragen, daß die Solidaritätsbewegung zur Unterstützung der chilenischen Patrioten in ihrem Kampf gegen Faschismus und Imperialismus auch in der Bundesrepublik ständig stärker wird. Mit einer Fülle von Beweismaterial, in eindrucksvollen und mitreißenden Songs und Sprechtexten, mit Zitaten, Dokumenten und Originalaufnahmen wird in der Chile-Kantate die Rolle des internationalen, auch des bundesdeutschen Großkapitals und seiner reaktionären Helfershelfer und Bewunderer in Politik und Militärführungen aufgedeckt, werden die faschistischen Junta-Generale als die geschildert, die sie sind: Bluthunde der chilenischen, US-amerikanischen und internationalen Großbourgeoisie, der Banken



Pop –  
Made in DDR

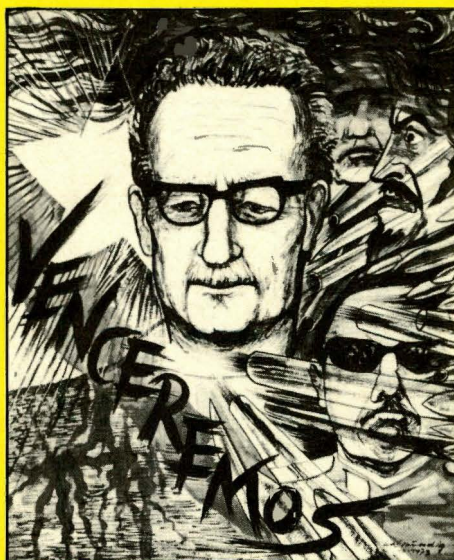
jetzt endlich in unserem  
Schallplattenprogramm als  
kleine Auswahl



★ Weltkreis-V



und multinationalen Konzerne. Der Floh zeigt, wie die „mumios“, die chilenischen Faschisten, ihre Gleichgesinnten (auch bei uns) und ihre Befehlshaber in den Schaltstellen von Washington bis Hoechst im Namen des Profits, mit Blut und Terror die demokratischen Errungenschaften zerstören, die das chilenische Volk zur Regierungszeit der Unidad Popular durchgesetzt und verteidigt hat. Gezeigt wird, wie die Militärs soziale Errungenschaften und ein fortschrittliches Wirtschaftssystem zerstörten, wie sie Freiheit durch Unterdrückung, Fortschritt durch Rückschritt „ersetzen“, wie sie Chiles Reich tum erneut an das ausländische Großkapital ausliefern und das Land unter dem Druck verschärfter Ausbeutung und inflationistischer Preistreiberei in den Ruin treiben. Aber, auch das zeigen die Flöhe in ihrer Chile-Kantate, der rückwärts führende „Marsch der Mumien“ ist aufzuhalten. Durch ver-



stärkte internationale Solidarität, durch den gemeinsamen Kampf aller fortschrittlich gesinnten Kräfte gegen Faschismus und Reaktion, gegen die Macht der großen Konzerne und Banken und ihre Barbarei, gegen ihre Politiker und Militärs, ihre Speichellecker und Bluthunde.

„Diese Kantate“, so betonten die Mitglieder des Floh de Cologne vor über 10 000 Teilnehmern der Chile-Solidaritätsveranstaltung in der Essener Grugahalle, „ist Luis Corvalan gewidmet und allen, die mit ihm in den Gefängnissen und Konzentrationslagern Chiles eingekerkert sind. Allen, die jetzt

dafür bestraft werden, daß sie die Freiheit lieben, daß sie die Gerechtigkeit fordern. Allen Vergessenen, deren unter der Volksfrontregierung Salvador Allendes gedacht wurde. Allen Hoffnungslosen, die in den drei Jahren der Unidad Popular mehr Hoffnung schöpften als in den 150 Jahren davor. Allen Unglücklichen, die ein kleines Stückchen vom Glück zu fassen schienen. Allen, denen die ‚mumios‘, die Mumien, nicht einmal eine bescheidene Zukunft gönnen.“

„Genossen, Kollegen, Nicht lange überlegen! In die Hände gespuckt und ran!

— Und eine Hand drückt die andere, Und mein Arm hakt ein bei dir.

Die Kraft, die uns entzweite, war'n die Herren, Die Kraft, die uns befreit, sind wir!

— Genossen, Kollegen, Nicht lange überlegen! In die Hände gespuckt und ran!“

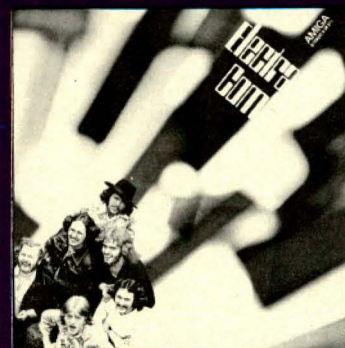
## Die Puhdys

alles auf einer Platte: Lieder, heiße Rhythmen, eigenwillige Songs, wie z. B. der Titel „Geh zu ihr“ und andere aus dem DEFA-Film „Die Legende von Paul und Paula“. Übrigens: Die Puhdys machen ihre Musik und Texte selbst. LP, Stereo, Best.-Nr. 844348, DM 16,10.

## Electra-Combo

Die Texte schrieb Kurt Demmler — sie sind auf dem Cover abgedruckt, zum Mit-

singen — die Musik ist... (schwer zu beschreiben, auch eigenwillig, aber lieber selbst hören). Die Aufnahme wurde gemacht unter Mitwirkung eines Original-LPG-Hahnes! LP, Stereo, Best.-Nr. 855311, DM 16,10



Kurzer Kommentar eines beatfreudigen WKV-Besuchers: „Stark“. In unserer Schallplattenabteilung geht seit gestern keiner mehr ans Telefon. Die Nachprüfung hat ergeben, daß eine Plattenlieferung gekommen ist und dabei waren einige „heiße Scheiben“ (laut Auskunft der entsprechenden Abteilung) und seitdem läuft dort der Schallplattenspieler auf Hochtouren. Die Nachbarn hängen verschreckt aus dem Fenster, der Briefträger schwingt auf der Straße sein Tanzbein (solche Verrenkungen hat ihm wohl keiner mehr zugetraut) und noch 500 m vom Büro entfernt müssen sich die Leute schreiend verständigen.

Na ja, also inzwischen können wir's verstehen: Die Puhdys sind da, und auch die Electra-Combo — nein, natürlich nur auf Platte gebannt mit ihrer Musik, aber was für Musik...

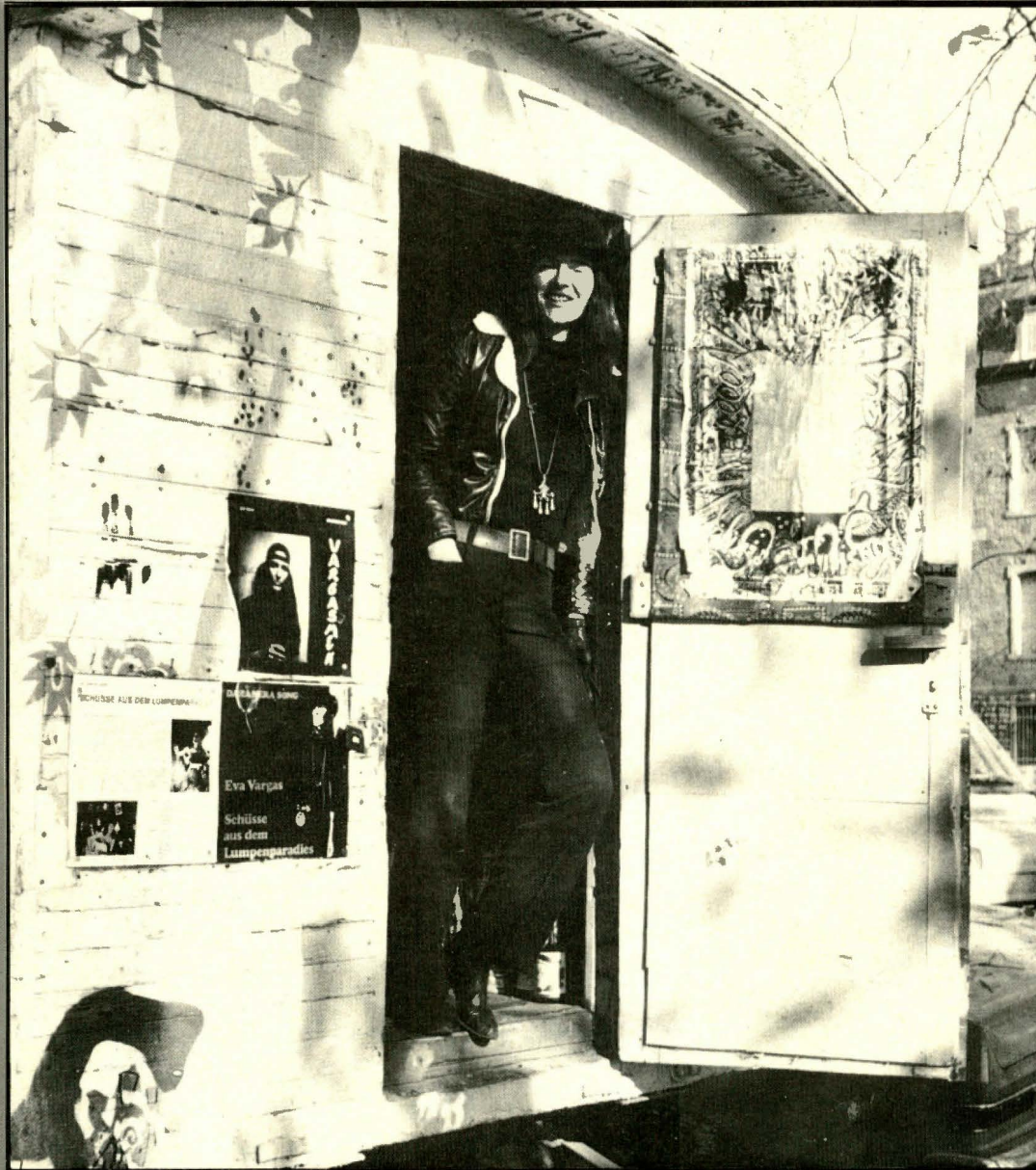
Na ja, wer ab und an DDR-Rundfunk hört, wird sie ja kennen, und wer den DEFA-Film „Die Legende von Paul und Paula“ gesehen hat, kennt zumindest die Puhdys, denn die haben die Filmmusik gemacht.

Aber wir wollen Euch die Platten nicht vorenthalten, ihr könnt sie bestellen:

Electra-Combo, Best.-Nr. 855311, DM 16,10, 30 cm LP, Stereo

Die Puhdys Best.-Nr. 855348, DM 16,10, 30 cm LP, Stereo





Roland Demmerle sprach mit Eva Vargas, Liedermacherin aus Heidelberg.

## Die neue Eva

Wieviele Platten hast Du schon gemacht und wie stehst Du zu den Inhalten dieser Platten?

Fünf Langspielplatten und

mehrere Singles, deren Inhalt aber, gemessen an meinen derzeitigen und künftigen sozialkritisch und politisch engagierten Programmen, nur noch rein entwicklungsgeschichtlich Bedeutung haben und, von mir aus gesehen jedenfalls, nur noch bedingt vertretbar sind. Eine neue LP ist in Vorbereitung. Arbeitstitel: Nicht länger ihr Riesenspielzeug sein.

Warum gab es bei Dir eine

### Entwicklung vom lyrischen zum realistischen Song?

Weil man als Liedermacher, der in der Öffentlichkeit arbeitet, doch wohl die Verpflichtung hat, möglichst viele zu erreichen, was für die Veränderung in der Gesellschaft wichtige Voraussetzung ist. Mit lyrischen Sprachspielereien allein, die nur einen kleinen Kreis Eingeweihter erreichen und bestenfalls erfreuen können, ist der mörderischen All-

tagsrealität nicht beizukommen. Mit lyrischen Liedern kann man sie nur vernebeln und eventuell verdrängen. Es ist bei Dir ja auch eine Abwendung vom Lied über die Privatsphäre hin zu dem über die gesellschaftliche Situation festzustellen.

Wer jeden Tag damit konfrontiert wird, wie ungleich die Chancen in unserer Gesellschaft verteilt sind, diese Gesellschaft von wenigen Mächtigen manipuliert, wie der kleine Mann zu ihren Gunsten ausgebeutet und kaputt gemacht wird, der kann nicht in der Privatsphäre bleiben, schon gar nicht, wenn ihm die Möglichkeiten gegeben sind, mitzuhelfen, die gesellschaftliche Situation zu verändern. Als Liedermacher und -sänger habe ich auch diese Möglichkeit und ich versuche sie zu nutzen, wo immer ich kann.

Du singst in letzter Zeit öfters für die SDAJ und rufst bei Konzerten zu Spenden auf, z. B. für Chile. Warum?

Nicht nur als sozialistischer Liedermacher, sondern vor allem als eine, die sich einem ständigen Lernprozeß befindet, ist für mich die SDAJ ein wichtiges Forum, die Probleme der Arbeiterjugend, für die ich mich besonders einsetzen möchte, gründlich kennenzulernen, meine Lieder dazu mit ihr zu diskutieren. Darüber hinaus ist die SDAJ eine Organisation, deren Programme und Aktionen auf die berechtigten Interessen des einzelnen Jungarbeiters ausgerichtet sind, die er als Einzelner nicht intensiv genug vertreten kann. Meine Erfahrungen mit der SDAJ sind derart, daß ich mir eine weitergehende Zusammenarbeit mit ihr wünsche.

Zu Chile. Da gibts eigentlich nichts mehr zu begründen. Die Hilfe für die Unidad Popular versteht sich von selbst.



## ELAN — BÖRSE

### Arbeiterfotografie

Für alle Amateur-, Hobby- und sonstigen Fotografen eine großartige Hilfe: die Zeitschrift „Arbeiterfotografie“. Mit vielen interessanten Beispielen und Tips, wie man es machen sollte. Heft 2 ist erschienen: sehr empfehlenswert! Für 1,50 DM erhältlich bei: Dieter Mielke, 2 HH 76, Papenhuberstr. 42.



### Der Springpunkt

Nach der „Rübe“ ist bei pläne die zweite LP für Kinder erschienen. Die Autoren des „Neuköllner Schulbuchs“ haben Text und Musik zu dieser Platte geliefert. Titel: Der Springpunkt. 20 Kinderlieder erzählen davon, was Kinder erleben. Kinder lernen ebenso, wie die Wochentage und Monate heißen, und warum es bei uns Arme und Reiche gibt. Die Textbeilage wurde in leichter Sprache gestaltet, damit ältere Kinder die Texte „Der Springpunkt“, 30-cm-LP, Stereo, Bestell-Nr. K 20901, Preis 15,- DM. pläne-Verlag, 46 Dortmund, Ruhrallee 62.

### Chile-Single von der Lok

Eine Single „Chile '73“ und „Hei, Mister Amerika“ hat die Lokomotive Kreuzberg im Selbstverlag herausgebracht, nachdem die Firma Teldec die Pressung der Platte wegen „politisch-tendenzlosem“ Inhalt abgelehnt hatte. (Die Junta-Generale können sich schon auf ihre Kumpels in den Großkonzernen verlassen).

Gegen Voreinsendung von DM 6,- (davon ist DM 1,- Solidaritätsspende für Chile) auf das Postscheckkonto Westberlin 327787-103 (Andreas Bauer) kann die Single bestellt werden bei: Hartmut Herold, 1 Westberlin 12, Schülerstraße 28. Sie ist auch in allen Collectiv-Buchläden zu haben.

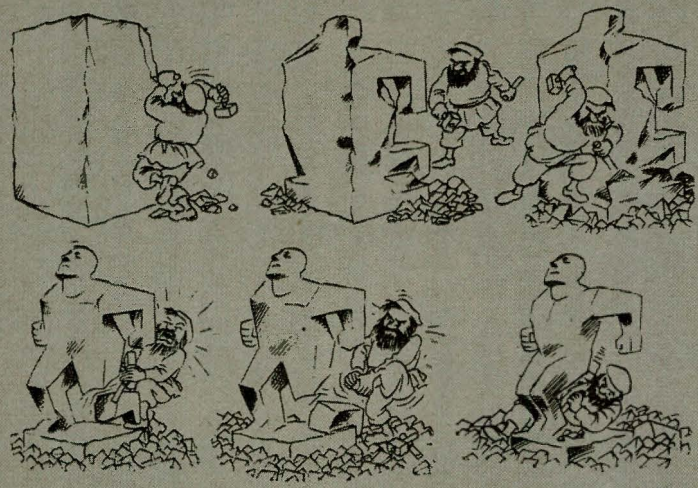
### Bock auf Rock

Franz K. nimmt im Hamburger Polydorstudio seine dritte LP auf. Sie erscheint im September bei der Deutschen Grammophon unter dem Titel: „Bock auf Rock“.

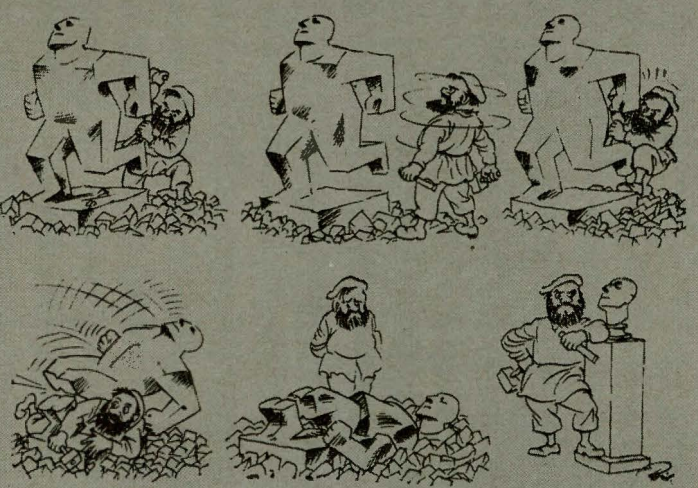
### Stifte mit Köpfen

Vom 19. Oktober 1974 bis 30. Juni 1975 sind die „Stifte mit Köpfen“ auf dem Markt. Das Stück zur Lehrlingssituation in der BRD wurde von Dr. Werner Geifrig („Zum Beispiel Bottrop“) geschrieben und wird von den Badischen Kammerschauspielen dargestellt. Informationen und Gastspielanmeldungen über: Das Badische Kammerschauspiel, 783 Emmendingen, Schwarzwaldstr. 7.

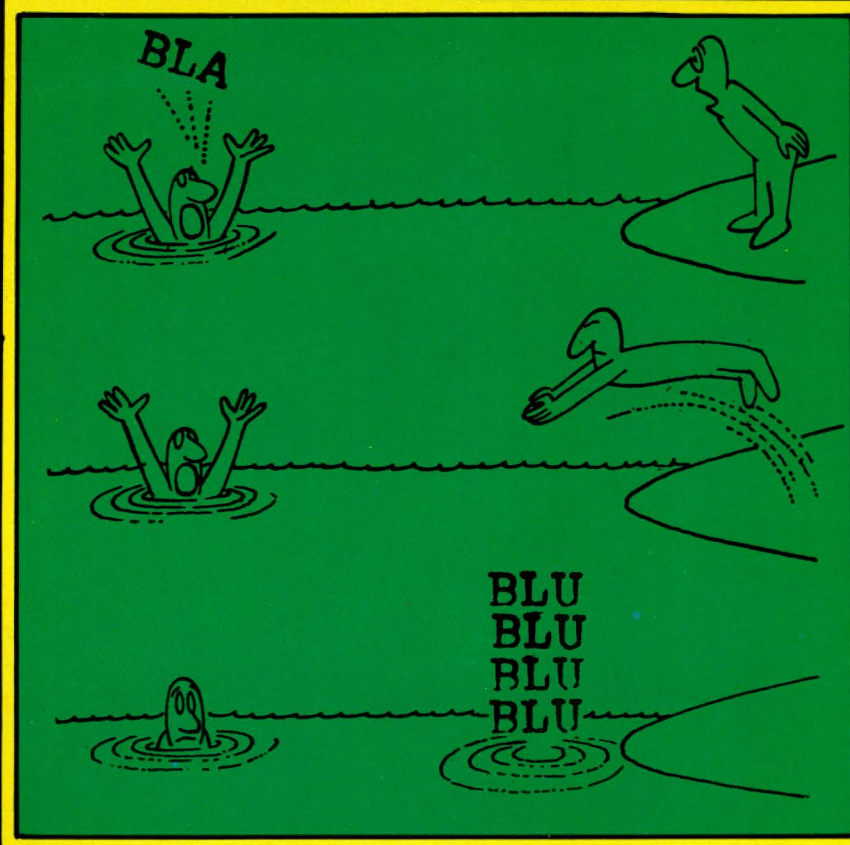
## Lachen mit Bidstrup



## Abfallprodukt







# DINGER

